

KREIS SOEST

Die Landrätin



Kreis Soest . Postfach 17 52 . 59491 Soest

Postzustellungsurkunde
WestfalenWIND Planungs GmbH & Co. KG
vertr. d. WW Planung Verwaltungs GmbH
GF Herr Lasse Tigges
Vattmannstraße 6
33100 Paderborn

Bauen und Immissionsschutz

Gebäude Hoher Weg 1 – 3 . 59494 Soest

Name Daniel Keggenhoff
Durchwahl 02921 30-2456
Zentrale 02921 30-0
E-Mail immissionsschutz@kreis-soest.de
Internet www.kreis-soest.de

Soest, **11. September 2024**

Bei Schriftwechsel und Fragen bitte stets angeben:

Geschäftszeichen
63.03.1770-63.91.01-20230176
Arbeitsstättennummern
0018674

Genehmigungsbescheid

Antragsteller: WestfalenWIND Planungs GmbH & Co KG
Vattmannstraße 6, 33100 Paderborn

Maßnahme / Vorhaben: Errichtung und Betrieb von einer Windenergieanlage des Typs Nordex N163 6.X mit Nabenhöhe 164 m und Nennleistung 7.000 kW bei Anröchte; WEA 2 von 3

Grundstück: Außenbereich, 59609 Anröchte
Gemarkung: Flur: Flurstück/e:
Anröchte 1 240

Eingang: 15.03.2023

Sehr geehrter Herr Tigges,

das mit Schreiben vom 21.06.2023 sowie 06.12.2023 versagte gemeindliche Einvernehmen der Gemeinde Anröchte wird gem. § 73 Abs. 1 BauO NRW i.V.m. § 36 Abs. 2 S. 3 Baugesetzbuch (BauGB) ersetzt.

Hiermit erteile ich auf Ihren Antrag vom 17.02.2023, hier eingegangen am 15.03.2023, gem. §§ 4 und 6 des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG) i. V. m. § 1 und Nr. 1.6.2 des Anhangs 1 der Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen (4. BImSchV)

die Genehmigung zur Errichtung und Betrieb von einer Windenergieanlagen vom Typ Nordex N-163 6.X mit einer Gesamthöhe von 245,5 m.

in 59609 Anröchte, Gemarkung Anröchte, Flur 1, Flurstücke 240.

Gliederung

Gliederung	2
1. Genehmigungsumfang	4
2. Antragsunterlagen	5
3. Bedingungen, Auflagen, Nebenbestimmungen, Hinweise	8
3.1. Bedingungen	8
3.2. Allgemeines	8
3.3. Auflagenvorbehalt	8
3.4. Bereithaltung der Genehmigung	9
3.5. Frist für Errichtung/Änderung und Betrieb/Betriebsbeginn	9
3.6. Anzeigepflicht	9
3.6.1. Anzeige über den Baubeginn und die Inbetriebnahme der Anlage:	9
3.6.2. Anzeige über die Stilllegung der Anlage:	9
3.7. Nebenbestimmung und Hinweis zum Arbeitsschutz	9
3.8. Nebenbestimmungen zur Bauausführung und zum Brandschutz	10
3.9. Nebenbestimmungen zum Immissionsschutz	12
3.10. Nebenbestimmungen und Hinweise zum Wasserrecht	17
3.11. Nebenbestimmungen und Hinweise zum Natur-, Arten- und Landschaftsschutz	18
3.12. Nebenbestimmungen und Hinweise zum Abfallrecht / Bodenschutz	23
3.13. Nebenbestimmungen zum Denkmalschutz (Bodendenkmäler)	24
3.14. Nebenbestimmungen zur Flugsicherung	24
3.15. Hinweis zu Straßen und Wegen	27
4. Hinweise	27
5. Gründe	29
5.1. Sachverhalt	29
5.2. Genehmigungsverfahren	29
5.2.1. Einordnung gemäß Anhang 1 der 4. BImSchV	29
5.2.2. Einordnung nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPG)	30
5.2.3. Betrachtung kumulierender Vorhaben	30
5.2.4. Behörden- und Öffentlichkeitsbeteiligung	30
5.2.5. Private Einwendungen	32
5.3. FFH-Verträglichkeit	32
5.4. Standortbeschreibung	33
5.5. Nicht umweltbezogene Genehmigungsvoraussetzungen	33
5.5.1. Bauplanungsrecht	33
5.5.2. Ersetzung des gemeindlichen Einvernehmens	34
5.5.3. Bauordnungsrecht	36
5.5.4. Sonstige Belange	40
5.6. Umweltbezogene Genehmigungsvoraussetzungen	41

5.6.1.	Schutzgut Mensch	41
5.6.2.	Schutzgut Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt	50
5.6.3.	Schutzgut Fläche, Boden inkl. Abfallwirtschaft	69
5.6.4.	Schutzgut Wasser	71
5.6.5.	Schutzgut Luft, Klima	72
5.6.6.	Schutzgut Landschaft (Landschaftsbild, Erholungsfunktion).....	72
5.6.7.	Schutzgut Kulturelles Erbe und sonstige Sachgüter	74
5.6.8.	Gesamtbetrachtung – Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern	76
5.7.	Betriebsstilllegung	77
5.8.	Zusammenfassende Beurteilung	77
6.	Kostenentscheidung	78
7.	Rechtsgrundlagen	78
8.	Ihre Rechte	80

Die Genehmigung wird im nachstehend aufgeführten Umfang entsprechend den Antragsunterlagen, die verbindlicher Bestandteil dieser Genehmigung sind, erteilt:

1. Genehmigungsumfang

1.1. Errichtung und Betrieb von einer Windenergieanlagen mit folgenden Anlagen-/ Standortdaten:

Arbeitsstättennummer (Ast.)	Hersteller Anlagentyp	Nennleistung [kW]	Nabenhöhe [m]	Rotordurchmesser [m]	Standort		Gemarkung	Flur	Flurstück
					Nr. WEA	Koordinaten UTM-Zone 32N (Rechtswert Hochwert)			
0018674	Nordex N-163 6.X	7.000	164,0	163,0	2	454.031 5.710.035	Anröchte	1	240

Die Gesamthöhe unter Lastbedingungen des Anlagentyps Nordex N-163 6.X beträgt 245,5 m.

1.2. Eingeschlossene Genehmigungen / Zulassungen

Diese Genehmigung schließt gemäß § 13 BImSchG folgende Entscheidungen ein:

- I. Baugenehmigung nach § 65 i. V. m. § 74 der Bauordnung NRW (BauO NRW 2018)
- II. Zustimmung nach § 14 Luftverkehrsgesetz (LuftVG)

Diese Genehmigung bezieht sich auf die Anlagengrundstücksparzelle(n) sowie die in den Antragsunterlagen dargelegten Erschließungsmaßnahmen. Hierüber hinaus gehende Erschließungsmaßnahmen (z. B. Straßen-/Wegebau), die weitere Netzanbindung und die Einspeisestelle in das Hochspannungsnetz werden von dieser Genehmigung nicht erfasst.

Im Einzelnen ergibt sich der Umfang der von der Genehmigung erfassten Anlagen und Betriebsweisen aus den Anforderungen zu diesem Bescheid. Diese Genehmigung wird nach Maßgabe der unter Punkt 2 aufgeführten Antragsunterlagen erteilt, sofern sich nicht durch nachstehende Anforderungen Änderungen ergeben.

1.3. Ersetzen des gemeindlichen Einvernehmens

Das mit Schreiben vom 21.06.2023 versagte gemeindliche Einvernehmen der Gemeinde Anröchte wird gem. § 73 Abs. 1 BauO NRW i.V.m. § 36 Abs. 2 S. 3 Baugesetzbuch (BauGB) ersetzt.

2. Antragsunterlagen

Diesem Genehmigungsbescheid liegen die nachstehend aufgeführten, gekennzeichneten Unterlagen zugrunde. Sie sind Bestandteil dieser Genehmigung:

Lfd. Nr.:	Reg. im Antrag	Bezeichnung:	Seiten:
1	0	Anschreiben vom 16.02.2023	2
2	0	Deckblatt	1
3	0	Inhaltsverzeichnis	3
4	1.1	Antrag Formular 1 vom 17.02.2023	4
5	1.2	Projektkurzbeschreibung	8
3	1.3	Emas Urkunde vom 15.07.2020	2
7	1.4	Übersicht Standorte der WestfalenWIND GmbH vom 15.07.2020	1
8	2.1	Bauantrag vom 07.02.2023	2
9	2.2	Baubeschreibung vom 07.02.2023	2
10	2.3	Bauvorlageberechtigung vom 02.12.2022	1
11	2.4	Herstell- und Rohbaukosten, Nordex, 06.07.2022	2
12	2.5	Angaben zu den baurechtlichen Herstellkosten und Berechnung der Gesamtinvestitionskosten	1
13	3.1	Topografische Karte, M 1:25.000, WestfalenWIND, 31.01.2023	1
14	3.2	Allgemeine Basiskarte, M 1:5000, WestfalenWIND, 31.01.2023	1
15	3.3	Amtlicher Lageplan, M 1:2000, Büro Brülke, 01.08.2024	1
16	3.4	Abstandsflächenberechnung	1
17	3.5	Hindernisangaben für Luftfahrtbehörden	2
18	3.6	Geländeschnitt WEA 1, Westfalenwind	1
19	3.6	Geländeschnitt WEA 2, Westfalenwind	1
20	3.6	Geländeschnitt WEA 3, Westfalenwind	1
21	3.7	Übersicht Zuwegung WEA 1-2, WestfalenWIND, 25.07.2023	1
22	3.8	Übersicht Zuwegung WEA 3, WestfalenWIND, 25.07.2023	1
23	4.1	Technische Beschreibung Delta 4000	20
24	4.2	Übersichtszeichnung Blatt 1, M 1:500, Nordex, 29.03.2021	1
25	4.2	Übersichtszeichnung Blatt 2, M 1:500, Nordex, 29.03.2021	1
26	4.3	Abmessungen Maschinenhaus und Rotorblätter, Nordex, 01.04.2021	6
27	4.4	Fundamente, Nordex, 17.08.2021	6
28	4.5	Technische Beschreibung Befahranlage, Nordex, 01.04.2021	10
29	5.1	Einsatz von Flüssigkeiten und Maßnahmen gegen unfallbedingten Austritt, Nordex, 31.01.2022	10
30	5.2	Getriebeölwechsel an Nordex Windenergieanlagen, Nordex, 16.04.2021	8
31	5.3-5.20	Sicherheitsdatenblätter	276
32	5.21	Abfallbeseitigung, Nordex, 01.04.2021	6
33	5.22	Abfälle beim Betrieb der Anlage, Nordex, 01.04.2021	6
34	6.1	Schallemissionen, Leistungskurven, Schubbeiwerte, Nordex, 10.12.2021	59
35	6.2	Oktav-Schalleistungspegel, Nordex, 10.12.2021	4
36	6.3	Option Serrations an Nordex-Blättern, Nordex, 24.06.2021	8
37	6.4	Sichtweitenmessung, Nordex, 16.04.2021	8
38	6.5	Umwelteinwirkungen einer Windenergieanlage, Nordex, 10.03.2022	10

39	7.1	Verhaltensregeln an, in und auf Windenergieanlagen, Nordex, 09.12.2021	83
40	7.2	Blitzschutz und elektromagnetische Verträglichkeit (EMV), Nordex, 01.04.2021	10
41	7.3	Erdungsanlage der Windenergieanlage, Nordex, 01.04.2021	10
42	7.4	Eiserkennung an Nordex-Windenergieanlagen, Nordex, 01.04.2021	8
43	7.5	Kennzeichnung von Nordex-Windenergieanlagen, Nordex, 15.09.2021	14
44	7.6	Kennzeichnung von Nordex-Windenergieanlagen in Deutschland, Nordex, 27.08.2021	10
45	7.7	Schattenwurfmodul, Nordex, 01.04.2021	8
46	7.8	Fledermausmodul, Nordex, 26.11.2021	10
47	7.9	Brandmeldesystem, Nordex, 01.04.2021	10
48	7.10	Feuerlöschsystem, Nordex, 15.11.2021	8
49	8.1	Arbeitsschutz und Sicherheit in Nordex-Windenergieanlagen, Nordex, 01.04.2021	12
50	8.2	Flucht- und Rettungsplan, Nordex, 18.08.2021	11
51	8.3	Grundlagen zum Brandschutz, Nordex, 25.11.2021	10
52	8.4	Brandschutzkonzept inkl. Freigabebblatt, Nordex, 11.06.2020	17
53	8.4.1	Gutachterliche Stellungnahme zur Brandmelde und Feuerlöschanlage, Nr. 3232010, TÜV Süd vom 06.04.2020	5
54	9.1	Rückbauaufwand für Windenergieanlagen, Nordex, 10.03.2022	12
55	9.2	Erklärung Rückbauverpflichtung vom 22.03.2023	1
56	9.3	Maßnahmen bei der Betriebseinstellung, Nordex, 25.01.2022	6
57	10	Inhaltsverzeichnis Gutachten	1
58	10.1	Schallimmissionsprognose, reko GmbH & Co. KG, 16.02.2023	57
59	10.1	Annahmen für Schallberechnung, reko GmbH & Co. KG, 14.02.2023	14
60	10.1	Detaillierte Ergebnisse, reko GmbH & Co. KG, 14.02.2023	28
60	10.2	Schattenwurfanalyse, reko GmbH & Co. KG, 16.02.2023	48
62	10.3	Gutachten zur Standorteignung, Bericht Nr. I17-SE-2022-299 Rev.02, I7-Wind GmbH & Co. KG, 09.03.2023	36
63	10.4.1	FFH-Verträglichkeitsstudie für das FFH-Gebiet „Pöppelsche Tal“, Projektnummer 21-817, Büro Höke, 17.02.2023	23
64	10.4.2	FFH-Verträglichkeitsstudie für das Vogelschutzgebiet „Hellwegbörde“, Projektnummer 21-817, Büro Höke, 07.11.2023	27
65	10.5	Landschaftspflegerischer Begleitplan, Projektnummer 21-817, Büro Höke, 17.02.2023, inkl. Ergänzungen vom 08.07.2024	53
66	10.5	Karte Biotoptypen im Bestand WEA 1, M 1:1250, Projektnummer 21-817, Büro Höke, Januar 2023	1
67	10.5	Karte Biotoptypen der Planung WEA 1, M 1:1250, Projektnummer 21-817, Büro Höke, Januar 2023	1
68	10.5	Karte Biotoptypen WEA 2, M 1:800, Projektnummer 21-817, Büro Höke, Juli 2024	1
69	10.5	Karte Biotoptypen WEA 3, M 1:1500, Projektnummer 21-817, Büro Höke, Januar 2023	1
70	10.5	Maßnahmenkartei, Büro Höke	11
71	10.6	Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag, Projektnummer 21-817, Büro Höke, 05.07.2023, inkl. Anlage Art-für-Art-Protokolle und Gesamtprotokoll einer ASP	76
72	10.7	Karte Nr. 1 Ergebnisse der Horstkontrolle 2022, M 1:15000, Projektnummer 21-817, Büro Höke, September 2023	1

73	10.7	Karte Nr. 2 Ergebnisse der Raumnutzungskartierung, M 1:15000, Projektnummer 21-817, Büro Höke, September 2023	1
74	10.7	Karte Nr. 3 Revierzentren planungsrelevanter Arten, M 1:10000, Projektnummer 21-817, Büro Höke, September 2023	1
75	10.7	Avifaunistischer Kartierbericht, Projektnummer 21-817, Büro Höke, 19.09.2022	16
76	10.8	Umweltverträglichkeitsprüfung, Projektnummer 21-817, Büro Höke, 17.02.2023	85
77	10.9	Gutachten zu Risiken durch Eiswurf und Eisfall, Nr. 2022-H-012-P4-R0, Fluid & Engineering GmbH & Co. KG, 05.09.2022	37
78	10.10	Hinweise: Optisch bedrängende Wirkung, WestfalenWIND	2
79	10.11	Standortbezogenes Brandschutzkonzept, Nr. 2331-48/23 Index A, Büro Tegtmeier, 09.08.2023	37
80	10.12	Grabungskonzept, EggensteinExca	6
81	10.12	Grabungserlaubnis gemäß § 15 Denkmalschutzgesetz, Az.: 63.01.0479-63.84.00-24000710, Kreis Soest, 02.05.2024	2

Ordner 1 von 2 beinhaltet die Lfd.-Nr.: 1 bis 38, Register 0 bis 6.5

Ordner 2 von 2 beinhaltet die Lfd.-Nr.: 39 bis 81, Register 7.1 bis 10.12

Die Genehmigung wird unter nachstehend aufgeführten Bedingungen, Auflagen, Nebenbestimmungen erteilt:

3. Bedingungen, Auflagen, Nebenbestimmungen, Hinweise

3.1. Bedingungen

- 3.1.1. Spätestens eine Woche vor Baubeginn ist für die Sicherung der Rückbauverpflichtung nach § 35 Abs. 5 BauGB eine Sicherheitsleistung in Form einer befristeten selbstschuldnerischen Bürgschaft einer deutschen Großbank, öffentlichen Sparkasse oder Volks- und Raiffeisenbank beizubringen und bis zum vollständigen Rückbau der WEA hinterlegt zu lassen. In der Bürgschaft ist sicherzustellen, dass die bürgende Bank den Bürgschaftsbetrag auf erstes Anfordern an den Kreis Soest (Bauaufsichtsbehörde) zahlt, auf die Einrede der Anrechnung, der Aufrechnung und der Vorausklage und die Ausübung eine Befreiung verzichtet (§§ 770, 771, 775 BGB).
Die Sicherheitsleistung wird wie folgt festgesetzt:

Nordex N-163 6.X = **315.608,00,- €**
(6,5% der Gesamtinvestitionskosten von 4.855.509,- € pro Anlage inkl. 19 % MwSt.).

Mit den Bauarbeiten darf erst begonnen werden, wenn die Bankbürgschaft dem Kreis Soest (Bauaufsichtsbehörde) vorliegt und die Annahme schriftlich bestätigt wurde. Auch bei einem Betreiberwechsel ist sicherzustellen, dass eine Bürgschaft in entsprechender Höhe hinterlegt bleibt. Die Bemessungsgrundlage ist im Abstand von 10 Jahren auf den aktuellen Kostensatz zu prüfen und dem Kreis Soest (Bauaufsichtsbehörde) zur Entscheidung über eine Bürgschaftsanpassung vorzulegen.

- 3.1.2. Spätestens 4 Wochen vor Baubeginn ist der Bauaufsicht des Kreises Soest vollständige Typenprüfung über die Standsicherheit oder eine geprüfte Einzelstatik einschließlich der gutachterlichen Stellungnahmen (Lastgutachten, Sicherheitsgutachten, Rotorblattgutachten, Maschinengutachten, elektronische Komponenten- und Blitzschutzgutachten) vorzulegen. Diese Dokumente einschließlich der darin enthaltenen Auflagen sind bei der Bauausführung und beim Betreiben der Anlage zu beachten.

3.2. Allgemeines

Die Anlage muss nach den geprüften, gekennzeichneten (sternförmig gelocht oder mit Etikettenaufkleber versehen) und dieser Genehmigung nachgehefteten Antragsunterlagen errichtet, eingerichtet und betrieben werden. Sofern in den nachstehenden Festsetzungen abweichende Anordnungen getroffen werden, sind diese durchzuführen.

3.3. Auflagenvorbehalt

Diese Genehmigung wird unter dem Vorbehalt erteilt, dass sich aus der Prüfung der nach Ziffer 3.1.2 vorzulegenden Typenprüfung bzw. Einzelstatik weitere oder abweichende Anforderungen ergeben können.

3.4. Bereithaltung der Genehmigung

Diese Genehmigung mit allen Anlagen oder eine Abschrift / Kopie ist an der Betriebsstätte oder in der zugehörigen Verwaltung auf dem Werksgelände jederzeit bereitzuhalten und den Bediensteten der Aufsichtsbehörden auf Verlangen vorzulegen.

3.5. Frist für Errichtung/Änderung und Betrieb/Betriebsbeginn

Die mit diesem Bescheid genehmigten Anlagen/Änderungen müssen innerhalb von drei Jahren nach Bestandskraft dieser Genehmigung errichtet und betrieben werden; andernfalls erlischt die Genehmigung.

3.6. Anzeigepflicht

3.6.1. Anzeige über den Baubeginn und die Inbetriebnahme der Anlage:

Dem

- Kreis Soest – Abteilung Bauen und Immissionsschutz – Untere Immissionsschutzbehörde
- Kreis Soest – Abteilung Bauen und Immissionsschutz – Bauaufsicht
- Kreis Soest – Abteilung Umwelt – Untere Naturschutzbehörde

und der

• Bezirksregierung Arnsberg, Arbeitsschutzverwaltung, Königstraße 22, 59821 Arnsberg, ist der **Zeitpunkt des Baubeginns** und der **Inbetriebnahme der Anlage** jeweils schriftlich anzuzeigen. Die Anzeige muss den Behörden **mindestens zwei Wochen vor** dem beabsichtigten Baubeginn / Inbetriebnahme vorliegen. Der Bauaufsicht des Kreises Soest ist die Wiederaufnahme der Bauarbeiten nach einer Unterbrechung von mehr als drei Monaten mindestens eine Woche vor Wiederaufnahme mitzuteilen.

3.6.2. Anzeige über die Stilllegung der Anlage:

Dem Kreis Soest – Abteilung Bauen und Immissionsschutz ist der Zeitpunkt der Stilllegung der Anlage oder von genehmigungsbedürftigen Anlageteilen unverzüglich schriftlich anzuzeigen (§ 15 Abs. 3 BImSchG).

Der Anzeige ist eine Beschreibung derjenigen Maßnahmen beizufügen, die sicherstellen, dass auch nach einer Betriebseinstellung keine schädlichen Umwelteinwirkungen oder sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile oder erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft hervorgerufen werden können, vorhandene Abfälle ordnungsgemäß und schadlos verwertet oder ohne Beeinträchtigung des Wohles der Allgemeinheit beseitigt werden und die Wiederherstellung eines ordnungsgemäßen Zustandes des Betriebsgeländes gewährleistet ist.

3.7. Nebenbestimmung und Hinweis zum Arbeitsschutz

- 3.7.1. Windenergieanlagen unterliegen gemäß Einordnung der Europäischen Kommission in Gänze der RL 2006/42/EG. Mit Ausstellung der EG-Konformitätserklärung sowie der Anbringung der CE-Kennzeichnung an einer WEA, bestätigt der Hersteller die Konformität der betreffenden WEA mit den Vorgaben der RL 2006/42/EG, und dass er dies mit Hilfe des erforderlichen Konformitätsbewertungsverfahrens ermittelt hat. Dies schließt die Bestätigung ein, dass die WEA die Vorgaben des Produktsicherheitsrechts hinsichtlich Sicherheit und Gesundheit von Personen bei bestimmungsgemäßer oder vorhersehbarer Verwendung, also auch arbeitsschutzrelevante Belange erfüllt. Die Konformitätserklärung der jeweiligen Anlage ist der Genehmigungsbehörde spätestens zum Termin der Inbetriebnahme der Anlage zu übermitteln.

Hinweis:

- 3.7.2. Auf die Bestimmungen der Baustellenverordnung wird hingewiesen.

3.8. Nebenbestimmungen zur Bauausführung und zum Brandschutz

- 3.8.1. Die statischen Bauteile der hier beantragten Windenergieanlage und der Trafostation müssen einschließlich der Fundamentierung nach den für diesen Anlagentyp aufgestellten und typengeprüften Standsicherheitsnachweisen erstellt und errichtet werden. Die Auflagen, Bedingungen und Hinweise der Prüfberichte sind vollständig zu erfüllen.
- 3.8.2. Spätestens mit der Anzeige des Baubeginns ist der Bauaufsichtsbehörde die schriftliche Erklärung der/des staatlich anerkannten Sachverständigen, wonach sie/er zur stichprobenhaften Kontrolle der Bauausführung zur Standsicherheit beauftragt wurde, vorzulegen.
- 3.8.3. Spätestens mit der Anzeige der abschließenden Fertigstellung des Bauvorhabens ist der Bauaufsichtsbehörde die Bescheinigung der/des staatlich anerkannten Sachverständigen vorzulegen, dass das Bauvorhaben entsprechend dem Standsicherheitsnachweis errichtet oder geändert wurde.
- 3.8.4. Spätestens eine Woche vor Erstellung der Fundamentierung ist eine geologische Hauptuntersuchung durch einen staatlich anerkannten oder bestellten Sachverständigen für Geotechnik durchzuführen und der Bericht vorzulegen. Vor und während der Arbeiten zur Erstellung des Fundamentes sind die Ergebnisse der Hauptuntersuchung und die in den zugehörigen Berichten vorgeschlagenen Maßnahmen zu beachten und zu befolgen. Für die Festlegung des Erkundungsumfanges sind die allgemein anerkannten Regeln der Technik anzuwenden (insbesondere DIN EN 1997 Teil 1 und 2, DIN 1054, DIN 4020). Abweichungen von diesen Vorgaben sind durch einen weiteren staatlich anerkannten oder bestellten Sachverständigen für Geotechnik zu prüfen und schriftlich zu bestätigen. Die Berichte sind vor der Erstellung der Fundamente dem Kreis Soest, Abteilung Bauen und Immissionsschutz und dem Prüflingenieur für Baustatik vorzulegen. Mit dem Erstellen der Fundamente darf erst nach Freigabe durch den Prüflingenieur für Baustatik begonnen werden. Während der Bauausführung sind geeignete Kontrollen der Tragfähigkeit durchzuführen.
- 3.8.5. Ein Inbetriebnahmeprotokoll mit einer Bestätigung, dass die Auflagen in den gutachtlichen Stellungnahmen erfüllt sind und dass die installierten Anlagen mit der in der statischen Berechnung zugrunde liegenden Windenergieanlagen identisch ist (Konformitätsbescheinigung), ist der Abteilung Bauen und Immissionsschutz des Kreises Soest vor Inbetriebnahme vorzulegen.
- 3.8.6. Die beantragte Windkraftanlage ist alle 2 Jahre durch einen anerkannten Sachverständigen für Windenergieanlagen zu überprüfen. Prüfgrundlage der wiederkehrenden Prüfungen sind die
- Richtlinie für Windenergieanlagen des DIBt,
 - Grundsätze zur Prüfung von Windenergieanlagen des BWE-Sachverständigenbeirates,
 - Auflagen aus der Betriebsgenehmigung.
- Über die Überprüfungen ist für jede Anlage ein Bericht zu erstellen. Die Berichte sind der Immissionsschutzbehörde des Kreises Soest vorzulegen.

Hinweis: Wird von der Herstellerfirma eine laufende (mindestens jährlich) Überwachung und Wartung durchgeführt, kann der Zeitraum der Fremdüberwachung auf 4 Jahre verlängert werden.

- 3.8.7. Nach Erreichen der Entwurfslebensdauer im Sinne des Ermüdungssicherheitsnachweises (entsprechend der Angabe in der Typenprüfung) ist ein Weiterbetrieb der Anlagen nur dann zulässig, wenn zuvor der Genehmigungsbehörde und der Bauaufsichtsbehörde ein akkreditiertes Sachverständigengutachten (nach der DIBt-Richtlinie für Windenergieanlagen, Einwirkung und Standsicherheitsnachweis für Turm und Gründung, in der aktuellen Fassung) hinsichtlich des möglichen Weiterbetriebes vorgelegt wurde und die Bauaufsichtsbehörde dem Weiterbetrieb zugestimmt hat.
- 3.8.8. Um die Überschreitungen hinsichtlich der effektiven Turbulenzintensität an betroffenen Bestands WEA zu verhindern bzw. nicht weiter zu erhöhen, sind die gemäß der Ziffer 3.3.3.4 (Tabelle 3.9) des Gutachten zur Standorteignung der I17-Wind GmbH & Co. KG (Robert-Koch-Straße 29, 25813 Husum) vom 09.03.2023, Nr. I17-SE-2022-299 Rev.02 geforderten sektoriellen Betriebsbeschränkungen vorzunehmen. Vor Inbetriebnahme der WKA ist eine Bescheinigung eines unabhängigen Sachverständigen vorzulegen, der den Einsatz und die Wirksamkeit dieser Abschaltvorrichtungen gemäß dem Gutachten bestätigt
- Die Betriebseinschränkungen für die hier beantragte WEA sind wie folgt:
- Die Windenergieanlage WEA 2 ist in den Richtungssektoren:**
- **175° bis 195° bei Windgeschwindigkeiten von 7,5 bis 12,5 m/s, im Betriebsmodus Mode 3 zu betreiben.**
- Die Windenergieanlage WEA 1 ist in den Richtungssektoren:**
- **195° bis 230° bei Windgeschwindigkeiten von v_{in} bis 12,5 m/s, im Betriebsmodus Mode 11 zu betreiben.**
- 3.8.9. Die Windenergieanlage ist mit einem auf Funktionalität und Zuverlässigkeit geprüftes Eisansatzerkennungssystem und einer Blitzschutzanlage auszustatten. Bei Eisansatz muss die Windenergieanlage automatisch abschalten und in Ruhestellung gehalten werden, dabei ist die Anlage so zu steuern, dass die Rotoren nicht über eine Verkehrsfläche ragen. Der Hersteller hat die Wirksamkeit dieser Einrichtungen vor Inbetriebnahme der Anlage schriftlich zu bestätigen. Die Wiederinbetriebnahme der Windenergieanlagen darf erst erfolgen, wenn sichergestellt ist, dass kein gefährlicher Eisansatz auf den Rotorblättern vorhanden ist.
- 3.8.10. Vor Inbetriebnahme der WEA ist an den Zuwegungen und an Straßen und Wegen im Bereich von weniger als 300 m zur WEA Warnschilder mit konkretem Hinweis auf die Gefahr durch Eisabwurf dauerhaft und standsicher aufzustellen. Die Größe der Warnschilder muss mindestens DIN A 3 betragen. Der Mindestabstand für die Beschilderung beträgt 300 m zu den nächstgelegenen WEAs. Der genaue Standort der Beschilderung ist mit den jeweiligen Straßenbauaufsträgern abzustimmen.
- 3.8.11. Das Gutachten zu Risiken durch Eiswurf und Eisfall am Standort Reuterberg des Büros Fluid & Energy Engineering GmbH (Hamburg) vom 05.09.2022, Nr. 2022-H-012-P4-R0 ist Bestandteil dieser Genehmigung und zu beachten sowie vollständig umzusetzen, sofern Nebenbestimmungen dieses Bescheides nichts Abweichendes auferlegen.

Brandschutz

- 3.8.12. Das Brandschutzkonzept des Brandschutzbüro Monika Tegtmeier vom 09.08.2023, Nr. 2331-48/23 ist Bestandteil dieser Genehmigung und zu beachten sowie vollständig umzusetzen, sofern Nebenbestimmungen dieses Bescheides nichts Abweichendes auferlegen.

- 3.8.13. Die Windenergieanlage muss mit einer Blitzschutzanlage gemäß DIN EN 62305 ausgestattet sein.
- 3.8.14. Es ist ein Feuerwehrplan nach DIN 14095 zu erstellen, der mindestens folgende Informationen enthält:
- Ansprechpartner (Betreiber, Telefonnummer)
 - Informationen über das Objekt (technische Daten)
 - automatische Löschanlage
 - Brandmeldetechnik
 - Anfahrt
 - kreiseigene Kennzeichnung
- 3.8.15. Der örtlich zuständigen Feuerwehr ist innerhalb von 3 Monaten nach der Inbetriebnahme der Windkraftanlage Gelegenheit zu geben, sich die für einen Einsatz erforderlichen Ortskenntnisse zu verschaffen. Ein Nachweis der Ortsbegehung ist der Genehmigungsbehörde spätestens vier Wochen nach der Begehung durch den Betreiber schriftlich vorzulegen.
- 3.8.16. Die zeitnahe Erreichbarkeit durch Feuerwehr und/oder Rettungsdienst setzt voraus, dass die WEA mit einer „gut sichtbaren“ Kennzeichnung am Turm versehen wird (Buchstaben/Zahlenkombination). Diese Kennzeichnung ermöglicht es dem Meldenden einzelne Anlagen, auch in einem Windanlagenpark, zu selektieren. Der Kreis Soest verfügt über eine „kreiseigene Kennzeichnung“.

Die vergebenen Kennzeichnungen für die WEA lautet: **An057**

Die BSD fordert diese Kennzeichnung nach kreiseigenen Vorgaben am bzw. im Turm der WEA anzubringen:

- Schriftgröße: 400 mm hoch x 1500 mm breit
- Schriftfarbe: schwarz
- Schriftart: Arial
- Anbringungshöhe: Unterkante Schriftsatz bis Erdniveau mind. 3 m
- Anbringungsort von außen: Zur Hauptverkehrsstraße/Zufahrt hingewandt
- Material: Klebefolie
- Anbringungsort von innen: (DIN A 4 ein laminiert) Eingangsbereich und Maschinenraum

Die Kennzeichnung ist bis spätestens vier Wochen von außen sowie von innen, nach Inbetriebnahme der WEA, anzubringen.

3.9. Nebenbestimmungen zum Immissionsschutz

Geräusche

- 3.9.1. Die Schallimmissionsprognose der Firma reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vom 16.02.2023 ist Bestandteil dieser Genehmigung und zu beachten sowie vollständig umzusetzen, sofern Nebenbestimmungen dieses Bescheides nichts Abweichendes auferlegen.
- 3.9.2. Die von der Windenergieanlage und dem Windpark mit den WEA 1 bis WEA 3 verursachten Geräuschimmissionen dürfen im gesamten Einwirkungsbereich nicht relevant im Sinne der Ziffer 3.2 der TA Lärm zu einer Überschreitung der Immissionsrichtwerte nach Nr. 6 der TA Lärm beitragen.

Für die maßgeblichen Immissionsaufpunkte gelten insbesondere folgen Immissionsrichtwerte:

Immissionssorte	Adresse	Gebietseinstufung	I.-Richtwerte tags	I.-Richtwerte nachts
IO1	Belecker Straße 66, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO2	Belecker Straße 67, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO3	Belecker Straße 65, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO4	Belecker Straße 55, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO5	Belecker Straße 48, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO6	Belecker Straße 50, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO7	Belecker Straße 101a, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO8	Belecker Straße 105, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO9	Belecker Straße 104, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO10	Zum Westtal 50, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO11	Zum Westtal 40, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO12	Waldstraße 39, 59609 Anröchte	Dorfgebiet	60	45
IO13	Pöppelsche 14, 59609 Anröchte	Dorfgebiet	60	45
IO14a	Drewer Weg 1, 59609 Anröchte	Allgemeines Wohngebiet	55	40
IO15	Feldmark 10, 59609 Anröchte	Außenbereich	60	45
IO19a	Buchenallee 25, 59609 Anröchte	Reines Wohngebiet / Zwischenwert	50	36
IO19b	Buchenallee 23, 59609 Anröchte	Reines Wohngebiet / Zwischenwert	50	36
IO19c	Buchenallee 11, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	Reines Wohngebiet / Zwischenwert	50	37
IO19d	Buchenallee 13, 59609 Anröchte	Reines Wohngebiet / Zwischenwert	50	36
IO19e	Buchenallee 12, 59609 Anröchte	Reines Wohngebiet	50	35
IO20a	Buchenallee 15a, 59609 Anröchte	Reines Wohngebiet / Zwischenwert	50	36
IO20c	Buchenallee 17, 59609 An- röchte	Reines Wohngebiet / Zwischenwert	50	36

Einzelne kurzzeitige Geräuschspitzen dürfen den Immissionsrichtwert am Tage um nicht mehr als 30 dB(A) und zur Nachtzeit um nicht mehr als 20 dB(A) überschreiten. Die Nachtzeit beginnt um 22:00 Uhr und endet um 6:00 Uhr. Für die Ermittlung der Geräusche ist Nr. 6.8 TA Lärm maßgebend.

- 3.9.3. Die Windenergieanlage darf an den o. g. maßgeblichen Immissionsorten im Tag- und Nachtbetrieb nicht tonhaltig sein. Eine immissionsseitige Tonhaltigkeit entspricht nicht dem Stand der Technik und ist unverzüglich abzustellen. Tonhaltig sind WEA, für die nach TA Lärm ein Tonzuschlag von 3 dB oder 6 dB zu vergeben ist.

Hinweis: Für eine emissionsseitige Tonhaltigkeit K_{TN} ist nach der TA Lärm in der Geräuschimmissionsprognose ein Tonzuschlag von 3 dB oder 6 dB zu vergeben (K_{TN} = Tonhaltigkeitszuschlag für den Nahbereich).

- 3.9.4. Die Windenergieanlage ist zur **Nachtzeit (22:00-06:00 Uhr)** entsprechend der Schallimmissionsprognose der Firma reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vom 16.02.2023 in folgendem Betriebsmodus zu betreiben:

- schallreduzierter Betriebsmodus, max. Schalleistungspegel 100,5 dB(A)
Der o.g. Schalleistungspegel gilt zuzüglich eines Zuschlags für den oberen Vertrauensbereich von 2,1 dB(A).

Zur Kennzeichnung der maximal zulässigen Emissionen sowie des genehmigungskonformen Betriebs gelten folgende Werte:

f [Hz]	63	125	250	500	1000	2000	4000	8000	SLP
$L_{WA,P}$ [dB(A)]	86,5	91,2	93,5	94,0	94,4	92,3	82,8	63,9	100,5
berücksichtigte Unsicherheiten	$\sigma_R = 0,5$ dB			$\sigma_P = 1,2$ dB		$\sigma_{Prog} = 1,0$ dB			
$L_{e,max,Okt}$ [dB(A)]	90,4	95,1	97,4	95,7	96,1	94	84,5	65,6	102,2
$L_{o,Okt}$ [dB(A)]	88,6	93,3	95,6	96,1	96,5	94,4	84,9	66,0	102,6

Die Werte der oberen Vertrauensbereichsgrenze $L_{o,Okt}$ stellen das Maß für die Auswirkungen des genehmigungskonformen Betriebs inklusive aller erforderlichen Zuschläge zur Berücksichtigung von Unsicherheiten dar und dürfen nicht überschritten werden; sie gelten somit auch als Vorbelastung für nachfolgende Anlagen.

- 3.9.5. Die Windenergieanlage ist zur **Tagzeit (06:00-22:00 Uhr)** entsprechend der Schallimmissionsprognose der Firma reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vom 16.02.2023 in folgendem Betriebsmodus zu betreiben:

- offener Betriebsmodus, max. Schalleistungspegel 106,6 dB(A)
Der o.g. Schalleistungspegel gilt zuzüglich eines Zuschlags für den oberen Vertrauensbereich von 2,1 dB(A).

Zur Kennzeichnung der maximal zulässigen Emissionen sowie des genehmigungskonformen Betriebs gelten folgende Werte:

f [Hz]	63	125	250	500	1000	2000	4000	8000	SLP
$L_{WA,P}$ [dB(A)]	92,6	97,3	99,6	100,1	100,5	98,4	88,9	70,0	106,6
berücksichtigte Unsicherheiten	$\sigma_R = 0,5$ dB			$\sigma_P = 1,2$ dB		$\sigma_{Prog} = 1,0$ dB			
$L_{e,max,Okt}$ [dB(A)]	94,3	99,0	101,3	101,8	102,2	100,1	90,6	71,7	108,3
$L_{o,Okt}$ [dB(A)]	94,7	99,4	101,7	102,2	102,6	100,5	91,0	72,1	108,7

Die Werte der oberen Vertrauensbereichsgrenze $L_{o,Okt}$ stellen das Maß für die Auswirkungen des genehmigungskonformen Betriebs inklusive aller erforderlichen Zuschläge zur Berücksichtigung von Unsicherheiten dar und dürfen nicht überschritten werden; sie gelten somit auch als Vorbelastung für nachfolgende Anlagen.

- 3.9.6. Bis zum Nachweis der maximal zulässigen Emissionen zur Nachtzeit (22:00 bis 6:00 Uhr), d. h. des genehmigungskonformen Betriebs gemäß der Nebenbestimmung Nr.: 3.9.4 kann die Windenergieanlage den Betrieb zur Nachtzeit im schallreduzierten Betriebsmodus nach den Herstellerangaben aufnehmen. Zur Kennzeichnung des schallreduzierten Betriebs gelten folgende Werte:

f [Hz]	63	125	250	500	1000	2000	4000	8000	SLP
$L_{WA,P}$ [dB(A)]	83,5	88,2	90,5	91,0	91,4	89,3	79,8	60,9	97,5
berücksichtigte Unsicherheiten	$\sigma_R = 0,5$ dB			$\sigma_P = 1,2$ dB		$\sigma_{Prog} = 1,0$ dB			
$L_{e,max,Okt}$ [dB(A)]	85,2	89,9	92,9	92,7	93,1	91,0	90,6	71,7	99,2
$L_{o,Okt}$ [dB(A)]	85,6	100,3	92,6	93,1	93,5	101,4	81,9	63,0	99,6

- 3.9.7. Spätestens bis zur Aufnahme des genehmigungskonformen Betriebs entsprechend der Nebenbestimmung 3.9.4 ist das Schallverhalten des WEA-Typs Nordex N-163 6.X durch eine FGW-konforme Vermessung eines anerkannten Sachverständigen an einer der beantragten Windenergieanlagen selbst oder einer anderen Windenergieanlage gleichen Typs nachzuweisen.

Es ist nachzuweisen, dass die in Nebenbestimmung 3.9.4 festgelegten Werte der obere Vertrauensbereichsgrenze $L_{o,Okt}$ nicht überschritten werden.

Werden nicht alle Werte $L_{o,Okt}$ eingehalten, kann der Nachweis über die Durchführung einer erneuten Ausbreitungsrechnung für die betroffene einzelne WEA erbracht werden. Diese Kontrollrechnung ist mit dem identischen Ausbreitungsmodell einschließlich der Immissionsaufpunktmodellierung durchzuführen, wie es in der Schallprognose der Firma reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vom 16.02.2023 abgebildet ist.

Als Eingangsdaten sind die oberen Vertrauensbereichsgrenzen der vermessenen Oktavschalleistungspegel $L_{o,Okt}$, Vermessung des Wind-BINs, das immissionsseitig den höchsten Beurteilungspegel erzeugt, anzusetzen. Der Nachweis für die Aufnahme des Nachtbetriebs nach Nebenbestimmung 3.9.4 gilt dann als erbracht, wenn die so ermittelten Teilimmissionswerte der betroffenen einzelnen WEA die für sie in der Schallprognose der Firma reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vom 16.02.2023 ermittelten Teilimmissionspegel nicht überschreiten. Der Nachtbetrieb nach Nebenbestimmung 3.9.4 ist nach positivem Nachweis und Freigabe durch den Kreis Soest, Untere Immissionsschutzbehörde in dem Betriebsmodus mit der zugehörigen maximalen Leistung und Drehzahl zulässig, der dem vorgelegten schalltechnischen Nachweis zu Grunde liegt.

- 3.9.8. Für die Windenergieanlagen ist der genehmigungskonforme Betrieb entsprechend den Nebenbestimmungen 3.9.4 durch eine FGW-konforme Abnahmemessung eines anerkannten Sachverständigen nach §§ 26, 28 BImSchG, der nachweislich Erfahrungen mit der Messung von Windenergieanlagen hat, nachzuweisen. Spätestens einen Monat nach Inbetriebnahme ist dem Kreis Soest - Abteilung Bauen und Immissionsschutz eine Kopie der Auftragsbestätigung für die Messungen zu übersenden.

Vor Durchführung der Messungen ist das Messkonzept mit dem Kreis Soest abzustimmen. Nach Abschluss der Messungen ist dem Kreis Soest - Abteilung Bauen und Immissionsschutz ein Exemplar des Messberichts sowie der ggf. erforderlichen Kontrollrechnung vorzulegen.

Wird der messtechnische Nachweis zur Aufnahme des Nachbetriebs gemäß Nebenbestimmung 3.9.7 durch eine FGW-konforme Vermessung oder durch einen zusammenfassenden Messbericht des gleichen Anlagentyps aus mindestens drei Einzelmessungen durchgeführt, entfällt die Auflage zur Durchführung einer Abnahmemessung.

- 3.9.9. Die Umschaltung auf die schallreduzierte Betriebsweise zur Nachtzeit muss durch automatische Schaltung (z.B. mittels Zeitschaltuhr) erfolgen. Die Schaltung ist gegen unbefugte Änderung zu schützen (z.B. durch Passwort). Bei Ausfall oder Störung der automatischen Schaltung ist automatisch ein Alarm an die Fernüberwachung zu geben. Vor Inbetriebnahme des Nachtbetriebs ist vom Hersteller der Anlage eine Fachunternehmererklärung vorzulegen, wonach ersichtlich ist, dass die automatische Schaltung eingerichtet ist.

Schattenwurf und Lichtreflexionen und Befeuerung

- 3.9.10. Die Schattenwurfprognose der Firma reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vom 16.02.2023 ist Bestandteil dieser Genehmigung und zu beachten sowie vollständig umzusetzen, sofern Nebenbestimmungen dieses Bescheides nichts Abweichendes auferlegen.
- 3.9.11. Die Schattenwurfanalyse der reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vom 16.02.2023 weist u. a. für die folgenden relevanten Immissionsaufpunkte eine Überschreitung der zumutbaren Beschattungsdauer von 30 h/a (worst case) bzw. 30 min/d aus:

Immissionsaufpunkte	Adresse
IO1	Belecker Straße 66, 59609 Anröchte
IO2	Belecker Straße 67, 59609 Anröchte
IO3	Belecker Straße 65, 59609 Anröchte
IO4	Belecker Straße 55, 59609 Anröchte
IO5	Belecker Straße 48, 59609 Anröchte
IO6	Belecker Straße 50, 59609 Anröchte
IO9	Belecker Straße 104, 59609 Anröchte

An diesen Immissionsaufpunkten müssen alle für die Programmierung der Abschalt-einrichtungen erforderlichen Parameter exakt ermittelt werden. Die Koordinaten und berechneten Zeiten der Schattenwurfprognose geben keine ausreichende Genauigkeit für die Programmierung.

- 3.9.12. Die Begrenzung der Beschattungsdauer von 8 h/a (real) und 30 min/d muss durch eine automatisch wirksame Abschaltautomatik überprüfbar und nachweisbar sichergestellt werden, dass die Schattenwurf-Immissionen der Windenergieanlage für alle im Einwirkungsbereich der Zusatzbelastung befindlichen Wohnnutzungen und für jeden unter 3.9.11 genannten Immissionsaufpunkte, nicht überschreiten.
- 3.9.13. Die ermittelten Daten zu Abschalt- und Beschattungszeiträumen müssen von der Abschalteinheit für alle im Einwirkungsbereich der Zusatzbelastung befindlichen Wohnnutzungen und für jeden der unter 3.9.11 genannten Immissionsaufpunkte, registriert werden. Ebenfalls sind technische Störungen des Schattenwurfmoduls und des Strahlungssensors zu registrieren. Bei einer Programmierung auf Nullbeschattung entfällt die Pflicht zur Registrierung der realen Beschattungsdauer. Die registrierten Daten sind drei Jahre aufzubewahren und auf Verlangen dem Kreis Soest - Abteilung Bauen und Immissionsschutz unverzüglich vorzulegen. Die aktuellen Daten für das laufende Kalenderjahr müssen jederzeit über eine Fernüberwachung abrufbar sein

- 3.9.14. Bei einer technischen Störung des Schattenwurfmoduls oder des Strahlungssensors ist die Windenergieanlage innerhalb der in der Schattenwurfanalyse ermittelten worst-case-Beschattungszeitraums der in der Nebenbestimmung Nr. 3.9.11 aufgelisteten Immissionsaufpunkte unverzüglich manuell oder durch Zeitschaltuhr außer Betrieb zu nehmen, bis die Funktionsfähigkeit der Abschaltvorrichtung insgesamt wieder sichergestellt ist. Zwischen der Störung der Abschaltvorrichtung und der Außerbetriebnahme der WEA aufgetretener Schattenwurf ist der aufsummierten realen Jahresbeschattungsdauer hinzuzurechnen.
- 3.9.15. Vor Inbetriebnahme ist vom Hersteller der Anlage eine Fachunternehmererklärung vorzulegen, wonach ersichtlich ist, wie die Abschaltung bei Schattenwurf bezogen auf die im Einwirkungsbereich der Zusatzbelastung befindlichen Wohnnutzungen und für jeden unter 3.9.11 genannten Immissionsaufpunkte, maschinentechnisch gesteuert wird und somit die vorher genannten Nebenbestimmungen 3.9.11 bis 3.9.14 eingehalten werden.
- 3.9.16. Störenden Lichtblitzen (Discoeffekten) ist durch Verwendung mittelreflektierender Farben (z. B. RAL 7035) und matter Glanzgrade gemäß DIN 67530 / ISO 2813-1978 für Turm, Kanzel und Rotorblätter vorzubeugen.
- 3.9.17. Als Nachtbefeuern ist eine LED-Befeuern zu nutzen. Die Lichtstärken der Befeuernseinrichtungen der WEA ist in Abhängigkeit von der Sichtweite abzusenken. Hierfür ist ein vom Deutschen Wetterdienst anerkanntes meteorologisches Sichtweitenmessgerät einzusetzen.
- 3.9.18. Der Sensor der lichtgesteuerten Abschaltvorrichtung ist regelmäßig im Rahmen der Servicearbeiten an der Windenergieanlage auf Verschmutzung und Beschädigung zu kontrollieren. Verschmutzungen und Beschädigungen sind unverzüglich zu beseitigen und die Durchführung zu dokumentieren.
- 3.9.19. Zur Verminderung der Belästigungswirkung für die Anwohner ist die Blinkfrequenzen der Befeuernseinrichtungen der Windenergieanlagen WEA 1 bis 3 untereinander zu synchronisieren.

3.10. Nebenbestimmungen und Hinweise zum Wasserrecht

AwSV

- 3.10.1. Beim Austritt wassergefährdender Stoffe sind sofort Maßnahmen zur Abdichtung und Eindämmung zu ergreifen. Über die Kreisleitstelle Soest ist die Umwetalarmbereitschaft zu informieren.
- 3.10.2. Während der Bauphase und der Wartung ist ausreichend Ölbindemittel vorzuhalten, um die jeweiligen Ölmengen (z. B. größtes Gebinde) auffangen zu können.

Hinweise

- 3.10.3. Leitungs- und Wegebau:
Für die Errichtung, die wesentliche Änderung, den Betrieb, die Stilllegung beziehungsweise die Beseitigung von Anlagen in, an, über und unter Gewässern ist eine Genehmigung nach § 22 Landeswassergesetz (LWG) erforderlich. Entsprechende Anträge sind bei Bedarf bei der zuständigen unteren Wasserbehörde zu stellen.

Hierbei kann es sich zum Beispiel um folgende Maßnahmen handeln:

- Gewässerkreuzungen mit Leitungen,

- Errichtung bzw. Erneuerung von Überfahrten über Gewässer,
- Verlegung von Leitungen entlang von Gewässer,
- Errichtung von baulichen Anlagen an Gewässern (z.B. Zäune),
- Verbreiterung von Straßen entlang von Gewässern etc.

3.10.4. Wenn im Rahmen des Wege- und Leitungsbaus ein Gewässerausbau beabsichtigt ist (z.B. eine Verrohrung, Verlegung und Umgestaltung eines Gewässers), so ist hierfür eine Genehmigung nach § 68 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) erforderlich. Entsprechende Anträge sind bei der jeweils zuständigen Unteren Wasserbehörde zu stellen.

3.10.5. Falls der Einbau von RCL- Material vorgesehen ist, so ist hierfür vorher eine wasserrechtliche Erlaubnis gem. § 8 WHG zu beantragen. Bitte erkundigen Sie sich rechtzeitig vor Baubeginn beim Kreis Soest, Abteilung Umwelt, Sachgebiet Wasserwirtschaft, über die zu dem jeweiligen Zeitpunkt gültige Rechtslage.

3.10.6. Eine Wasserhaltung während des Fundamentbaus erfordert eine vorherige wasserrechtliche Erlaubnis gem. § 8 WHG - außer bei geringen Mengen und vorübergehendem Zweck (§ 46 WHG erlaubnisfreie Benutzung). Dies gilt auch für die Einleitung des abgepumpten Grundwassers in ein Gewässer bzw. dessen Versickerung. Eine wasserrechtliche Erlaubnis gem. § 8 Wasserhaushaltsgesetz bei der unteren Wasserbehörde des Kreises Soest frühzeitig (mindestens 8 Wochen vor Baubeginn) zu beantragen. Außerdem ist eine Anzeige gemäß § 49 Wasserhaushaltsgesetz notwendig.

3.11. Nebenbestimmungen und Hinweise zum Natur-, Arten- und Landschaftsschutz

3.11.1. Der Landschaftspflegerische Begleitplan des Büro Höke vom 17.02.2023, Projekt Nr. 21-817 ist Bestandteil der Genehmigung. Die darin enthaltenen Vorgaben und Maßnahmen insbesondere zur Minimierung und Vermeidung sind entsprechend einzuhalten bzw. umzusetzen, sofern Nebenbestimmungen dieses Bescheides nichts Abweichendes auferlegen.

3.11.2. Um Irritationen von Tieren zu vermeiden, sind nächtliche Baustellenbeleuchtung sowie alle künstlichen Lichtquellen im Zusammenhang mit dem Bau sowie späteren Reparatur- und Wartungsarbeiten) zeitlich und räumlich auf das unbedingt notwendige Maß zu reduzieren. Sofern eine solche Beleuchtung unumgänglich ist, sind zumindest die Zeiten von Sonnenuntergang bis mindestens 60 min danach sowie von 60 min vor Sonnenaufgang bis kein Licht mehr notwendig ist von einer Beleuchtung frei zu halten. Weiter gelten folgende Anforderungen an das Lichtmanagement:

- Anpassung an die bauliche Aktivität (auf das nötigste Ausmaß),
- möglichst niedrige Beleuchtungsstärke,
- Vermeidung von Lichtausbreitung von mehr als 0,1 lx auf umliegende Flächen durch die Verwendung voll abgeschirmter Leuchten, möglichst niedrige Höhe der Beleuchtung, Vermeidung eines vertikalen Abstrahlens der Leuchten nach oben hin sowie eines Abstrahlens in der Horizontalen oder darüber hinaus,
- Vermeidung der Verwendung von Lampen mit Wellenlängen unter 540 nm (Blau- und UV-Bereich) und mit einer korrelierten Farbtemperatur > 2700 K (nach VOGT et al. 2019 in HÖKE 2023c).

3.11.3. Zur Minimierung der Auswirkungen auf den Naturhaushalt sind die Transporttrassen, Lagerzonen etc. auf ein Minimum zu reduzieren, nicht zu versiegeln und nach der Baumaßnahme soweit möglich zurückzubauen oder der Selbstbegrünung zu überlassen.

3.11.4. Der anfallende Erdaushub ist getrennt nach Bodenarten in Mieten vor Ort zu lagern und nach Fertigstellung der Fundamente in richtiger Reihenfolge wieder einzubauen.

- 3.11.5. Es darf keine Ablage von Bodenmieten oder Baumaterialien im Bereich der Kronentraufe von Bäumen sowie im Nahbereich (10m) von Gewässern oder Gräben erfolgen.
- 3.11.6. Maschinen-, Boden- oder sonstige Lagerflächen dürfen nur auf den genehmigten Bauflächen angelegt werden.
- 3.11.7. Nach Abschluss der Baumaßnahmen sind ggf. verbleibende Bodenschadverdichtungen durch geeignete Maßnahmen (z.B. Bodenlockerung) zu beheben.
- 3.11.8. Auf den temporär beanspruchten Arbeits- und Lagerflächen ist der Ursprungszustand wiederherzustellen.
- 3.11.9. Zur regelmäßigen Kontrolle der Umsetzung der Nebenbestimmungen und des Einhaltens von Naturschutzrecht ist eine ökologische Baubegleitung zu beauftragen. Hierzu muss ein/-e Fachgutachter/-in die Baumaßnahmen ab dem Beginn der Baufeldräumung begleiten und in bedarfsgemäßen Abständen besichtigen. Die Kontrollen der ökologischen Baubegleitung sind zu dokumentieren und der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Soest vorzulegen. Zu Baubeginn und bei Bedarf hat eine Abstimmung zwischen ökologischer Baubegleitung und Unterer Naturschutzbehörde zu erfolgen.
- 3.11.10. Zu erhaltende Gehölze sind während der Bauarbeiten gemäß der DIN 18920 – Schutz von Bäumen, Pflanzenbeständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen – und der RAS-LP 4 – Schutz von Bäumen und Sträuchern im Bereich von Baustellen – vor Beschädigungen zu bewahren. Es sind Schutzmaßnahmen gegen mechanische Schäden an oberirdischen Teilen und im Wurzelraum der Bäume zu ergreifen. Beeinträchtigungen und Verluste sind durch entsprechende Neupflanzungen zu kompensieren.
- 3.11.11. Sollten Gehölze entfernt werden müssen, z. B. im Bereich der Zuwegungen, sind die gesetzlichen Vorgaben nach § 39 (5) des Bundesnaturschutzgesetzes sowie die ZTV Baumpflege zu beachten. Bäume ab 30 cm Brusthöhendurchmesser sind unabhängig von der Jahreszeit vor der Fällung durch die ökologische Baubegleitung auf Höhlungen hin zu überprüfen, welche geschützten Wirbeltierarten wie Fledermäusen als Quartiere dienen könnten. Sollte ein (potenzieller) Quartierbaum gefällt werden müssen, sind in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde die notwendigen Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen zu ergreifen.
- 3.11.12. Die Gehölze, in welchen Nachweise planungsrelevanter Vogelarten gemacht wurden oder im Rahmen der ökologischen Baubegleitung gemacht werden, sind zu erhalten (siehe HÖKE 2023D, Karte Nr. 3: Revierzentren planungsrelevanter Arten). Sollten im Zuge der Errichtung der Zuwegung eines oder mehrere dieser Gehölze entfernt oder stark beschnitten werden müssen, ist bzw. sind diese/s vor der auf den Eingriff folgenden Brutzeit zu ersetzen. Standort, Art und Stärke der Ersatzgehölze sind mit der Unteren Naturschutzbehörde abzugleichen.
- 3.11.13. Für die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes ist gemäß Ersatzgeldberechnung insgesamt ein Ersatzgeld in Höhe von 146.097,30 € vor Baubeginn auf das Konto der Kreiskasse Soest (Sparkasse Soest, IBAN: DE05 4145 0075 0003 0000 23, BIC: WELADED1SOS) mit Angabe des Kassenzweckens je WEA zu überweisen. Durch die Ersatzgeldzahlung wird der Eingriff in das Landschaftsbild vollständig kompensiert. Die Veranlassung dieser Zahlung ist unverzüglich der Unteren Naturschutzbehörde per E-Mail an Naturschutz@kreis-soest.de mitzuteilen. Die Beträge der drei zu genehmigenden WEA sind wie folgt zu überweisen:

WEA-Nr.	Kassenzeichen	Verwendungszweck	Betrag
1	1234.0007600	Ersatzgeld Reuterberg WEA 1	49.242,39 €
2	1234.0007601	Ersatzgeld Reuterberg WEA 2	48.832,41 €
3	1234.0007602	Ersatzgeld Reuterberg WEA 3	48.022,50 €

- 3.11.14. Um hinsichtlich den im betroffenen Bereich lebenden Vögeln keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände auszulösen, sind die Baufeldräumung, Materiallagerung, Fahrzeugverkehr und alle sonstigen Beanspruchungen von Bodenfläche und Gehölzen außerhalb der Brutzeit, d.h. zwischen dem 01.09. und dem 01.03. durchzuführen. Die Umsetzung der Bauzeitenregelung ist zu dokumentieren und der Genehmigungsbehörde unaufgefordert vorzulegen.

Sollte die Bauzeitenregelung nicht eingehalten werden können, ist durch die ökologische Baubegleitung zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände ausgeschlossen werden können. Hierzu ist vor Baubeginn der vorgesehene Baubereich und dessen unmittelbares Umfeld auf das Vorkommen von Vogelarten zu kontrollieren. Dies ist im Rahmen der ökologischen Baubegleitung zu erfassen und der zuständigen Behörde nachzuweisen.

Nach der Baufeldräumung muss bis zum Baubeginn sowie auch innerhalb von längeren Phasen ruhender Bautätigkeit sichergestellt sein, dass sich auf den Bau-, Lager- und Verkehrsflächen keine Vögel ansiedeln. Gegebenenfalls können mit angemessener Vorlaufzeit auch vor der Baufeldräumung oder bei zwischenzeitlich ruhendem Baubetrieb Vergrämuungsmaßnahmen eingesetzt werden, um eine Ansiedlung von Bodenbrütern zu unterbinden. Beispielsweise kann dazu ein engmaschiges (in Abständen von ca. 1 m zueinander) Aufstellen von rot-weißen Flatterbändern auf den Baufeldern durchgeführt werden, welche eine Ansiedlung verhindern. Die Wirksamkeit dessen ist zu kontrollieren. Sofern Vorkommen brütender Vogelarten festgestellt werden, darf der Bau nicht begonnen bzw. fortgesetzt werden, und das weitere Vorgehen ist mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Soest abzustimmen.

Auch eine Vergrämung durch Störung von nahe der Baufelder brütenden Vögeln (z. B. Gehölzbrütern), welche sich während ruhendem Baubetrieb angesiedelt haben, ist zu vermeiden.

- 3.11.15. Bei sonstigem unvorhergesehenem Auftreten geschützter Tierarten, z. B. Abbläichen von Amphibien in auf dem Baufeld entstandenen Tümpeln oder Amphibienwanderungen über die Zuwegungen während des Baubetriebs, sind im Ermessen der ökologischen Baubegleitung nötigenfalls kurzfristig wirksame Sicherungs- und/oder Vermeidungsmaßnahmen anzuwenden.

- 3.11.16. Zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände infolge eines signifikant erhöhten Kollisionsrisikos für Fledermäuse ist ab dem Beginn des Betriebs der WEA ein Standard-Abschaltzenario gemäß MKULNV (2024) vorzunehmen:

Die WEA ist vom 01.04. bis 31.10. eines jeden Betriebsjahres von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang bei Temperaturen $\geq 10^{\circ}\text{C}$ (Messungen in Gondelhöhe) und bei Windgeschwindigkeiten $\leq 6 \text{ m/s}$ (gemessen im 10-Minuten-Mittel) abzuschalten bis ggf. abweichende Abschaltzeiten durch die Ergebnisse eines Gondelmonitorings vorliegen und in Rücksprache mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Soest angewendet werden.

Ein Gondelmonitoring ist über die Dauer von zwei Betriebsjahren durchzuführen, um die Abschaltzeiten betriebsfreundlich bzw. an die tatsächlich vorhandene

Fledermausaktivität vor Ort anzupassen: Die aus dem 1. Gondelmonitoring-Jahr errechneten Cut-in-Windgeschwindigkeiten (= Windgeschwindigkeiten, ab welcher die WEA eingeschaltet wird) wären im 2. Gondelmonitoring-Jahr für den Betrieb anzuwenden. Nach dem 2. Gondelmonitoring-Jahr würden die Cut-in-Windgeschwindigkeiten für den dauerhaften Anlagenbetrieb errechnet werden. Die Auswertung erfolgt über die Software ProBat.

Um den Betriebsalgorithmus für den langfristigen Betrieb zu optimieren, wird mit Hilfe der Daten eines zweijährigen Gondelmonitorings nach der Methodik von BRINKMANN et al. (2011) und BEHR et al. (2016, beide in MULNV & LANUV 2024) ermittelt. Das Gondelmonitoring hat während der ersten beiden Betriebsjahre jeweils mindestens vom 1. April bis 31. Oktober an der WEA-Gondel zu erfolgen. Bei Hinweisen, dass bereits vor dem 1. April und noch nach dem 31. Oktober Fledermäuse aktiv sind, ist der Erfassungszeitraum dementsprechend auszuweiten und in die spätere Berechnung miteinzubeziehen.

Die Mikrofone müssen vor der Erfassung kalibriert werden und die Einstellungen in jeder Erfassungseinheit so vorgenommen werden, dass die Ergebnisse entsprechend der Vorgehensweise im RENEBAF-Forschungsvorhaben berechnet werden können (siehe BEHR et al. 2016 in MULNV & LANUV 2024).

Die Ermittlung der Abschaltalgorithmen erfolgt durch Berechnung mit der ProBat-Software. Dabei muss der Wert der getöteten Fledermäuse pro WEA und Jahr < 1 sein.

Nach jedem vollendeten Gondelmonitoring-Jahr mitsamt Auswertung der Aufnahmen und Berechnung der Abschaltalgorithmen ist der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Soest bis zum 15. Februar des Folgejahres ein Ergebnisbericht vorzulegen.

- 3.11.17. Im zweiten Betriebsjahr ist die WEA nach den errechneten Betriebsalgorithmen des ersten Gondelmonitoring-Jahres zu betreiben. Ab dem dritten Betriebsjahr und für den dauerhaften Betrieb ist die WEA nach den errechneten Betriebsalgorithmen aus beiden Gondelmonitoring-Jahren zu betreiben.

In jedem Fall ist bei Inbetriebnahme der WEA, mit den Standard-Abschaltzeiten gemäß NRW-Leitfaden oder mit optimierten Abschaltzeiten gemäß den Ergebnissen des Gondelmonitorings, der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) eine Erklärung des Fachunternehmers vorzulegen, in der ersichtlich ist, dass die Abschaltung funktionsfähig eingerichtet ist. Die Betriebs- und Abschaltzeiten sind über die Betriebsdatenregistrierung der WEA zu erfassen, mindestens ein Jahr lang aufzubewahren und auf Verlangen der UNB vorzulegen. Dabei müssen mindestens die Parameter Windgeschwindigkeit und elektrische Leistung im 10 min-Mittel erfasst werden. Sofern die Temperatur als Steuerungsparameter genutzt wird, ist auch diese zu registrieren und zu dokumentieren.

- 3.11.18. Das Gondelmonitoring ist mindestens an der Gondel von WEA 1 oder WEA 2 des Windpark Reuterberg (unter Nr. 5.1 genannte WEA) vorzunehmen. Die anderen WEA werden im Analogieschluss entsprechend den Ergebnissen der beprobten WEA 1 bzw. 2 betrieben. Aufgrund der größeren Entfernung zum Wald empfiehlt sich zusätzlich eine Beprobung der WEA 3, welche dann später entsprechend den eigenen Ergebnissen betrieben werden kann.

- 3.11.19. Die Mastfußbereiche der geplanten Windenergieanlage sind gemäß MULNV & LANUV (2017 und Entwurfsfassung 2023) so zu gestalten, dass für WEA-empfindliche Vogelarten oder Fledermäuse keine attraktiven Nahrungshabitate geschaffen werden. Mastfußflächen und Kranstellplätze sind auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken. Es dürfen sich keine Mastfußbrachen, Gehölze, Teiche/Tümpel oder ähnliche potenzielle Nahrungshabitate entwickeln.

3.11.20. Zur Kompensation für den Eingriff in den Naturhaushalt sowie für einen Lebensraumverlust der Feldlerche sowie des Rebhuhns ist eine Ausgleichsfläche in der Wertigkeit von 17.646 Biotopwertpunkten herzurichten. Dazu wird auf dem Flurstück 130 der Flur 13 in der Gemarkung Anröchte eine vorhandene Intensivweide auf einer Fläche von 20.000 m² ökologisch aufgewertet.

Entsprechend den Lebensraumansprüchen der Zielarten gemäß den Maßnahmensteckbriefen des MKULNV (2013) wird die Fläche als artenreiche Magerweide oder Magerwiese unter Einhaltung der folgenden Punkte hergerichtet. Wahlweise kann die Bewirtschaftung mit Mahd oder mit Beweidung erfolgen.

Mahd:

- 1x bis maximal 2x jährliche Mahd, jedoch nicht vom 1. April bis 15. Juni
- bei Mahd Mitte Juni ist eine mindestens 6wöchige Bewirtschaftungspause einzulegen, um eine Zweitbrut der Feldlerche zu ermöglichen
- Mahdgut muss von der Fläche abgeräumt werden
- keine Anwendung von Düngemitteln oder Bioziden, keine chemisch-synthetische Stickstoffdüngung oder Gülle, keine mechanische Beikrautregulierung.

Beweidung:

- maximal 1,4 Großvieheinheiten / ha = maximal 2 Großvieheinheiten auf 20.000 m².

Hinweise:

3.11.21. Die anhand der Antragsunterlagen und aller anderen verfügbaren Informationen erstellten Nebenbestimmungen entbinden Sie nicht von der Verpflichtung, bei der Bauausführung etwaigen Hinweisen auf vorkommende geschützte Tier- und Pflanzenarten nachzugehen. In einem solchen Fall informieren Sie bitte unverzüglich die Untere Naturschutzbehörde des Kreises Soest als für den Artenschutz zuständige Behörde.

3.11.22. Der Bauherr / die Bauherrin darf nicht gegen die im BNatSchG geregelten Verbote zum Artenschutz verstoßen, die unter anderem für alle europäisch geschützten Arten gelten (z.B. für alle europäischen Vogelarten, alle Fledermäuse, Kammolch, Laubfrosch). Nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ist unter anderem verboten, Tiere dieser Arten zu verletzen oder zu töten, sie erheblich zu stören oder ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu beschädigen oder zu zerstören. Bei Zuwiderhandlungen drohen die Bußgeld- und Strafvorschriften der §§ 69 ff BNatSchG. Die zuständige Untere Naturschutzbehörde kann unter Umständen eine Befreiung nach § 67 Abs. 2 BNatSchG gewähren, sofern eine unzumutbare Belastung vorliegt. Weitere Informationen: 1. im Internet im Fachinformationssystem „Geschützte Arten in NRW – www.lanuv.nrw.de“ 2. bei der unteren Landschaftsbehörde des Kreises Soest.

3.11.23. Für die zu errichtenden Windenergieanlagen werden zum Schutz vor einem erhöhten Tötungsrisiko für kollisionsgefährdete Greifvogelarten, insbesondere den Rotmilan, temporäre Abschaltungen empfohlen. Diese können bei der Ernte von Feldfrüchten, bei der Grünlandmahd sowie beim Pflügen oder tiefen Grubbern, welches in der Bearbeitungstiefe einem Pflügen gleichkommt, zwischen dem 1. April und dem 31. August auf Flächen, die in weniger als 250 m Entfernung vom Mastfußmittelpunkt der geplanten WEA gelegen sind, vorübergehend abgeschaltet werden. Die Abschaltmaßnahmen erfolgen vom Beginn des Bewirtschaftungsereignisses bis mindestens 24 Stunden nach Beendigung desselben jeweils von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.

Die Abschaltungen sollten bei Mahd, Ernte, Pflügen oder tiefem Grubbern auf den gesamten Flurstücken im Umkreis von 250 m um die Mastmittelpunkte vorgenommen werden. Dabei ist eine Abschaltung bei Bewirtschaftung der der WEA besonders nahe gelegenen Flurstücke wichtiger als bei einer Bewirtschaftung von weit entfernt gelegenen Flurstücken, insbesondere:

Gemarkung Anröchte, Flur 12, Flurstücke 858, 161, 160, 157, 1060, 153, 154 sowie Flur 1, Flurstücke 53, 54, 55, 56, 271, 134, 133, 277, 276, 65, 79, 78, 77 und 240.

- 3.11.24. Zwischen dem Betreiber der WEA und den Flächenbewirtschaftern können entsprechende Vereinbarungen getroffen werden, die eine rechtzeitige Abschaltung bei einer der genannten Bewirtschaftungsformen sicherstellen, wenn der Betreiber sich für die Abschaltungen zum Schutz der genannten Vogelarten entscheidet.

3.12. Nebenbestimmungen und Hinweise zum Abfallrecht / Bodenschutz

Abfallrecht

- 3.12.1. Vor Inbetriebnahme der Windenergieanlage hat die Betreibergesellschaft eine Abfallerzeugernummer beim Sachgebiet Abfallwirtschaft des Kreises Soest zu beantragen.
- 3.12.2. Die im Zuge der Baumaßnahmen (Errichtung) anfallenden Abfälle sind vorrangig einer Verwertung zuzuführen. Abfälle, die nicht verwertet werden, sind auf dafür zugelassenen Entsorgungsanlagen der ESG Soest im Kreisgebiet Soest zu beseitigen.
- 3.12.3. Falls Boden (Oberboden und Tiefenboden) bewegt wird und nicht an Ort und Stelle wieder eingebaut werden kann, ist er vorrangig einer anderweitigen Verwertung zuzuführen.
- 3.12.4. Bei einer Bodenverwertung über 400 m² Fläche, z. B. auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, ist eine eigenständige Baugenehmigung erforderlich (Antrag beim Sachgebiet Abfallwirtschaft des Kreises Soest).
- 3.12.5. Bei Verwendung von Recyclingmaterial, z. B. als Unterbau bei der Erstellung der Anfahrwege zu der WEA oder den Kranstellflächen, ist vor dem Einbau bei dem Sachgebiet Wasserwirtschaft des Kreises Soest nachzufragen, ob ein Antrag auf Erteilung einer wasserrechtlichen Erlaubnis erforderlich ist.
- 3.12.6. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass nach dauerhafter Aufgabe der WEA das Befestigungsmaterial für die Zuwegungsflächen und Kranstellflächen (evtl. ist RC – Material verwandt worden) wieder entfernt und wiederverwendet / wiederverwertet wird. Der Nachweis ist zu dokumentieren.
- 3.12.7. Für Bodenmassen, die auf eine Bodendeponie verbracht werden oder das Gelände zu anderen Verwertungsmaßnahmen verlassen, ist dem Sachgebiet Abfallwirtschaft des Kreises Soest der Verbleib nachzuweisen. Dies gilt ab einer Menge von 100 m³.

Bodenschutz

- 3.12.8. Die Ausführungen im Kapitel 4.4.5 des UVP-Berichtes des Büro Höke vom 17.02.2023 Nr. 21-817 zu Minderungsmaßnahmen im Umgang mit Boden sind zwingend zu beachten und umzusetzen, sofern Nebenbestimmungen dieses Bescheides nichts Abweichendes auferlegen.
- 3.12.9. Der Bodenabtrag hat fachgerecht horizontweise (humoser Oberboden, Unterboden, Verwitterungsschicht) zu erfolgen.
- 3.12.10. Die Fundamente sind mit dem zuvor ausgehobenen Boden, entsprechend der ursprünglichen Lagerung, zu überdecken.
- 3.12.11. Im Bereich der temporär befestigten Flächen ist zwischen dem Unterboden und der Tragschicht ein Geotextil einzubauen. Nach der „Entsiegelung“ ist der Oberboden wieder

einzubauen.

3.12.12. Überschüssiger Ober- und Unterboden ist ordnungsgemäß zu verwerten. Die Verwertung ist dem Sachgebiet Bodenschutz des Kreises Soest nachzuweisen.

Hinweise:

3.12.13. Für die landwirtschaftliche Verwertung von Böden ist nach der Bauordnung NRW eine baurechtliche Genehmigung erforderlich.

3.12.14. Beim Rückbau der Anlagen ist zu berücksichtigen, dass die natürlichen Bodenfunktionen bei der Anfüllung wiederhergestellt werden müssen. Dafür ist geeignetes, d.h. gleichwertiges Bodenmaterial zu verwenden und schichtenweise einzubauen.

3.13. Nebenbestimmungen zum Denkmalschutz (Bodendenkmäler)

3.13.1. Bei Bodeneingriffen können Bodendenkmäler (kultur- und/oder naturgeschichtliche Bodenfunde, d.h. Mauern, alte Gräben, Einzelfunde aber auch Veränderungen und Verfärbungen in der natürlichen Bodenbeschaffenheit, Höhlen und Spalten, aber auch Zeugnisse tierischen und/oder pflanzlichen Lebens aus Erdgeschichtlicher Zeit) entdeckt werden. Die Entdeckung von Bodendenkmälern ist der Gemeinde Anröchte als Untere Denkmalbehörde und/oder der LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe (Tel.: 02761/ 93750; Fax: 02761/ 937520) unverzüglich anzuzeigen. Das entdeckte Bodendenkmal und die Entdeckungsstätte sind bis zum Ablauf von einer Woche nach der Anzeige unverändert zu belassen, wenn nicht die Obere Denkmalbehörde (Kreis Soest, Abteilung Bauen und Immissionsschutz) die Entdeckungsstätte vorher freigibt oder die Fortsetzung der Arbeiten gestattet. Die Obere Denkmalbehörde kann die Frist verlängern, wenn die sachgerechte Untersuchung oder die Bergung des Bodendenkmals dies erfordern und dies für die Betroffenen zumutbar ist (§ 16 Abs. 2 Denkmalschutzgesetz NRW). Gegenüber der Eigentümerin oder dem Eigentümer sowie den sonstigen Nutzungsberechtigten eines Grundstücks, auf dem Bodendenkmäler entdeckt werden, kann angeordnet werden, dass die notwendigen Maßnahmen zur sachgemäßen Bergung des Bodendenkmals sowie zur Klärung der Fundumstände und zur Sicherung weiterer auf dem Grundstück vorhandener Bodendenkmäler zu dulden sind (§ 16 Abs. 4 Denkmalschutzgesetz NRW).

3.14. Nebenbestimmungen zur Flugsicherung

3.14.1. Der Einsatz einer bedarfsgerechten Nachtkennzeichnung (BNK) verbunden mit dem Nachweis, dass die Vorgaben der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen (AVV, Anhang 6) erfüllt werden, ist:

- der Unteren Immissionsschutzbehörde des Kreises Soest
- der Bezirksregierung Münster Dezernat 26 unter Angabe des Aktenzeichens 26.01.01.07 Nr. 64-23

eine Woche vor der Inbetriebnahme der BNK schriftlich mitzuteilen.

3.14.2. Da eine Tageskennzeichnung für die Windenergieanlage (WEA) erforderlich ist, sind die Rotorblätter der Windkraftanlage weiß oder grau auszuführen; im äußeren Bereich sind sie durch 3 Farbfelder von je 6 m Länge

a) außen beginnend 6 m orange – 6 m weiß – 6 m orange oder

b) außen beginnend mit 6 m rot - 6 m weiß oder grau - 6 m rot zu kennzeichnen.

Hierfür sind die Farbtöne verkehrsweiß (RAL 9016), grauweiß (RAL 9002), lichtgrau (RAL 7035), achatgrau (RAL 7038), verkehrsorange (RAL 2009) oder verkehrsrot (RAL

3020) zu verwenden. Die Verwendung entsprechender Tagesleuchtfarben ist zulässig. Aufgrund der beabsichtigten Höhe der WEA ist das Maschinenhaus auf halber Höhe rückwärtig umlaufend mit einem 2 m hohen orange/ roten Streifen zu versehen. Der Streifen darf durch grafische Elemente und/oder konstruktionsbedingt unterbrochen werden; grafische Elemente dürfen maximal ein Drittel der Fläche der jeweiligen Maschinenhausseite beanspruchen.

Der Mast ist mit einem 3 m hohem Farbring in orange/ rot, beginnend in 40 m über Grund/ Wasser, zu versehen. Bei Gittermasten muss dieser Streifen 6 m hoch sein. Die Markierung kann aus technischen Gründen oder bedingt durch örtliche Besonderheiten versetzt angeordnet werden.

- 3.14.3. Am geplanten Standort der WEA können abhängig von der Hindernissituation ergänzend auch Tagesfeuer (Mittelleistungsfeuer Typ A, 20 000 cd, gemäß ICAO Anhang 14, Band I, Tabelle 6.1 und 6.3 des Chicagoer Abkommens) gefordert werden, wenn dieses für die sichere Durchführung des Luftverkehrs als notwendig erachtet wird. Das Tagesfeuer muss auf dem Dach des Maschinenhauses gedoppelt installiert werden. Außerhalb von Hindernisbegrenzungsflächen an Flugplätzen darf das Tagesfeuer um mehr als 50 m überragt werden.
- 3.14.4. Die Nachtkennzeichnung von WEA'en mit einer maximalen Höhe von 315 m ü. Grund/ Wasser erfolgt durch Feuer W, rot oder Feuer W, rot ES. In diesen Fällen ist eine zusätzliche Hindernisbefeuereungsebene, bestehend aus Hindernisfeuer (ES), am Turm auf der halben Höhe zwischen Grund/ Wasser und der Nachtkennzeichnung auf dem Maschinenhausdach erforderlich. Sofern aus technischen Gründen notwendig, kann bei der Anordnung der Befeuereungsebene um bis zu 5 m nach oben/ unten abgewichen werden. Dabei müssen aus jeder Richtung mindestens 2 Hindernisfeuer sichtbar sein. Ist eine zusätzliche Infrarotkennzeichnung (AVV, Anhang 3) vorgesehen, ist diese auf dem Dach des Maschinenhauses anzubringen. Es ist (z. B. durch Doppelung der Feuer) dafür zu sorgen, dass auch bei Stillstand des Rotors sowie bei einer Blinkfrequenz synchronen Drehzahl mindestens ein Feuer aus jeder Richtung sichtbar ist. Der Einschaltvorgang erfolgt grundsätzlich über einen Dämmerungsschalter gem. der AVV, Nr. 3.9.
- 3.14.5. Sofern die Vorgaben (AVV, Anhang 6, insbes. Standort- und Baumusterprüfung) erfüllt werden, kann der Einsatz einer bedarfsgerechten Nachtkennzeichnung erfolgen. Dieses ist der Bezirksregierung Münster, Flugsicherung anzuzeigen. Da sich der Standort aller Anlagen außerhalb des kontrollierten Luftraums befindet, bestehen aus zivilen und militärischen flugsicherungsbetrieblichen Gründen keine Bedenken gegen die Einrichtung einer BNK.
- 3.14.6. Das Feuer W rot, bzw. Feuer W, rot ES sind so zu installieren, dass immer mindestens ein Feuer aus jeder Richtung zu sehen ist. Gegebenenfalls müssen die Feuer gedoppelt, jeweils versetzt auf dem Maschinenhausdach – nötigenfalls auf Aufständierungen - angebracht werden. Dabei ist zu beachten, dass die gedoppelten Feuer gleichzeitig (synchron blinkend) betrieben werden. Das gleichzeitige Blinken ist erforderlich, damit die Feuer der WEA während der Blinkphase nicht durch einen Flügel des Rotors verdeckt werden. Die Blinkfolge der Feuer auf WEA'en ist zu synchronisieren. Die Taktfolge ist auf 00.00.00 Sekunden gem. UTC mit einer zulässigen Null- Punkte- Verschiebung von +/- 50 ms zu starten.
- 3.14.7. Für die Ein- und Ausschaltvorgänge der Nachtkennzeichnung bzw. Umschaltung auf das Tagesfeuer sind Dämmerungsschalter, die bei einer Umfeldhelligkeit von 50 bis 150 Lux schalten, einzusetzen.
- 3.14.8. Bei Ausfall der Spannungsquelle muss sich die Befeuereung automatisch auf ein Ersatzstromnetz umschalten.

- 3.14.9. Mehrere in einem bestimmten Areal errichtete Windenergieanlagen können als Windenergieanlagenblöcke zusammengefasst werden. Grundsätzlich bedürfen nur die Anlagen an der Peripherie des Blocks, nicht aber innerhalb des Blocks befindlichen Anlagen einer Kennzeichnung durch Feuer für die Tages- und Nachtkennzeichnung. Überragen einzelne Anlagen innerhalb eines Blocks signifikant die die sie umgebenden Hindernisse, so sind diese ebenfalls zu kennzeichnen. Bei einer Gefahr für die Sicherheit des Luftverkehrs würde die Bezirksregierung Münster, Flugsicherung die Peripheriebe-
feuerung untersagen.
- 3.14.10. Bei Feuern mit sehr langer Lebensdauer des Leuchtmittels (z. B. LED), kann auf ein Reserveleuchtmittel verzichtet werden, wenn die Betriebsdauer erfasst und das Leuchtmittel bei Erreichen des Punktes mit 5 % Ausfallwahrscheinlichkeit getauscht wird. Bei Ausfall des Feuers muss eine entsprechende Mitteilung an den Betreiber erfolgen.
- 3.14.11. Störungen der Feuer, die nicht sofort behoben werden können, sind der NOTAM- Zentrale in Frankfurt/ Main unter der Rufnummer 06103 707 5555 oder per E- Mail notam.office@dfs.de unverzüglich bekannt zu geben. Der Ausfall der Kennzeichnung ist so schnell wie möglich zu beheben. Sobald die Störung behoben ist, ist die NOTAM- Zentrale unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen. Ist eine Behebung innerhalb von 2 Wochen nicht möglich, ist die NOTAM- Zentrale und die zuständige Genehmigungsbehörde nach Ablauf von 2 Wochen erneut zu informieren. Für den Fall einer Störung der primären elektrischen Spannungsversorgung muss ein Ersatzstromversorgungskonzept vorliegen. Der Betrieb der Feuer ist grundsätzlich bis zur Wiederherstellung der Spannungsversorgung sicherzustellen. Die Zeitdauer der Unterbrechung zwischen Ausfall der Netzversorgung und Umschalten auf die Ersatzstromversorgung darf 2 Minuten nicht überschreiten. Diese Vorgabe gilt nicht für die Infrarotkennzeichnung.
- 3.14.12. Eine Reduzierung der Nennlichtstärke beim Tagesfeuer und „Feuer W, rot“ und Feuer W rot ES ist nur bei Verwendung der vom Deutschen Wetterdienst (DWD) anerkannten meteorologischen Sichtweitenmessgeräte möglich. Installation und Betrieb haben nach den Bestimmungen des Anhangs 4 der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen zu erfolgen.
- 3.14.13. Sollten Kräne zum Einsatz kommen, sind diese ab 100 m ü. Grund mit einer Tageskennzeichnung und an der höchsten Stelle mit einer Nachtkennzeichnung (Hindernisfeuer) zu versehen.
- 3.14.14. Die in den Auflagen geforderten Kennzeichnungen sind nach Erreichen der jeweiligen Hindernishöhe zu aktivieren und mit Notstrom zu versorgen. Der Betreiber hat den Ausfall der Kennzeichnung unverzüglich zu beheben.
- 3.14.15. **Da die Windenergieanlage aus Sicherheitsgründen als Luftfahrthindernis veröffentlicht werden muss, ist der Baubeginn unaufgefordert rechtzeitig unter Angabe des Aktenzeichens 26.01.01.07 Nr. 78-23 bei der Bezirksregierung Münster Flugsicherung anzuzeigen. Dabei sind folgende endgültige Veröffentlichungsdaten für die Anlage anzugeben:**
1. Mindestens 6 Wochen vor Baubeginn dieses Datum und
 2. Spätestens 4 Wochen nach Errichtung die endgültigen Vermessungsdaten zu übermitteln, um die Vergabe der ENR- Nr. und die endgültige Veröffentlichung in die Wege leiten zu können.
- Diese Meldung der endgültigen Daten umfasst dann die folgenden Details:
- o DFS- Bearbeitungsnummer
 - o Name des Standortes
 - o Art des Luftfahrthindernisses

- o Geogr. Standortkoordinaten [Grad, Min., Sek. mit Angabe des Bezugsellipsoids (Bessel, Krassowski oder WGS 84 mit einem GPS- Empfänger gemessen)]
- o Höhe der Bauwerksspitze [m Ü. Grund]
- o Höhe der Bauwerksspitze [m Ü. NN, Höhensystem: DHHN 92]
- o Art der Kennzeichnung [Beschreibung]

3.14.16. Spätestens 4 Wochen vor Baubeginn ist der Baubeginn und nach Vollendung die Fertigstellung dem Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Infra I 3, per E-Mail (baiudbwtoeb@bundeswehr.org) unter Angabe des Zeichens III-0694-23-BIA mit den endgültigen Daten:

- Art des Hindernisses,
 - Standort mit geographischen Koordinaten in WGS 84,
 - Höhe über Erdoberfläche und
 - Gesamthöhe über NHN
- anzuzeigen.

3.15. Hinweis zu Straßen und Wegen

Hinweis:

3.15.1. Die wegerechtliche Erschließung für die Kontrollfahrten erfolgt über die direkte vorhandene Zufahrt zur Landesstraße 734. Weitere dauerhafte Zufahrten und Zugänge zur Landesstraße 734 werden nicht zugelassen.

3.15.2. Für eine temporäre Baustellenzufahrt von der Landesstraße 734 zur Windenergieanlage muss vor Baubeginn eine Sondernutzungserlaubnis bei dem Landesbetrieb Straßen NRW eingeholt werden. Hierzu sind gesonderte Antragsunterlagen mit Detailplänen erforderlich.

3.15.3. Jede Art von Werbeanlagen, die an der freien Strecke der Landesstraße 734 innerhalb von 40 m, gemessen vom äußersten Rand der befestigten Fahrbahn, dieser Straßen errichtet oder angebracht werden sollen, bedürfen einer straßenrechtlichen Genehmigung/Zustimmung nach den anzuwendenden Vorschriften durch den zuständigen Straßenbaulastträger. Dies gilt auch für Schilder bauausführender Firmen.

4. Hinweise

- I. Der Genehmigungsbescheid ergeht unbeschadet der behördlichen Entscheidungen, die nach § 13 BlmSchG **nicht** von der Genehmigung eingeschlossen sind.
- II. Die Genehmigung erlischt, wenn das Genehmigungserfordernis aufgehoben wird.
- III. Die ordnungsbehördliche Verordnung über die unverzügliche Anzeige von umwelt-relevanten Ereignissen beim Betrieb von zu überwachenden Anlagen im Zuständigkeitsbereich der Kreisverwaltung Soest - Umwelt-Schadensanzeigeverordnung - vom 21.02.1995 ist zu beachten
- IV. Jede Änderung der Lage, der Beschaffenheit oder des Betriebes der Anlage ist, sofern eine Genehmigung nicht beantragt wird, der Genehmigungsbehörde mindestens einen Monat, bevor mit der Änderung begonnen werden soll, schriftlich anzuzeigen, wenn sich die Änderung auf die in § 1 BlmSchG genannten Schutzgüter auswirken kann (§ 15 BlmSchG).

- V. Jede **wesentliche** Änderung der Lage, der Beschaffenheit oder des Betriebes der Anlage bedarf der erneuten Genehmigung, wenn durch die Änderung nachteilige Auswirkungen hervorgerufen werden können und diese für die Prüfung nach § 6 Abs. 1 Nr. 1 BImSchG erheblich sein **können**.
Eine Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn durch die Änderung hervorgerufene nachteilige Auswirkungen offensichtlich gering sind und die Erfüllung der sich aus § 6 Abs. 1 Nr. 1 BImSchG ergebenden Anforderungen sichergestellt ist (§ 16 Abs. 1 BImSchG).
- VI. Die Vorschriften der Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen – Landesbauordnung 2018 - (BauO NRW 2018) vom 21.07.2018 in der zurzeit geltenden Fassung mit den geltenden Durchführungsverordnungen und Satzungen sind zu beachten.
- VII. Der Betreiber der Anlage oder die im Rahmen der Geschäftsbefugnis **dafür verantwortliche Person** hat der zuständigen Überwachungsbehörde mitzuteilen, auf welche Weise sichergestellt ist, dass die dem Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen und vor sonstigen Gefahren, erheblichen Nachteilen und erheblichen Belästigungen dienenden Vorschriften und Anordnungen beim Betrieb beachtet werden (§ 52 a Abs. 2 BImSchG).
- VIII. Die Errichtung / Änderung der Anlage und der Betrieb der (geänderten) Anlage sind unter Berücksichtigung der einschlägigen Rechtsvorschriften, der Technischen Baubestimmungen, der VDE-Vorschriften, der DIN-Normen, der Unfallverhütungsvorschriften und der sonstigen Regeln der Technik durchzuführen.
- IX. Wird eine genehmigungsbedürftige Anlage nach ihrer Errichtung oder wesentlichen Änderung in Betrieb genommen, haben die Unteren Immissionsschutzbehörden sich in der Regel davon zu überzeugen, dass die Lage, Beschaffenheit und Betriebsweise der Anlage der Genehmigung entsprechen und alle Anforderungen der Genehmigung einschließlich deren Nebenbestimmungen eingehalten sind. Eine Überwachung erfolgt nach den einschlägigen Vorschriften, sie sind auch in den vorgenannten Nebenbestimmungen aufgeführt.
Zu beachten ist, dass mit Abschluss des Genehmigungsverfahrens die Konzentrationswirkung des § 13 BImSchG endet. Eine Überwachung der fachgesetzlichen Anforderungen und die Einhaltung der fachgesetzlichen Nebenbestimmungen außerhalb des Immissionsschutzrechts erfolgt durch die jeweiligen zuständigen Fachbehörden.
- X. Erschließungsmaßnahmen außerhalb des Betriebsgeländes (Anlagenstandort) sowie die Netzanbindung werden von dieser Genehmigung nicht erfasst.

5. Gründe

5.1. Sachverhalt

Die Firma WestfalenWIND Planungs GmbH & Co KG, Vattmannstraße 6, 33100 Paderborn hat mit drei Anträgen vom 16.02.2023, eingegangen am 15.03.2023 jeweils eine Genehmigung gem. § 4 BImSchG für insgesamt drei Windenergieanlage (WEA 1 – WEA 3) auf den nachstehend genannten Grundstücken auf dem Gebiet der Gemeinde Anröchte beantragt:

Aktenzeichen	Anlagen-Nr.	Gemarkung	Flur	Flurstück(e)
20230175	1	Anröchte	1	240
20230176	2	Anröchte	1	240
20230177	3	Anröchte	12	858, 271, 151

Gegenstand des Antrages ist die Errichtung und der Betrieb von zwei Windenergieanlage (WEA 1 und 2) des Typs Nordex N163 / 6.X mit einem Rotordurchmesser von 163 m, einer Nennleistung von 7.000 kW, einer Nabenhöhe von 164 m und einer Gesamthöhe von 245,5 m. Zudem wird eine Windenergieanlage (WEA 3) des Typs Nordex N149 / 5.X mit einem Rotordurchmesser von 149 m, einer Nennleistung von 5.700 kW, einer Nabenhöhe von 164 m und einer Gesamthöhe von 238,6 m beantragt.

Die Antragsunterlagen und Gutachten beleuchten stets die gesamte Windfarm im Sinne von § 2 Abs. 5 UVPG, bestehend aus den genannten 3 Windenergieanlagen.

Die Zusammenfassende Darstellung und Bewertung der Umwelteinwirkungen, sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen bezieht sich, aufgrund überschneidender Einwirkungsbereiche durch anlagen- und betriebsbedingte Wirkfaktoren /-prozesse, auf die 3 Anlagenstandorte.

Die Bewertung standortspezifischer Umwelteinwirkungen, insbesondere durch bau- und anlagenbedingte Wirkfaktoren /-prozesse (Waldumwandlung, Arten- und Naturschutz), erfolgt zusätzlich für den konkreten Anlagenstandort.

Der Genehmigungsumfang und die Begründung dieses Genehmigungsbescheid beziehen sich auf die Errichtung und den Betrieb der unter Nr. 1.1 genannten Windenergieanlage.

5.2. Genehmigungsverfahren

5.2.1. Einordnung gemäß Anhang 1 der 4. BImSchV

Die geplante Windenergieanlage erfüllt die Voraussetzung der Nr. 1.6.2 des Anhang 1 der 4. BImSchV. Gemäß § 1 Abs. 3 der 4. BImSchV werden die Voraussetzungen auch dann erfüllt, wenn mehrere Anlagen derselben Art in einem engen räumlichen und betrieblichen Zusammenhang stehen (gemeinsame Anlage) und zusammen die maßgebenden Leistungsgrenzen oder Anlagengröße erreichen oder überschreiten (Summationsregel). Als Kriterien sind die im Umfeld bestehenden Windenergieanlagen, insbesondere die unter Kapitel 5.1 genannte Windfarm Reuterberg, zu nennen.

Das Genehmigungsverfahren wurde auf Antrag des Antragstellers nach § 10 BImSchG mit Öffentlichkeitsbeteiligung unter Berücksichtigung der Bestimmungen der Neunten Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes durchgeführt (Verordnung über das Genehmigungsverfahren - 9. BImSchV).

Für das Genehmigungsverfahren ist die Kreisverwaltung Soest als Untere Umweltschutzbehörde zuständig (§ 1 der Zuständigkeitsverordnung Umweltschutz - ZustVU).

5.2.2. Einordnung nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz (UVPG)

Bei dem geplanten Vorhaben zur Errichtung und Betrieb einer Windenergieanlage mit einer Gesamthöhe von mehr als 50 m handelt es sich einzeln genommen nicht um ein Vorhaben nach Anlage 1 des UVPG - Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung. Die maßgebliche Leistungsgrenze von 3 WEA der Nr. 1.6.3 aus Anlage 1 des UVPG wird allerdings unter Berücksichtigung möglicher kumulierender Vorhaben (s. Abschnitt 5.2.3) erreicht, insbesondere da der Windpark an sich bereits aus 3 WEA besteht.

Gem. § 7 Abs. 3 UVPG wurde die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) beantragt. Eine UVP wird aufgrund der Nähe zu Anröchte und dessen Ortsteil Mellrich sowie des in der Umgebung befindlichen Vogelschutzgebietes Hellwegbörde (DE-4415-401) von der zuständigen Behörde als zweckmäßig erachtet. Für die zuständige Behörde ist daher keine Vorprüfung zur Feststellung der UVP-Pflicht erforderlich.

Ein Scopingtermin gemäß § 2a der 9. BImSchV i.V.m. § 5 UVPG wurde am 09.09.2022 durchgeführt.

Die zusammenfassende Darstellung nach § 20 Abs.1a 9. BImSchV i.V.m. § 24 UVPG und die Bewertung nach § 20 Abs.1b 9. BImSchV i.V.m. § 25 UVPG wurden in die folgende Begründung aufgenommen.

5.2.3. Betrachtung kumulierender Vorhaben

Eine Windfarm im Sinne des UVPG umfasst drei oder mehr Windenergieanlagen, deren Einwirkungsbereich sich überschneidet und in einem funktionalen Zusammenhang stehen. Ein funktionaler Zusammenhang wird insbesondere angenommen, wenn sich die Windenergieanlagen in derselben Konzentrationszone befinden.

Entscheidungserheblich für den engen Zusammenhang ist bei kumulierenden Umweltauswirkungen der Vorhaben eine entsprechende Wirkungsüberschneidung (Vor-/Zusatz-/Gesamtbelastung). Die drei im Rahmen des Windparks Reuterberg beantragten WEA haben zweifellos überschneidende Einwirkbereiche. Dies wird bereits durch die gemeinsamen Gutachten deutlich.

Ein funktionaler und wirtschaftlicher Bezug ist gegeben. Die Anlagen wurden zum selben Zeitpunkt vom selben Antragsteller und unter in wesentlichen Teilen identischen Gutachten beantragt. In Teilen werden dieselben Zuwegungen zur Erschließung genutzt. Ein Koordiniertes Vorgehen lässt sich darin eindeutig erkennen.

Im näheren Umfeld wurden weitere WEA beantragt oder bereits genehmigt, deren Wirkungsbereiche sich mit diesem Vorhaben überschneiden. Allerdings ist dort kein funktionaler Zusammenhang herzustellen. Eine Konzentrationszone liegt am Anlagenstandort nicht vor, ein funktionaler Zusammenhang kann sich daraus folglich nicht ergeben.

5.2.4. Behörden- und Öffentlichkeitsbeteiligung

Gemäß § 11 der 9. BImSchV i. V. m. § 17 UVPG wurden die Antragsunterlagen nachstehenden Fachbehörden zur Prüfung und Stellungnahme vorgelegt:

- Gemeinde Anröchte,
- Stadt Rüthen,
- Stadt Warstein,
- Kreis Soest, Untere Naturschutzbehörde
- Kreis Soest, Untere Wasserbehörde

- Kreis Soest, Untere Abfallwirtschaftsbehörde
- Kreis Soest, Abteilung Bodenschutz
- Kreis Soest, Betrieb Straßenwesen
- Kreis Soest, Gesundheitsschutz
- Kreis Soest, Bauaufsicht und Brandschutzdienststelle
- Bezirksregierung Arnsberg, Regionalplanungsbehörde
- Bezirksregierung Arnsberg, Denkmal
- Bezirksregierung Arnsberg, ländliche Entwicklung, Bodenordnung
- Bezirksregierung Arnsberg, Bergbau und Energie NRW
- Bezirksregierung Arnsberg, Verfahrensstelle Wind
- Bezirksregierung Arnsberg, Arbeitsschutzverwaltung
- Bezirksregierung Münster, zivile Luftfahrtbehörde/Flugsicherung
- Bundeswehr, militärische Luftfahrtbehörde
- Bundespolizei Luftfahrt
- Deutscher Wetterdienst
- Geologischer Dienst NRW
- Landesbetrieb Straßen NRW
- Landesbetrieb zentrale polizeiliche Dienste
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe-Archäologie für Westfalen
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe-FB20-Denkmalpflege
- Landesbüro Naturschutzverbände NRW
- Landwirtschaftskammer NRW
- Bundesnetzagentur
- Westnetz GmbH
- Thyssengas GmbH
- SeWiKom GmbH

Diese Stellen haben die Unterlagen geprüft und Vorschläge für verschiedene Nebenbestimmungen und Hinweise für den Bescheid formuliert, welche unter dem jeweiligen Belang (Schutzgut) erläutert werden.

Parallel dazu wurde eine Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 10 BImSchG durchgeführt. Das Vorhaben, Ort und Zeit der Auslegung der Antragsunterlagen, Einwendungsmöglichkeiten sowie der vorgesehene Termin zur Erörterung der Einwendungen wurden entsprechend §10 Abs. 3 BImSchG i.V.m. §§ 8 ff. der 9. BImSchV und § 18 UVPG am 17.05.2023 im Amtsblatt Nr. 9/2023 für den Kreis Soest, auf der Internetseite der Kreisverwaltung Soest und im UVP-Internetportal NRW (<https://uvp-verbund.de/startseite>) öffentlich bekannt gemacht. Im Rahmen dieser Bekanntmachung wurde bereits der geplante Erörterungstermin am 14.09.2023 mit Zeit und Ort bekannt gegeben.

Die Antragsunterlagen konnten im Rahmen der o. g. Bekanntmachung vom 17.05.2023 im Zeitraum vom 24.05.2023 bis einschließlich 26.06.2023 jeweils beim Kreis Soest „Bürgerservice“ (Hoher Weg 1-3, 59494 Soest), bei der Gemeinde Anröchte (Hauptstraße 74, 59609 Anröchte), bei der Stadt Warstein (Technisches Rathaus, Schulstraße 7, 59581 Warstein), bei der Stadt Rüthen (Windpothstraße 29, 59602 Rüthen) und auf der Internetseite der Kreisverwaltung Soest von jedermann eingesehen werden. Während der Auslegung und bis zum Ende der Einwendungsfrist am 26.07.2023 konnten gemäß § 12 der 9. BImSchV Einwendungen gegen das Vorhaben schriftlich oder elektronisch beim Kreis Soest, an allen Auslegungsorten und unter immissionschutz@kreis-soest.de erhoben werden.

Während der o.g. Öffentlichkeitsbeteiligung ist keine Einwendung eingegangen. Ein Erörterungstermin fand nach § 16 Abs. 1 der 9. BImSchV nicht statt, da innerhalb der Einwendungsfrist keine Einwendungen eingegangen sind, die nach Einschätzung der Behörde einer Erörterung bedürfen. Der ursprünglich für den 14.09.2023 vorgesehene Erörterungstermin wurde unter Ausübung pflichtgemäßen Ermessens abgesagt, die Entscheidung hierzu wurde im Amtsblatt vom 18.08.2023 veröffentlicht.

5.2.5. Private Einwendungen

Während der o. g. Öffentlichkeitsbeteiligung sind keine Einwendungen eingegangen. Der Erörterungstermin wurde nach § 16 Abs.1 Nr. 4 der 9. BImSchV am 18.08.2023 (Amtsblatt) abgesagt.

5.3.FFH-Verträglichkeit

Rechtliche Grundlage der Natura 2000-Prüfung ist § 34 BNatSchG. Dieser stellt eine Umsetzung der in Art. 6 Abs. 3 und 4 der FFH-RL enthaltenen Richtlinienvorgaben für die Zulassung von Plänen und Projekten dar. Nach § 34 Abs. 1 S. 1 BNatSchG sind demnach Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines Natura 2000-Gebiets zu überprüfen, wenn sie einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Projekten oder Plänen geeignet sind, das Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, und nicht unmittelbar der Verwaltung des Gebiets dienen. Abs. 2 ergibt, dass ein Projekt unzulässig ist, soweit die Verträglichkeitsprüfung ergibt, dass das Projekt zu erheblichen Beeinträchtigungen des Gebiets in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen führen kann.

Hierbei ist zwischen Vogelschutz- und FFH-Gebieten zu differenzieren. Der Leitfaden zur Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen (Fassung: 12.04.2024, nachfolgende genannt „Artenschutzleitfaden“) weist auf S. 28 hin, dass zu Natura 2000-Gebieten, die dem Schutz von WEA-empfindlichen Fledermausarten oder WEA-empfindlichen Vogelarten dienen (insbesondere Vogelschutzgebiete), in der Regel eine Pufferzone von 300 m einzuhalten ist. Im Einzelfall kann in Abhängigkeit vom Schutzzweck und den Erhaltungszielen des Gebietes ein niedrigerer oder höherer Abstandswert festgesetzt werden. Dies sei dann im Rahmen einer Verträglichkeitsprüfung zu klären.

Mit Hinblick auf FFH-Gebiete heißt es hingegen, dass diese (lediglich) dem Schutz von Arten des FFH-Anhangs II FFH-RL und der FFH-Lebensraumtypen (LRT) des Anhangs I FFH-RL dienen. Die Anhang II-Arten sind jedoch nicht als WEA-empfindlich im Leitfaden aufgeführt. WEA-empfindliche Vogel- und Fledermausarten werden durch FFH-Gebiete demnach nicht explizit geschützt. Hierzu heißt es explizit im Leitfaden (S. 30): „Unabhängig davon, werden alle WEA-empfindlichen Arten ohnehin über die ASP geprüft. Sofern im Zusammenhang mit betriebsbedingten Auswirkungen von WEA der Eintritt der Verbotstatbestände sicher ausgeschlossen werden kann, ist im Sinne eines Analogieschlusses davon auszugehen, dass diesbezüglich keine indirekte erhebliche Beeinträchtigung von LRT möglich ist.“

Das Vorhaben befindet sich nicht innerhalb eines Natura-2000-Gebietes (FFH- oder Vogelschutzgebiet). Die nächstgelegenen Natura-2000-Gebiete sind das FFH-Gebiet „Pöppelsche Tal“ DE4516-301 mit einem Mindestabstand von ca. 660 m und das Vogelschutzgebiet „Hellwegbörde“ DE-4415-401 in einer Entfernung von ca. 660 m.

Der aus Vorsorgegründen geltende 300 m Regelabstand der Nummer 8.2.2.2 des Windenergieerlasses NRW 2018 und der Nr. 4.1.4.2 der Verwaltungsvorschrift Habitatschutz wird zum Pöppelsche Tal und zur Hellwegbörde unterschritten. Unter Berücksichtigung der Distanz sind Beeinträchtigungen der genannten Natura-2000-Gebiete in Ihren Erhaltungszielen / Schutzzwecken nicht auszuschließen. Im Ergebnis ist eine FFH-Verträglichkeitsprüfung durchzuführen.

Zur Bewertung der FFH-Verträglichkeit liegt eine FFH-Verträglichkeitsstudie für das Vogelschutzgebiet „Hellwegbörde“ (DE-4415-401) vom 07.11.2023 (Projekt Nr. 21-817) und eine FFH-Verträglichkeitsstudie für das FFH-Gebiet „Pöppelsche Tal“ (DE-4416-301) vom 17.02.2023 (Projekt Nr. 23-963) durch das Büro Höke vor.

Die untere Naturschutzbehörde kommt zu dem nachvollziehbaren Schluss, dass die Erhaltungsziele und Lebensraumtypen innerhalb der umgebenden Natura 2000-Gebiete weder bau-, anlagen- noch betriebsbedingt beeinträchtigt werden. Im Zuge der baubedingten Maßnahmen ist eine

ökologische Baubegleitung durch fachkundiges Fachpersonal durchzuführen, um mögliche Beeinträchtigungen zu verhindern. Die Kohärenz des Netzes „Natura 2000“ wird durch das Vorhaben nicht wesentlich beeinträchtigt. Summationswirkungen mit anderen Projekten werden weitgehend ausgeschlossen.

Im Ergebnis der FFH-Verträglichkeitsprüfung kann somit festgehalten werden, dass erhebliche Beeinträchtigungen des genannten VSG Hellwegbörde und des FFH-Gebietes Pöppelsche Tal in seinen Erhaltungszielen / Schutzzwecken nicht zu besorgen sind. Bei Abschaltung der Anlage ist gewährleistet, dass der Erhaltungszustand der Art stabil bleibt und sich die nachteiligen Wirkungen des Vorhabens unterhalb der Erheblichkeitsschwelle bewegen.

5.4. Standortbeschreibung

Der Standort der geplanten Windenergieanlage befindet sich im Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg, in Nordrhein- Westfalen, südlich des Ortes Anröchte, sowie östlich der B 55 in der Gemarkung Anröchte, Flur 1, Flurstück 240. Die naturräumliche Zuordnung entspricht der Geseker Oberbörde, Naturraum Hellwegbörde, Großlandschaft: Westfälische Bucht. Bei den Vorhabenflächen handelt es sich um intensiv genutzte Ackerfläche. Die Geländehöhe liegt in diesem Bereich bei ca. 260 m NHN.

Das Vorhaben befindet sich nicht innerhalb eines festgesetzten oder geplanten Wasserschutzgebiets (WSG) oder innerhalb eines festgesetzten oder vorläufig gesicherten Überschwemmungsgebietes.

Standortvariante

Nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) ist zu beurteilen, ob dem Vorhaben an dem beantragten Standort öffentlich-rechtliche Vorschriften entgegenstehen. Eine Prüfung, ob die Anlage an einem anderen Standort errichtet und betrieben werden kann, ist nach dem BImSchG nicht vorgesehen.

Für eine Alternativenprüfung existieren aktuell zudem keine Kriterien, daher kann eine solche nicht erfolgen. Bei WEA wäre ansonsten eine extrem große und unbestimmte Zahl an potentiell geeigneten Standorten zu prüfen, selbst wenn man den Suchraum beschränkt wählt.

5.5. Nicht umweltbezogene Genehmigungsvoraussetzungen

5.5.1. Bauplanungsrecht

Die Anlagenstandorte befinden sich nicht innerhalb von in der „Karte zur Steuerung der Windenergienutzung im Übergangszeitraum“ vom 06.06.2023 abgebildeten Kernpotentialflächen (Beschleunigungsflächen). Er entspricht daher nicht dem gemäß „Erlass zur Lenkung des Windenergieausbaus in der Übergangszeit“ vom 21.09.2023 festgelegten gesicherten Flächenkorridor für den Windenergieausbau, in dem der Ausbau Raumordnungsrechtlich ausdrücklich möglich ist. Die Vollständigkeit der Antragsunterlagen wurde am 17.05.2023 bestätigt. Aufgrund der Vollständigkeit vor dem 06.06.2023 besteht gemäß Erlass Vertrauensschutz. Das LEP-Ziel 10.2-13 kann dem Vorhaben daher nicht entgegengehalten werden. Die Versagung des Einvernehmens erfolgt explizit nicht im Hinblick auf LEP Ziel 10.2-13.

Das Vorhaben (Gemarkung Anröchte, Flur 1, Flurstück 240) liegt innerhalb des Regionalplans Arnsberg, Teilabschnitt Kreis Soest und Hochsauerlandkreis und ist als Allgemeiner Freiraum- und Agrarbereich (AFAB) festgelegt.

Die im Verfahren beteiligte Regionalplanungsbehörde, Dezernat 32 – Bezirksregierung Arnsberg, hat mit Stellungnahme vom 14.06.2023 keine raumordnungsrechtlichen Bedenken gegen das Vorhaben geäußert. Die in der Stellungnahme bemängelte FFH-Verträglichkeit wurde im weiteren Verfahren nachgewiesen.

Die geplanten Anlagenstandorte befindet sich flächennutzungsplanerisch in einer Fläche für die Landwirtschaft im Außenbereich. Ein Bebauungsplan besteht nicht.

Das Vorhaben befindet sich nicht innerhalb einer Konzentrationszone für Windenergie. Konzentrationszonen sind im Flächennutzungsplan der Gemeinde Anröchte an anderer Stelle vorhanden. Diese entfalten allerdings keine Ausschlusswirkung nach § 35 Abs. 3 BauGB. Die Bauaufsicht des Kreises Soest sieht die planungsrechtlichen Voraussetzungen mit Stellungnahme vom 28.11.2023 als gegeben an, da keine Ausschlusswirkung des FNP besteht. Die Erschließung wird ebenfalls als gesichert betrachtet.

Das Einvernehmen der Gemeinde Anröchte wurde mit Stellungnahme vom 21.06.2023 mit Verweis auf die Flächennutzungsplanung und Erschließung versagt. Zudem wurden eine 10 kV-Leitung, eine Richtfunktrasse und Römergräber als Gründe angeführt. Die Versagung des Einvernehmens wurde mit Stellungnahme vom 06.12.2023 bestätigt. Die Versagung des Einvernehmens wird mit diesem Bescheid ersetzt (siehe Nr. 1.3 und 5.5.2).

Eine Anweisung der Bezirksregierung Arnsberg zur Aussetzung des Verfahrens nach § 36 Landesplanungsgesetz NRW ist nicht mehr möglich. Das Vorliegen der vollständigen Genehmigungsunterlagen wurde am 17.04.2023 bestätigt. Aussetzungen kommen nicht in Frage, wenn die vollständigen Genehmigungsunterlagen bis zum 02.06.2023 vorlagen.

Erschließung der WEA gemäß § 35 BauGB

Gemäß § 35 Abs. 1 BauGB ist ein Vorhaben im Außenbereich u. a. nur dann zulässig, wenn die ausreichende Erschließung gesichert ist. Die ausreichende Erschließung umfasst sowohl die rechtliche als auch die technische Möglichkeit einen Weg bzw. ein Grundstück zu befahren.

Für die geplante Erschließung des Vorhabens wird eine dauerhafte Zuwegung für den Regelbetrieb (Betrieb, Wartung, Einsatzfahrzeuge) und für die Bauphase eingerichtet. Bei der Beurteilung der ausreichenden Erschließung wird diese für den Regelbetrieb bewertet (Betrieb, Wartung, Einsatzfahrzeuge o.ä.) und nicht für die Bauphase (vgl. VG Köln, Urteil vom 19.05.1613 – K 4121/14).

Die vollständige planungsrechtliche Erschließung muss erst bis zur Herstellung des Bauwerkes funktionsfähig angelegt sein, daher kann derzeit noch kein offensichtliches Genehmigungshindernis vorliegen (vgl.: VG Arnsberg, Urteil vom 28.4.2020 – 4 K 2842/19).

Von der Gemeinde ist zu beachten, dass eine Nutzung des Privatweges auf dem Flurstück Gemarkung Anröchte, Flur 1, Flurstück 240 nicht versagt werden kann, da es nicht in Ihrem Besitz liegt.

Die Erschließung des Vorhabens ist damit gesichert.

5.5.2. Ersetzung des gemeindlichen Einvernehmens

Mit Schreiben vom 23.05.2023 erfolgte die Beteiligung der Gemeinde Anröchte zur Einholung des gemeindlichen Einvernehmens. Gem. § 36 Abs. 1 BauGB ist das Einvernehmen der Gemeinde im bauaufsichtlichen Verfahren notwendig, sofern ein Bauvorhaben nach § 35 BauGB durchgeführt wird. Die Gemeinde Anröchte versagt mit Schreiben vom 21.6.2023 das gemeindliche Einvernehmen zur Errichtung der oben genannten Anlage. Sie verweist begründend auf die Flächennutzungsplanung und Erschließung. Zudem wurden eine 10 kV-Leitung, eine Richtfunktrasse und Römergräber als Gründe angeführt. Die Versagung des Einvernehmens wurde mit Stellungnahme vom 06.12.2023 bestätigt.

Der Kreis Soest hat als Bauaufsichtsbehörde das gemeindliche Einvernehmen gem. § 73 Abs. 1 Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (BauO NRW 2018) zu prüfen und zu ersetzen, wenn die Versagung des Einvernehmens durch die Gemeinde rechtswidrig erfolgt ist. Dieses Verfahren und die Entscheidung zur Ersetzung des Einvernehmens wird durch den § 13 BImSchG in das immissionsschutzrechtliche Verfahren eingeschlossen.

Der § 249 Abs. 1 BauGB kommt hier noch nicht zum Tragen, da nach § 245e Abs. 1 S. 1 BauGB Konzentrationszonen in Plänen, die bis zum 01.02.2024 wirksam ausgewiesen sind nach wie vor die Wirkung des § 35 Abs. 3 S. 3 BauGB entfalten. Es ist daher zu prüfen, ob die Konzentrationszonen wirksam ausgewiesen wurden.

Nach § 245 e Abs. 1 S. 1 BauGB können Konzentrationszonen in Plänen, die bis zum 01.02.2024 wirksam ausgewiesen sind nach wie vor die Wirkung des § 35 Abs. 3 S. 3 BauGB entfalten. Die Genehmigungsbehörde hat daher zu prüfen, ob die Konzentrationszonen in der Flächennutzungsplanung (FNP) einen wirksamen Ausschluss nach § 35 Abs. 3 S. 3 BauGB bewirken können.

Die Versagung der Gemeinde Anröchte beachtet das Urteil vom 29.10.2020 – 4 CN 2.19 des Bundesverwaltungsgerichtes nicht. Es bestätigt die langjährig entwickelte obergerichtliche Auffassung, dass die Bekanntmachung eines FNP für das Erreichen einer Ausschlusswirkung nach § 35 Abs. 3 S. 3 BauGB ihren Adressaten den räumlichen Geltungsbereich der Darstellungen hinreichend deutlich machen muss. Dies kann nicht allein durch eine alleinige Abbildung der Windkraftgebiete unter Wegfall der Abbildung des gesamten Gemeindegebietes erfolgen. Ein textlicher Verweis allein auf den Fachausdruck Konzentrationszone für Windkraftanlagen vermag das Fehlen an Verdeutlichung der angestrebten Rechtswirkung außerhalb der Konzentrationszonen für Windkraft nicht zu beseitigen.

Diesen offensichtlichen Bekanntmachungsmangel weist die 8. Änderung des FNP der Gemeinde Anröchte veröffentlicht am 13.06.1997 im Amtsblatt der Gemeinde Anröchte Nr. 4 auf.

Die fehlende optische Darstellung der Konzentrationszone im gesamten Gemeindegebiet führt zu einem Ewigkeitsmangel, welcher eine Entfaltung der Ausschlusswirkung der Konzentrationszone nach § 35 Abs. 3 S. 3 BauGB auf das restliche Gemeindegebiet nicht in Gang setzen konnte. Auf Grund der Schwere des Bekanntmachungsmangels kann die planerhaltende Wirkung des § 215 Abs. 1 BauGB nicht für die 8. Flächennutzungsplanänderung beansprucht werden.

Die im Jahr 1997 erfolgte Planung der Konzentrationszonen wird den heutigen Anforderungen unstrittig nicht gerecht. Eine wirksame Heilung durch die einfache Wiederholung von Bekanntmachungen ist nicht möglich. Eine Herbeiführung einer wirksamen Flächenplanung nach § 245 e Abs. 1 S. 1 i.V.m. § 35 Abs. 3 S. 3 BauGB ist nach hiesigem Kenntnisstand von der Gemeinde nicht angestrebt bzw. bis 01.02.2024 aus zeitlichen Gründen wohl nicht möglich.

Nach jetzigem Kenntnisstand ist eine Versagung auf Grund einer Ausschlusswirkung nach § 35 Abs. 3 S. 3 BauGB rechtswidrig.

Der Prüfumfang der Behörde zum Merkmal der ausreichenden Erschließung umfasst den Regelbetrieb der geplanten Anlage (z.B. Betrieb, Wartung, Einsatzfahrzeuge wie Polizei und Feuerwehr). Dies bedeutet, dass die Zuwegung nur bis zum nächsten Hauptwirtschaftsweg betrachtet wird. Im vorliegenden Fall bis zum Privatweg auf dem Flurstück Gemarkung Anröchte, Flur 1, Flurstück 240 und bis anschließend an die „L734n“. Für eine Betrachtung der Wege darüber hinaus fehlt es an einem ausreichenden Anlagenbezug.

Von der Gemeinde ist zu beachten, dass eine Nutzung des Privatweges auf dem Flurstück Gemarkung Anröchte, Flur 1, Flurstück 240 nicht versagt werden kann, da es nicht in Ihrem Besitz liegt.

Die Bauaufsicht des Kreises Soest hat mit Stellungnahme vom 29.11.2023 bestätigt, dass die ausreichende Erschließung der Anlagengrundstücke gesichert ist, bzw. dass zu erwarten ist, dass diese bis zur Herstellung des Bauwerkes realisiert werden kann.

Die vollständige planungsrechtliche Erschließung muss erst bis zur Herstellung des Bauwerkes funktionsfähig angelegt sein, daher kann derzeit noch kein offensichtliches Genehmigungshindernis vorliegen, dass eine Versagung des Einvernehmens aufgrund der Erschließung rechtfertigt (vgl.: VG Arnsberg, Urteil vom 28.4.2020 – 4 K 2842/19).

Nach jetzigem Kenntnisstand ist eine Versagung auf Grund fehlender Erschließung kein belastbarer Versagungsgrund.

Zur Prüfung ob das Vorhaben technische Einrichtungen wie Richtfunkstrecken oder Funkmessstellen beeinträchtigt, wurde die Bundesnetzagentur beteiligt. Diese hat in Ihrer Stellungnahme vom 19.05.2023 angegeben, dass im Vorhabenbereich die SeWiKom GmbH aktiv ist. Die SeWiKom GmbH hat mit Stellungnahme vom 05.09.2023 keine Bedenken geäußert. Störungen von Richtfunkstrecken sind demnach nicht zu erwarten. Nach jetzigem Kenntnisstand ist eine Versagung auf Grund Beeinträchtigung einer Richtfunktrasse kein belastbarer Versagungsgrund.

Eine 10 kV-Leitung stellt keinen öffentlichen Belang im Sinne des § 35 BauGB dar. Als Begründung für eine Versagung nach § 36 BauGB scheidet diese somit aus. Die Westnetz GmbH hat mit Stellungnahme vom 13.06.2023 keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert.

Gem. § 73 Abs. 4 BauO NRW 2018 wurde die Gemeinde Anröchte mit Schreiben vom 21.05.2024 zum Sachverhalt informiert und angehört. Auf die Anhörung erfolgte per Mail vom 17.06.2024 ein Hinweis auf ein in Aufstellung befindliches Baugebiet. Mangels ausreichender Planreife kann dieses jedoch nicht als Immissionsort Berücksichtigung finden.

Auf Grund der obigen Ausführungen hat die Anröchte ihr gemeindliches Einvernehmen vom 21.06.2023 rechtswidrig versagt. Gem. § 73 Abs. 1 S.1 BauO NRW) in Verbindung mit § 36 Abs. 2 S. 3 BauGB ist das Einvernehmen durch die Genehmigungsbehörde zu ersetzen.

5.5.3. Bauordnungsrecht

Die im Verfahren beteiligte zuständige Bauaufsichtsbehörde hat mit der Stellungnahme vom 28.11.2023 keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert. Die bauplanungsrechtliche Grundlage wurde nach § 35 BauGB festgestellt. Die Abstandsfläche wird eingehalten. Die Baugenehmigung nach § 65 i. V. m. § 74 der Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (BauO NRW 2018) wird gemäß § 13 BImSchG mit in die Genehmigung ein konzentriert.

Rückbauverpflichtung

Nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 17.10.2012 - 4 C 5.11- „ist die Einhaltung der Rückbaupflicht nach § 35 Abs. 5 Satz 2 i. V. m Satz 3 BauGB grundsätzlich auch dann durch Auferlegung einer Sicherheitsleistung sicherzustellen, wenn eine öffentlich-rechtliche Baulast bestellt worden ist.“ Für die Sicherung der Rückbauverpflichtung nach § 35 Abs. 5 BauGB muss die Sicherheitsleistung in Form einer befristeten selbstschuldnerischen Bürgschaft einer deutschen Großbank, öffentlichen Sparkasse oder Volks- und Raiffeisenbank beigebracht werden.

Die Rückbauverpflichtung nach § 35 Abs. 5 BauGB wird durch eine Bankbürgschaft gesichert. Im Rahmen der Ermessensabwägung wird die Bankbürgschaft als Mittel zur Sicherung der Rückbauverpflichtung gewählt, da im Sinne des Schutzes des Außenbereichs ein hohes öffentliches Interesse besteht, dass im Fall der Stilllegung ausreichende finanzielle Mittel für den Rückbau der Anlagen zur Verfügung stehen. In einer Bedingung im Bescheid wird entsprechend Nr. 5.2.2.4 des Windenergie-Erlasses NRW 2018 als Sicherheitsleistung 6,5 % der Gesamtinvestitionssumme festgelegt.

Optisch bedrängende Wirkung

Die persönliche Betroffenheit einer optisch bedrängenden Wirkung durch eine Windenergieanlage (WEA) leitet sich aus dem Grundsatz des Nachbarschutzes und hier insbesondere an dem Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme ab. Im Allgemeinen wird diese nachbarliche Konfliktlage bereits durch § 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 3 Baugesetzbuch i.V.m. § 3 Abs. 1 Bundes-Immissionsschutzgesetz hinreichend erfasst. Diese Vorschriften formen das Gebot der Rücksichtnahme gesetzlich aus.

Wann von einer Windenergieanlage (WEA) eine optisch bedrängende Wirkung auf eine Wohnbebauung ausgeht ist in § 249 Abs. 10 BauGB festgelegt. Der öffentliche Belang einer optisch bedrängenden Wirkung steht in der Regel nicht entgegen, wenn der der Abstand der WEA (Mitte des Mastfußes) bis zu einer zulässigen baulichen Nutzung zu Wohnzwecken mindestens das zweifache Höhe der WEA entspricht. Die Höhe bestimmt sich dabei aus der Nabenhöhe zuzüglich Radius des Rotors.

Der geringste Abstand der WEA zu einer Wohnbebauung (Belecker Straße 65, 59609 Anröchte) beträgt ca. 770 m. Aus der geplanten Anlagenhöhe von 245,5 m ergibt sich, dass nach § 249 Abs. 10 BauGB in der Regel mindestens 491 m Abstand zu zulässiger Wohnnutzung einzuhalten sind. Dieses Kriterium ist erfüllt und deutlich überschritten. Topografische Besonderheiten, die zu einem Abweichen von der Regelvermutung führen können sind nicht erkennbar.

An den relevanten Immissionspunkten ist daher nicht mit einer optisch bedrängenden Wirkung zu rechnen.

Standsicherheit

Der Nachweis der bauordnungsrechtlichen Anforderungen an die Standsicherheit erfolgte auf Basis des Gutachtens zur Standorteignung der I17 Wind GmbH & Co. KG (Robert-Koch-Straße 29, 25819 Husum), Nr. I17-SE-2022-299 Rev.02 vom 09.03.2023. Eine Typenprüfung liegt zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vor. Im Rahmen des Bescheids wurde als Bedingungen aufgenommen, dass vor Baubeginn eine vollständige Typenprüfung über die Standsicherheit oder eine geprüfte Einzelstatik einschließlich der gutachterlichen Stellungnahmen (Lastgutachten, Sicherheitsgutachten, Rotorblattgutachten, Maschinengutachten, elektronische Komponenten- und Blitzschutzgutachten) und ein Baugrundgutachten vorzulegen ist.

Durch regelmäßige Wartung und Prüfung durch Sachverständige u. a. nach den DiBt-Richtlinien wird die Standsicherheit während der Betriebsphase dauerhaft gesichert.

Nach Ziffer 5.2.3.4 des Windenergie-Erlasses NRW 2018 können bei Unterschreitungen der Abstände vom acht- bzw. fünffachen Rotordurchmesser (hier: $5 \times 163 \text{ m} = 815 \text{ m}$ – bzw. $8 \times 163 \text{ m} = 1.304 \text{ m}$) nach Abschnitt 6.3.3 der aktuellen Richtlinie für Windenergieanlagen standsicherheitsrelevante Auswirkungen in Betracht kommen. Bei Unterschreitungen sind mittels gutachterlicher Stellungnahme nachzuweisen, dass Gefahren oder unzumutbare Belästigungen nicht bestehen. Die Abstände drei WEA des gegenständlichen Windpark Reuterberg unterschreiten die maßgeblichen Abstände. Zudem unterschreitet eine bei Mellrich genehmigte aber noch nicht errichtete WEA (An055) einen Abstand des 10-fachen Rotordurchmessers und wird daher im Gutachten wie eine Bestandsanlage betrachtet.

Die gutachterliche Stellungnahme zur Standorteignung der I17 Wind GmbH & Co. KG (Robert-Koch-Straße 29, 25819 Husum), Nr. I17-SE-2022-299 Rev.02 vom 09.03.2023 bescheinigt die Standorteignung der beantragten Windenergieanlage für eine Entwurfslebensdauer von 20 Jahren. Voraussetzung hierfür sind sektorische Betriebseinschränkungen für die WEA 2 des Windparks, die im Bescheid der WEA als Nebenbestimmung festgelegt werden.

Eine gutachterliche Bewertung des Baugrundes lag zum Zeitpunkt der Genehmigungserteilung noch nicht vor. Per Nebenbestimmung wird sichergestellt, dass eine geologische

Hauptuntersuchung vor Erstellung der Fundamentierung vorliegen muss, die eine Eignung des Baugrundes nachweist.

Das Gutachten zur Standorteignung wurde von der Bauaufsicht des Kreises Soest geprüft. Die Angaben zur Standorteignung sind plausibel und nachvollziehbar. Die Standorteignung wurde unter Abschaltmaßnahmen nachgewiesen und per Nebenbestimmung umgesetzt.

Brandschutz und Anlagenhavarien

Windenergieanlagen müssen so beschaffen sein, dass der Entstehung eines Brandes der Anlage und der Brandweiterleitung auf die Umgebung (Gebäude, bauliche Anlagen und Wald) vorgebeugt wird. Dies wird in der Regel durch Wahrung der im Windenergie-Erlasses NRW 2018 aufgeführten Abstandsregelungen erreicht.

Zur Bewertung des Brandschutzes wurde ein standortbezogenes Brandschutzkonzept des Brandschutzbüro Monika Tegtmeier vom 09.08.2023, Nr. 2331-48/23 vorgelegt. Das Brandschutzkonzept ist Teil dieses Bescheides und wurde von der zuständigen Behörde (Untere Bauaufsicht und Brandschutzdienststelle) geprüft. Die Brandschutzdienststelle der Kreisverwaltung Soest kommt mit der Stellungnahme vom 02.11.2023 zu der Entscheidung, dass unter gewissen Nebenbestimmungen keine Bedenken gegen den Standort bestehen.

Bauliche Anlagen dürfen nur dann errichtet werden, wenn die Belange des Brandschutzes, und hier insbesondere der Löschwasserversorgung, ausreichend sichergestellt sind. Aus dem § 3 Abs. 1 des Gesetzes über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz (BHKG) geht hervor, dass die Gemeinden verpflichtet sind eine, den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr, vorzuhalten.

Nach § 3 Abs. 2 BHKG stellen "die Gemeinden eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Löschwasserversorgung sicher." Der Antragsteller hat weiter nur im Einzelfall wegen „einer erhöhten Brandlast oder Brandgefährdung eine besondere Löschwasserversorgung und -rückhaltung“ einzurichten.

Bei Windenergieanlagen sind im Allgemeinen keine erhöhten baulichen Brandlasten vorhanden, da die meisten Komponenten, wie Turm, Maschinenträger, Welle, Getriebe, Hydraulikaggregat, Bremse, Generator, Kupplung, Antriebe, etc. aus Metallen oder beim Fundament aus Beton und somit aus nicht brennbaren Materialien bestehen. Lediglich aus Elektrokabeln, Kleinteilen, Schläuchen und der Gondelhülle ist mit Brandlasten zu rechnen. Auch im Vergleich zu zahlreichen anderen baulichen- und industriellen Anlagen (wie z.B. Lageranlagen) haben WEA nur eine geringe Menge an brennbaren Stoffen und damit nur eine geringe Brandlast.

Die Brandlasten sind demnach quantitativ nicht als erhöht einzustufen.

Eine erhöhte Brandgefährdung ist ebenfalls nicht ersichtlich, da diese durch die zentralen Elemente Blitzschutzsystem, elektrisches Schutzkonzept, Zustandsüberwachung und fachkundige Wartung deutlich verringert wird. Generell stellen Brände an WEA seltene Ereignisse dar mit zwischen 3 bis 10 Anlagen pro Jahr von ca. 25.000 (s. Faktenpapier Sicherheit von Windenergieanlagen, Bürgerforum Energieland Hessen, S. 14).

Zudem stellt der beantragte Standort aufgrund seiner landwirtschaftlichen Prägung bezogen auf ein Brandereignis kein besonderes Gefährdungspotential dar, so dass ein Übergreifen eines Feuers nahezu ausgeschlossen werden kann. Eine außergewöhnliche Gefahrenlage, lässt sich für die typische Situation von Windenergieanlagen im Außenbereich mit einzelnen Wohnhäusern in Abständen von mehreren 100 m im Vergleich zu Industrieanlagen im geschlossenen Siedlungsgebiet mit kurzen Abständen von oftmals (deutlich) weniger als 100 m zu dicht besiedelten Wohngebieten gerade nicht erkennen. Bei diesem privilegierten Vorhaben ist für die Erschließung ein „außenbereichsgemäßer“ Standard als ausreichend anzusehen.

Auch der Windenergie-Erlass stellt unter Nr. 5.2.3.1 fest, dass besondere Standort- oder Risikofaktoren bei Anlagen auf dem freien Feld regelmäßig nicht erkennbar sind.

Eine örtliche Löschwasserbereitstellung (Hydranten, Löschwasserbehälter usw.) ist daher nicht erforderlich (siehe auch: VG Gelsenkirchen, Urteil vom 23.03.2022 - 8 K 1199/19). Insbesondere aufgrund des Mangels an erhöhter Brandlast oder Gefährdung gemäß § 3 Abs. 2 BHKG wäre eine solche Löschwasserbereitstellung, sofern eine erforderlich ist, darüber hinaus als Aufgabe der Gemeinde anzusehen.

Die Betrachtung erfolgt Anlagenbezogen, eventuelle Feldbrände als Folgebrände sind nicht zu betrachten. Für die WEA ist aufgrund der Entfernung zum Wald (außerhalb der erforderlichen Abstandsflächenbaulast) keine automatische Löschanlage erforderlich.

Da Windenergieanlagen durch Sachverständige nach der Richtlinie des DIBt in regelmäßigen Abständen nach dem Stand der Technik überprüft werden müssen (vgl. NB 3.8.6), sind schädliche Umweltauswirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile oder erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit nicht zu befürchten. Die Genehmigungsvoraussetzungen nach dem BImSchG, insbesondere die Betreiberpflichten verlangen nicht, dass jedes denkbare Risiko der Herbeiführung von schädlichen Umwelteinwirkungen ausgeschlossen wird. Risiken, die als solches erkannt sind, müssen mit hinreichender, dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz entsprechender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Werden die gesetzlichen bau- und brandschutztechnischen Bestimmungen bei der Errichtung, Ausrüstung und die regelmäßige Wartung durch Sachverständigenprüfungen umgesetzt, wird von einem ausreichenden Gefahrenschutz ausgegangen.

Eiswurf und Eisfall

Bauliche Anlagen sind nach § 3 Abs. 1 Landesbauordnung (BauO NRW) so zu errichten und zu betreiben, dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung, insbesondere Leben und Gesundheit, nicht gefährdet werden. Von Windenergieanlagen können solche allgemeinen Gefahren in Form von Eiswurf ausgehen. Bei Windenergieanlagen sind deshalb ggf. Maßnahmen gegen Eiswurf erforderlich. Gemäß Nr. 5.2.3.5 des Windenergie-Erlass 2018 sind diesbezüglich technische Einrichtungen an Windenergieanlagen zur Gefahrenabwehr bei Eisansatz sowie Kennzeichnungen durch Hinweisschilder auf Gefährdung durch Eisfall bei Stillstand und Trudelbetrieb am Windenergieanlagenstandort erforderlich.

Die Windenergieanlage wird zum Schutz vor Eiswurf mit einem Nordex-Eiserkennungssystem beantragt, das drei unabhängige Verfahren zur Erkennung beherrscht. Mit diesem wird Eisansatz durch Erkennung von Unwuchten und Vibrationen wegen ungleichmäßigem Eisansatz, Abweichungen der Soll-Kennlinie aufgrund schlechterer Aerodynamik oder durch Differenz zwischen den Messwerten der Windsensoren detektiert.

Das Eiswurf- bzw. das Eisfallrisiko wird in dem Gutachten des Büros Fluid & Energy Engineering GmbH & Co. KG (Borsteler Chaussee 178, 22453 Hamburg), Nr. 2022-H-012-P4-R0 vom 05.09.2022 ermittelt und bewertet. Die Bewertung des Personenrisikos kommt für die einzelnen WEA zu folgendem Ergebnis:

WEA 1:	Wanderweg	– Risiko vernachlässigbar
WEA 1:	Reuterhof	– Risiko vernachlässigbar
WEA 2:	Wanderweg	– Risiko tolerierbar
WEA 3:	Landesstraße L734	– Risiko tolerierbar
WEA 3:	Wanderweg	– Risiko tolerierbar
WEA 3:	Zufahrt Hühnerstall	– Risiko allgemein akzeptabel
WEA 3:	Parkfläche Hühnerstall	– Risiko tolerierbar
WEA 3:	Zugang Hühnerstall Ost	– Risiko tolerierbar
WEA 3:	Zugang Hühnerstall West	– Risiko allgemein akzeptabel

Die Windenergieanlagen reagieren auf möglichen Eisansatz durch einen sofortigen sanften Stopp der Anlage und Meldung an die Fernüberwachung. So wird ein Wegschleudern von Eis erheblich reduziert. Durch Nebenbestimmungen wird festgeschrieben, dass ein auf Funktionalität und Zuverlässigkeit geprüftes Eiserkennungssystem einzubauen ist. Zur Warnung vor herabfallendem Eis bei Rotorstillstand oder Trudelbetrieb sind zusätzlich entsprechende Warnschilder sichtbar anzubringen.

Das verbleibende, tolerierbare Restrisiko entsteht vor allem durch das Risiko von Eisfall, da Eiswurf aufgrund von Eiserkennungssystemen und Betriebsabschaltung bei Eisansatz weitgehend ausgeschlossen werden kann.

Als Ergebnis der Prüfung kann festgehalten werden, dass es sich bei den Anlagentyp um einen standardgemäßen Stand der Technik bei Windenergieanlagen handelt. Bei bestimmungsgemäßer Funktion und ausreichender Warnbeschilderung in dem vom Eiswurf betroffenen umliegenden Gebiet bestehen keine bauaufsichtlichen Einwände.

Der Vorschlag des Gutachters die Mitarbeiter des Tierhaltungsbetriebes (Belecker Straße 60) aufzuklären greift in den Betriebsablauf des Nachbarbetriebes ein und wird daher nicht als Nebenbestimmung für WEA 3 festgeschrieben, aber dennoch als Hinweis empfohlen. Das Risiko ist laut Gutachter auch ohne Maßnahmen tolerierbar.

5.5.4. Sonstige Belange

Folgende weitere Fachbehörden und Stellen haben zu den nicht umweltbezogenen Genehmigungsvoraussetzungen keine grundsätzlichen Bedenken gegen das Vorhaben geäußert:

- Stadt Warstein,
- Bezirksregierung Arnsberg – Abt. 6 Bergbau und Energie NRW,
- Bezirksregierung Arnsberg – Dez. 32 Regionalplanung,
- Bezirksregierung Arnsberg – Dez. 35 Denkmalbehörde,
- Bezirksregierung Arnsberg – Dez. 33 Ländliche Entwicklung, Bodenordnung,
- Deutscher Wetterdienst,
- Landesbetrieb Zentrale polizeiliche Dienste,
- Kreis Soest – Gesundheitsschutz,
- Kreis Soest – Straßenwesen,
- Bundespolizei Luftfahrt,
- Bundesnetzagentur,
- LWL Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
- Geologischer Dienst NRW.
- Westnetz GmbH,
- Thyssengas GmbH,
- SeWiKom GmbH

Folgende Fachbehörden und Stellen haben zu den nicht umweltbezogenen Genehmigungsvoraussetzungen unter Einhaltung gewisser Nebenbestimmungen keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert:

- Kreis Soest – Bauaufsicht,
- Kreis Soest – Brandschutzdienststelle,
- Bezirksregierung Arnsberg – Dez. 55 Arbeitsschutz,
- Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr,
- Bezirksregierung Münster – Flugsicherung,
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) – Archäologie,
- Landesbetrieb Straßen NRW,
- Landwirtschaftskammer NRW

Die für Arbeitsschutz zuständige Stelle der Bezirksregierung Arnsberg verweist in ihrer Stellungnahme vom 05.06.2023 auf den Erlass des Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen vom 14.06.2022, Az.: III A 4-91.16.03.07/Ki. Demnach bestehen keine Bedenken, wenn die Anlage entsprechend der Antragsunterlagen errichtet und betrieben wird und die Anlage eine EG-Konformitätserklärung und CE-Kennzeichnung verfügt. Dies wird als Nebenbestimmung aufgenommen.

Zustimmung gem. § 14 Abs. 1 Luftverkehrsgesetz (LuftVG)

Aus zivilen Hindernisgründen und militärischen Flugbetriebsgründen besteht gegen die Errichtung der Windkraftanlage mit einer max. Höhe von ca. 506,00 m ü. NN, ca. 245,50 m ü. G. keine Einwendungen, wenn eine Tages- und Nachtkennzeichnung gemäß der „Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen (AVV; NfL 1-2051-20 vom 24.09.2020) angebracht und eine Veröffentlichung als Luftfahrthindernis veranlasst wird.

5.6. Umweltbezogene Genehmigungsvoraussetzungen

Die in den folgenden Abhandlungen aufgeführten Verwaltungsvorschriften, insbesondere die TA Lärm, stellen aufgrund ihrer normkonkretisierenden Wirkung den für die Genehmigungsbehörde rechtlich bindenden Prüfungsrahmen dar. Gleichbedeutend wird den im folgenden aufgeführten Erlassen und Leitfäden / Richtlinien, als sogenannte antizipierte Sachverständigengutachten von hoher Qualität, im Rahmen der Einschätzungsprärogative einen verbindlichen Charakter für die Ermittlung und Bewertung der Umweltauswirkungen zugrunde gelegt. Diese Rechtsätze spiegeln die allgemein anerkannte Regel der Technik wieder.

Die Berechnungsmethoden für die Immissionsprognose (Geräusche) wurden nach dem allgemein anerkannten Stand der Technik durchgeführt.

5.6.1. Schutzgut Mensch

Geräusche

Je nach Art, Intensität und Dauer führen Geräusche beim Menschen, einschließlich der menschlichen Gesundheit, zu unterschiedlichen Wirkfaktoren und Wirkprozessen. Hierbei sind insbesondere Schallemissionen durch die Windenergieanlage(n) und den Verkehr während der Bau-, Rückbau- und Betriebsphase des Vorhabens zu nennen, welche zu Beeinträchtigungen des nahen bis mittleren Umfeldes durch akustische Reize führen können. Belästigungen sind Beeinträchtigungen des körperlichen und seelischen Wohlbefindens. Erheblich sind Belästigungen, wenn sie durch Stärke, Intensität und Dauer das zumutbare Maß überschreiten. Das zumutbare Maß wird durch Immissionsrichtwerte in der Verwaltungsvorschrift TA-Lärm vorgegeben bzw. begrenzt. Außerdem verursachen Windenergieanlagen im unmittelbaren Nahbereich (< 300 m) für den Mensch nicht-hörbare Schallimmissionen im tieffrequenten Bereich, den sogenannten Infraschall.

Zusammenfassung

Das geplante Vorhaben verursacht Lärm, welcher nach den Vorgaben der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA-Lärm) ermittelt und bewertet werden muss.

Hierzu wurde eine Schallimmissionsprognose (Bericht vom 16.02.2023) durch die reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) vorgelegt. Die Prognose umfasst eine Berechnung der zukünftig zu erwartenden Schallimmissionen.

Die Geräuschvorbelastung am Standort setzt sich insbesondere aus 73 Windenergieanlagen zusammen, die sich im Umfeld in Betrieb bzw. in Planung oder Aufbau befinden.

Ca. 800 m nordöstlich des geplanten Anlagenstandortes befindet sich ein Gewerbegebiet. Diesem Gewerbegebiet unterliegt der Bebauungsplan Nr. 13 „Edeka“ der Gemeinde Anröchte, der dieses als GE und landwirtschaftliche Fläche ausweist. Nach Auskunft der Bauaufsicht vom 09.03.2023 sind an der Adresse Südring 1, welche das Gewerbegebiet im Wesentlichen ausmacht, keine Betriebe mit Nachtbetrieb genehmigt. Anhand einer Auflistung der Gemeinde Anröchte per Mail vom 11.11.2020 kann festgehalten werden, dass dort überwiegend lärmarmes Gewerbe angesiedelt ist (u.a. aus den Bereichen Transport, Handel, Druckerei, Makler, Handel, Verwaltung).

Als potentielle gewerbliche Vorbelastungen durch Tierhaltungsanlagen, insbesondere aufgrund der auch zur Nachtzeit betriebenen Lüfter, wurde durch den Gutachter folgende Anlage betrachtet:

- Belecker Straße 60, 59609 Anröchte

Laut Schallimmissionsprognose und dessen ergänzende Stellungnahme überschneiden sich die Einwirkungsbereich der o.g. Tierhaltungsanlagen nicht mit dem Einwirkungsbereich der hier beantragten Windenergieanlage. Nach Nr. 2.2 Buchst. a) TA Lärm wird der Einwirkungsbereich einer Anlage definiert als die Flächen, in denen die von der Anlage ausgehenden Geräusche einen Beurteilungspegel verursachen, der weniger als 10 dB(A) unter dem für diese Fläche maßgebenden Immissionsrichtwert liegt. Vorliegend werden nach der Schallimmissionsprognose die Immissionsrichtwerte durch die von den Tierhaltungsanlagen ausgehenden Geräuschimmissionen an fast allen für dieses Verfahren festgelegten Immissionsorte um mindestens 10 dB(A) unterschritten. Da die Immissionsorte damit außerhalb der Einwirkungsbereiche der Tierhaltungsanlagen liegen, leisten diese Anlagen keinen relevanten Lärmbeitrag und müssen nicht weiter berücksichtigt werden (vgl. OVG Koblenz 1 A 10858/20 vom 31.03.21, Randnotiz 83). Diese Einschätzungen sind soweit plausibel.

Es liegen keine für die geplante WEA relevanten Immissionsorte innerhalb des nach Nr. 2.2 a) der TA Lärm definierten Einwirkungsbereichs der folgenden Tierhaltungsanlagen:

- Anröchter Straße 30, 59609 Anröchte-Mellrich
- Schulstraße 37, 59609 Anröchte-Mellrich
- Belecker Straße 50, 59609 Anröchte
- Belecker Straße 65, 59609 Anröchte
- Belecker Straße 66, 59609 Anröchte

Es gibt damit keine Überschneidung der Einwirkungsbereiche, weshalb diese Tierhaltungsanlagen ebenfalls nicht als Vorbelastung berücksichtigt werden müssen. Dies liegt als Erkenntnis aus einem bereits abgeschlossenen Verfahren südlich von Anröchte bei Mellrich vor (An055, Zeichen der Genehmigung: 20230058).

Die Geräuschvorbelastung durch Verkehr (hier insbesondere: Bahnstrecke der Westfälischen Landeseisenbahn, Bundesstraße 55 und die Belecker Straße) stellt keine Vorbelastung nach der TA Lärm dar, die bei der Beurteilung der geplanten WEA zu berücksichtigen wäre.

Weitere relevante gewerbliche Vorbelastungen mit Geräuschmissionen zur Nachtzeit sind nicht erkennbar.

In der Schallimmissionsprognose sind 22 Immissionsorte bei der Berechnung zu Grunde gelegt.

Die Immissionsorte (IO) sind folgendermaßen festgelegt:

I-Orte	Adresse	Gebiets-einstufung	I.-Richtwerte tags	I.-Richtwerte nachts
IO1	Belecker Straße 66, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO2	Belecker Straße 67, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO3	Belecker Straße 65, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO4	Belecker Straße 55, 59609 Anröchte	Außen	60	45

IO5	Belecker Straße 48, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO6	Belecker Straße 50, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO7	Belecker Straße 101a, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO8	Belecker Straße 105, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO9	Belecker Straße 104, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO10	Zum Westtal 50, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO11	Zum Westtal 40, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO12	Waldstraße 39, 59609 Anröchte	MD	60	45
IO13	Pöppelsche 14, 59609 Anröchte	MD	60	45
IO14a	Drewer Weg 1, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 2 „Drewer Weg/ Altenrühthener Weg“)	WA	55	40
IO15	Feldmark 10, 59609 Anröchte	Außen	60	45
IO19a	Buchenallee 25, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge- mengel.	50	36
IO19b	Buchenallee 23, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge- mengel.	50	36
IO19c	Buchenallee 11, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge- mengel.	50	37
IO19d	Buchenallee 13, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge- mengel.	50	36
IO19e	Buchenallee 12, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR	50	35
IO20a	Buchenallee 15a, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift, 2. Änderung“)	WR/Ge- mengel.	50	36
IO20c	Buchenallee 17, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift, 2. Änderung“)	WR/Ge- mengel.	50	36

Bei Einhaltung dieser Immissionsrichtwerte (zumutbares Maß) ist nicht von negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit auszugehen.

Die Bauaufsicht der Kreisverwaltung Soest hat mit Stellungnahme vom 22.03.2023 die Immissionsorte ohne rechtskräftigen Bebauungsplan auf den Gebieten der Gemeinden Anröchte wie folgt eingestuft:

- Die Immissionsorte Waldstraße 39 und Pöppelsche 14 sind als Dorfgebiete einzustufen.

In der vorliegenden Schallimmissionsprognose wurde der potentielle Immissionsort Effeler Straße 50, 59602 Rühren (Außenbereich) ebenso wie der Ortsteil Uelde (MD) nicht berücksichtigt. Anhand der Karte mit ISO-Liniendarstellung der Zusatzbelastung lässt sich feststellen, dass der potentiellen Immissionsort Effeler Straße außerhalb des Einwirkungsbereiches liegt. Für den Ortsteil Uelde kann IO09 als repräsentativ gesehen werden. Zwar gilt hier die Einstufung von IO09 als Außenbereich und für Uelde als MD, aber für beide gelten dennoch dieselben Immissionsrichtwerte nach der TA Lärm.

Im Gutachten wurde die Vor-, Zusatz- und Gesamtbelastung durch die Neuplanung auf alle relevanten Immissionspunkte ermittelt. Dabei wurden die Vorgaben der TA Lärm, der DIN ISO 9613-2 und des Interimsverfahrens berücksichtigt. Pegelerhöhungen durch Schallreflexionen sind an den o. g. relevanten Immissionsaufpunkten aufgrund der geometrischen Bedingungen nicht zu erwarten.

Zur Tagzeit wird die geplante WEA im offenen Betriebsmodus mit einem maximalen Schalleistungspegel von 106,6 dB(A) beantragt. Zur Nachtzeit wird die geplante WEA in einer schallreduzierten Betriebsweise mit einem maximalen Schalleistungspegel von 100,5 dB(A) beantragt.

Die geplanten Anlagen haben nach der Schallimmissionsprognose keine zu berücksichtigenden Ton- und Impulshaltigkeit. Zum Zeitpunkt der Gutachtenerstellung lagen für die beantragten Betriebsweisen keine Typvermessungen vor, so dass für die Gesamtunsicherheit ein Zuschlag im Sinne der oberen Vertrauensbereichsgrenze von 2,1 dB(A) vergeben wurde. Dieser ist in den oben genannten maximalen Schalleistungspegeln noch nicht enthalten.

Aus der gutachterlichen Ausbreitungsrechnung nach dem sog. „Interimsverfahren“ (LAI-Hinweise zum Schallimmissionsschutz bei Windkraftanlagen, Stand 30.06.2016) ergibt sich durch die 3 WEA des geplanten Windparks mit den oben angegebenen schallreduzierten Betriebsmodi unter Berücksichtigung der oberen Vertrauensbereichsgrenze zur Nachtzeit Gesamtbelastungen an den relevanten Immissionsorten mit Beurteilungspegel zwischen 35,6 dB(A) und 42,2 dB(A).

Zwischenwertbildung mit Rand zum Außenbereich an folgenden Immissionsorten:

I-Orte	Adresse	Gebiets-einstufung	I.-Richtwerte tags	I.-Richtwerte nachts
IO19a	Buchenallee 25, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge-mengel.	50	36
IO19b	Buchenallee 23, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge-mengel.	50	36
IO19c	Buchenallee 11, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge-mengel.	50	37
IO19d	Buchenallee 13, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift“)	WR/Ge-mengel.	50	36
IO20a	Buchenallee 15a, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift, 2. Änderung“)	WR/Ge-mengel.	50	36
IO20c	Buchenallee 17, 59609 Anröchte (B-Plan Nr. 10 „Trift, 2. Änderung“)	WR/Ge-mengel.	50	36

Die o.g. Immissionsorte in der Buchenallee in Anröchte werden durch den Bebauungsplan Nr. 10 „Trift“ der Gemeinde Anröchte als reine Wohngebiete eingestuft. Die Immissionsorte IO19a, IO19b, IO19c und IO20a liegen in der ersten Reihe unmittelbar an den Außenbereich angrenzend. Die Immissionsorte IO19d und IO20c liegen zum Rand des Außenbereiches in zweiter Wohnreihe. Der Außenbereich ist nahezu an allen Wohnnutzungen der ersten und zweiten Wohnreihe erkennbar, sodass der Außenbereich die visuelle Wahrnehmung des Umfeldes prägt. Die per Bebauungsplan festgelegte Gebietseinstufung der Gemeinde Anröchte kann aufgrund der konkreten Situation vor Ort mit Rand zum Außenbereich durchaus kritisch hinterfragt werden, sodass im vorliegenden Fall einiges dafür spricht, diesen Bereich als „Gemengelage“ mit Rand zum Außenbereich zu betrachten und eine Zwischenwertbildung nach Ziffer 6.7 der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) vorzunehmen.

Das OVG Münster macht in seinem Urteil vom 20.12.2018 (Az.: 8 A 2971/17) deutlich, dass die konkrete Situation vor Ort, die konkrete Schutzwürdigkeit des zum Wohnen dienenden Gebietes und die Prägung dieses Gebietes von entscheidender Bedeutung sind, da die Bestimmung des maßgeblichen Zwischenwerts stets eine Frage des konkreten Einzelfalles ist. Insoweit ist für die erste und zweite Häuserreihe „Buchenallee“ ein Zwischenwert möglich, der zwischen den Immissionsrichtwerten für allgemeine Wohngebiete und reine Wohngebiete liegt und der die Vorprägung dieses Gebietes Rechnung trägt.

Die Prüfung der nächstgelegenen relevanten Immissionsaufpunkte mit Rand zum Außenbereich ergab, dass die Kriterien für eine Zwischenwertbildung in den Antragsunterlagen bzw. durch eigene Ermittlungen zum Zeitpunkt der Genehmigungserstellung vorlagen. Dieser Eindruck wurde bei einer Ortsbesichtigung am 14.04.2023 bestätigt.

Hier treffen somit Gebiete von unterschiedlicher Qualität und unterschiedlicher Schutzwürdigkeit zusammen, sodass die Grundstücksnutzungen mit einer gegenseitigen Pflicht zur Rücksichtnahme belastet sind. Insbesondere prägt hier der Außenbereich die visuelle Wahrnehmung des Umfeldes. Das Rücksichtnahmegebot im Anwendungsbereich der TA Lärm (Gemengelage) sieht für Grundstücke mit Rand zum Außenbereich eine geringere Schutzwürdigkeit vor. Die immissionsrechtliche Situation ist hier dadurch vorbelastet, dass im Außenbereich privilegierte Nutzungen (hier: Windenergie) zulässig sind, deren Immissionsverhalten deutlich über das von reiner Wohnbebauung hinausgeht. Der Verursacher muss hingegen dafür Sorge tragen, dass diese Nachteile so gering wie möglich ausfallen. Durch regelmäßige Wartung und Prüfung durch Sachverständige u. a. nach den DIBt-Richtlinien wird ein bestimmungsgemäßer Betrieb dauerhaft gesichert. Die Rechtsprechung gibt für reine Wohngebiete die an den Außenbereich grenzen für die äußerste Wohnreihe eine Erhöhung der Immissionsrichtwerte von 35 dB(A) auf die eines allgemeinen Wohngebietes her, also bis zu 40 dB(A) (siehe: OVG NRW, Beschluss vom 04.11.1999 - 7 B 1339/99, Randnotiz 26; OVG Nordrhein-Westfalen, Beschluss vom 20.04.2022 - 8 A 1575/19, Punkt aaa)). In der zweiten Wohnreihe kann dieser auf bis zu 38 dB erhöht werden (siehe: OVG Münster, Urteil vom 29.01.2013 - 8 A 2016/11, Randnotiz 19f und OVG Münster, Beschluss vom 15.03.2018 8 B 736/17, Randnotiz 74). In der dritten Wohnreihe ist wiederum keine Zwischenwertbildung zu vertreten und der Wert eines reinen Wohngebietes anzunehmen.

Im Ergebnis ist im vorliegenden Einzelfall der Immissionsrichtwert (nachts) von 35 dB(A) für die Immissionsaufpunkte IO19a, IO19b, IO19d, IO20a, IO20c auf 36 dB(A) und für IO19c auf 37 dB(A) zu erhöhen, weil diese Grundstücke an den Außenbereich grenzen. Der Immissionsrichtwert für IO19c wurde bereits im abgeschlossenen Verfahren südlich von Anröchte bei Mellrich auf 37 dB(A) erhöht (An055, Zeichen der Genehmigung: 20230058). Der Schutzanspruch des Eigentümers eines an den Außenbereich grenzenden Grundstücks in Ortsrandlage gegen im Außenbereich an sein Grundstück heranrückende Vorhaben, die dort nach § 35 Abs. 1 BauGB privilegiert zulässig sind, und gegen von solchen Vorhaben auf sein Grundstück einwirkende Beeinträchtigungen ist gemindert. Mit Rücksicht auf die besondere Lage der o. g. Grundstücke (Buchenallee) am Rand des Außenbereichs muss sich der Eigentümer ohne weiteres auf Veränderungen und Benachteiligungen einstellen, die daraus resultieren, dass bestimmte Vorhaben wegen ihrer im beplanten Innenbereich grundsätzlich nicht hinnehmbaren Auswirkungen auf die Umwelt und die Nachbarschaft gerade im Außenbereich errichtet werden sollen. In Anlehnung an Nr. 6.7 TA Lärm bedarf es deshalb zum Zwecke des Ausgleichs der wechselseitigen Rücksichtnahmeverpflichtungen auch in diesen Gemengelagen regelmäßig der Bildung eines angemessenen Zwischenwertes. Vor diesem Hintergrund und im Hinblick darauf, dass Windenergieanlagen im Außenbereich nach § 35 Abs. 1 Nr. 5 des Baugesetzbuchs (BauGB) privilegiert sind, ist es im vorliegenden Fall angemessen, einen Zwischenwert zwischen den Immissionsrichtwerten für allgemeine Wohngebiete und reine Wohngebiete in Ansatz zu bringen. Als Zwischenwert wurden somit die in obiger Tabelle abgebildeten Werte in Ansatz gebracht.

Bewertung

Maßgebliche Bewertungsgrundlage ist § 5 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BImSchG i.V.m der TA Lärm sowie dem LAI-Dokument „Hinweise zu Schallimmissionen von Windkraftanlagen, Stand 30.06.2016“. In der Schallimmissionsprognose (Bericht vom 16.02.2023) durch die reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) wurde mittels einer Ausbreitungsberechnung nach der Berechnungsvorschrift DIN ISO 9613-2 - modifiziert nach dem „Interimsverfahren zur Prognose der Geräuschimmissionen von Windkraftanlagen“ - für die Vor-, Zusatz- und Gesamtbelastung durchgeführt.

Die Tages-Immissionsrichtwerte liegen um 15 dB(A) höher als die Nachtrichtwerte, die Schallpegelerhöhung zum Vollastbetrieb beträgt maximal 7,1 dB(A). Zur Tageszeit werden daher im Vollastbetrieb die Immissionsrichtwerte nach TA-Lärm an allen Immissionsorten eingehalten.

An Immissionsort IO19e (Buchenallee 12, 59609 Anröchte) wird aufgrund der hohen Vorbelastung durch mehrere WEA der Immissionsrichtwert der TA Lärm von 35 dB(A) zur Nachtzeit nicht eingehalten, das Gutachten prognostiziert hier einen Wert von 36 dB(A). Nach Nr. 3.2.1 Abs. 3 der TA Lärm, darf die Genehmigung nicht versagt werden, wenn die Überschreitung der Richtwerte erst

nach Addition der Vor- und Zusatzbelastung stattfindet und die Überschreitung höchstens 1 dB(A) beträgt. Durch die Vorbelastung werden bereits 32,5 dB(A) und durch die Zusatzbelastung 33,0 dB(A) ausgeschöpft. Da der Immissionsrichtwert an IO19e nicht um mehr als 1 dB(A) überschritten wird, kann die Genehmigung nach 3.2.1 der TA Lärm nicht versagt werden. Erst durch die Addition kommt es zu der Überschreitung, die aufgrund dessen zulässig ist. An allen anderen Immissionsarten werden bei Betrieb mit den o.g. schallreduzierten Betriebsmodi die Immissionsrichtwerte zur Nachtzeit eingehalten.

Die Schallimmissionen während der Bauphase der WEA sind tagsüber auf Grund der relativ großen Abstände zu den Wohnhäusern als irrelevant einzustufen.

Im Ergebnis ist zur sicheren Einhaltung der nächtlichen Immissionsrichtwerte für den Nachtbetrieb ein schallreduzierter Betriebsmodus erforderlich. Durch Nebenbestimmungen im Bescheid wird die schallreduzierte Betriebsweise festgeschrieben bzw. es muss eine FGW-konforme Vermessung des Anlagentyps erfolgen, bevor der uneingeschränkte Nachtbetrieb erfolgen darf. Bis zu dieser Vermessung darf die Anlage nachts nur in einem Betriebsmodus betrieben werden, der mindestens um einen Sicherheitsfaktor von 3 dB unter dem zum dauerhaften Nachtbetrieb festgelegten Wert liegt.

Die feststellbaren Infraschallpegel (Frequenz < 16 Hz) sind nach einschlägigen wissenschaftlichen Untersuchungen (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW - LANUV) ab einer Entfernung von > 300 m von der Anlage unterhalb der Wahrnehmungsschwelle des Menschen und führen zu keinen erheblichen Belästigungen (vgl. Faktenpapier Windenergieanlagen und Infraschall NRW mit Stand vom 14.03.2019).

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Die Anforderungen der TA Lärm sind eingehalten. Die Betreibergrundpflichten des § 5 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BImSchG sind sowohl hinsichtlich der Schutz- als auch der Vorsorgepflicht erfüllt. Zur rechtlichen Absicherung werden die maßgeblichen Immissionsrichtwerte, die maximal zulässigen Oktavschallleistungspegel sowie eine Abnahmemessung in den Nebenbestimmungen festgeschrieben. Schädliche Umwelteinwirkungen durch Schallimmissionen sind mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen.

Die Schallimmissionen während der Bauphase der Windenergieanlagen sind tagsüber auf Grund der großen Abstände zu den Wohnhäusern als irrelevant einzustufen.

Schattenwurf

Windenergieanlagen verursachen durch die Drehbewegung des Rotors bewegten Schattenwurf. Der WEA-Erl. 18 geht mit Verweis auf die „WKA-Schattenwurf-Hinweise“ der LAI und die diesbezügliche Rechtsprechung von einem orientierenden Immissionsrichtwert (Zumutbarkeitsschwelle) von 30h/a bzw. 8 h/a und 30 min/d reale Beschattungsdauer in der Gesamtbelastung aus.

Zusammenfassung

Das geplante Vorhaben verursacht Schattenwurf, welcher nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik ermittelt und bewertet werden muss. Hierzu wurde durch die reko GmbH & Co. KG (Sander Bruch Str. 10, 33106 Paderborn) eine Schattenwurfanalyse mit Datum vom 16.02.2023 zur Ermittlung der Beschattung betroffener Wohnnutzungen erstellt. Die Schattenwurfprognose berücksichtigt die topografischen Höhen der Anlagenstandorte und der Wohnhäuser und berechnet auf Basis einer standardisierten Rezeptorfläche. Die Analyse betrachtet die drei einzeln beantragten WEA 1 (An056), WEA 2 (An057) und WEA 3 (An058) dieses Projektes als zusammengehörigen Windpark.

Als Vorbelastung ist eine in der Nähe des Standortes bei Anröchte-Mellrich genehmigte aber noch nicht errichtete Windenergieanlage (An055, Gemarkung Mellrich, Flur 2, Flurstücke 170/29 und 364) berücksichtigt worden, sowie 72 weitere Windenergieanlagen im mittleren Umfeld des

Vorhabens. Die genauen technischen Daten der Windenergieanlagen lassen sich der Tabelle „Vorbelastung“ auf Seite 10 der Schattenimmissionsprognose entnehmen.

Als Immissionsaufpunkte gelten insbesondere die u. g. Wohnbebauungen und deren unmittelbar angrenzenden intensiv genutzten Außenbereiche (Terrassen / Balkone) gemäß des Schattenwurfgutachtens der reko GmbH & Co. KG vom 16.02.2023:

Immissions- aufpunkte	Adresse
IO1	Belecker Straße 66, 59609 Anröchte
IO2	Belecker Straße 67, 59609 Anröchte
IO3	Belecker Straße 65, 59609 Anröchte
IO4	Belecker Straße 55, 59609 Anröchte
IO5	Belecker Straße 48, 59609 Anröchte
IO6	Belecker Straße 50, 59609 Anröchte
IO7	Belecker Straße 101a, 59609 Anröchte
IO8	Belecker Straße 105, 59609 Anröchte
IO9	Belecker Straße 104, 59609 Anröchte
IO10	Zum Westtal 50, 59609 Anröchte
IO11	Zum Westtal 40, 59609 Anröchte
IO12	Waldstraße 39, 59609 Anröchte
IO13	Pöppelsche 14, 59609 Anröchte
IO14a	Drewer Weg 1, 59609 Anröchte
IO15	Feldmark 10, 59609 Anröchte
IO19a	Buchenallee 25, 59609 Anröchte
IO19b	Buchenallee 23, 59609 Anröchte
IO19c	Buchenallee 11, 59609 Anröchte
IO19d	Buchenallee 13, 59609 Anröchte
IO19e	Buchenallee 12, 59609 Anröchte
IO20a	Buchenallee 15a, 59609 Anröchte
IO20c	Buchenallee 17, 59609 Anröchte

In der Prognose wird die astronomisch maximal mögliche Beschattungsdauer (worst case) ermittelt, d.h. die Beschattung für den Fall, dass die Sonne immer scheint, der Rotor sich kontinuierlich dreht und senkrecht zu den Sonnenstrahlen steht. Dieses Ergebnis ermöglicht eindeutige und vergleichbare Aussagen über das maximale Ausmaß des Periodischen Schattenwurfs an einzelnen Tagen sowie die Summe über das Jahr. Die Berechnungsergebnisse für die Gesamtbelastung an den Immissionsorten sind der Tabelle „Gesamtbelastung“ unter der Überschrift „Berechnungsergebnisse“ auf Seite 23 der Immissionsprognose zu entnehmen. Die meteorologisch wahrscheinliche Beschattungsdauer wurde nicht berechnet und auf 8,0 h pro Kalenderjahr festgelegt.

Durch die Zusatzbelastung der drei WEA kommt es an 7 (IO1 bis IO6 und IO9) von insgesamt 22 Immissionsorten zu Überschreitungen der Beschattungsdauer von 30 Stunden pro Jahr sowie bei 7 Immissionsorten (IO1 bis IO6 und IO9) zu Überschreitungen der Beschattungsdauer von 30 Minuten pro Tag. Es ist daher von einer erheblichen zusätzlichen Schattenwurfbelastung im Untersuchungsgebiet auszugehen. Die maximale Beschattung tritt an dem Immissionsort IO5 (Belecker Straße 48) mit 178:14 Stunden pro Jahr und IO6 (Belecker Straße 50) mit 108 Minuten pro Tag auf. Insgesamt sind die Überschreitungen der Grenzwerte als erheblich zu bezeichnen, mit entsprechenden Belästigungen an den betroffenen Immissionsorten ist daher zu rechnen. Belästigungen sind Beeinträchtigungen des körperlichen und seelischen Wohlbefindens. Erheblich sind Belästigungen, wenn sie durch Stärke, Intensität und Dauer das zumutbare Maß überschreiten. Das zumutbare Maß wird durch die Immissionsrichtwerte vorgegeben bzw. begrenzt. Bei Einhaltung dieser Richtwerte ist nicht von negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit auszugehen.

Der Antragsteller geht in seinem Gutachten davon aus, dass mit über dem zulässigen Maß liegenden Schattenbelastungen zu rechnen ist. Diesem kann aber durch Betriebseinschränkungen gegengesteuert werden. Für die hier beantragten WEA ist daher der Einbau eines Schattenwurfabschaltmoduls notwendig.

Bewertung

Bewegter Schattenwurf stellt eine Belästigung im Sinne des BImSchG dar. Maßgebliche Bewertungsgrundlage ist § 5 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BImSchG.

Die Einhaltung der Immissionsrichtwerte von 30h/a bzw. 8 h/a und 30 min/d reale Beschattungsdauer an den betroffenen Immissionspunkten werden mit Hilfe des Schattenwurfabschaltmoduls durch Nebenbestimmungen im Bescheid festgeschrieben. Die Nebenbestimmungen sehen u. a. vor, dass alle Detailinformationen, die für die Programmierung der Schattenwurfabschaltung erforderlich sind, vor Ort zu ermitteln sind. Weiterhin wird die Dokumentation und somit die Kontrollmöglichkeit während der Betriebsphase der WEA festgeschrieben.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Die Betreibergrundpflichten des § 5 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BImSchG sind erfüllt. Zur rechtlichen Absicherung wird die erforderliche Schattenwurfabschaltung in die Nebenbestimmungen der Genehmigung aufgenommen. Schädliche Umwelteinwirkungen durch Schattenwurf, durch die oben genannten Maßnahmen, mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen

Lichtimmissionen

Zusammenfassende Darstellung

Nach dem heutigen Stand der Technik gehen von den Rotorblättern auf Grund der Verwendung von reflexionsarmen Beschichtungsfarben keine Lichtreflexe (Disko-Effekt) mehr aus. Entsprechend den Antragsunterlagen werden mittelreflektierende Farben (RAL 7035) und matte Glanzgrade gemäß DIN 67530/ISO 2813-1978 für Turm, Maschinenhaus und Rotorblätter verwendet, um störenden Lichtblitze vorzubeugen. Lichtreflexe auf Grund von Nässe oder Vereisung stellen Ausnahmesituationen dar und werden gemäß der LAI „Hinweise zur Ermittlung und Beurteilung der optischen Immissionen von Windkraftanlagen Aktualisierung 2019 (WKA-Schattenwurfhinweise)“ vom 23.01.2020 nicht berücksichtigt.

Des Weiteren können die luftverkehrsrechtliche Tages- und Nachtkennzeichnung Lichtimmissionen verursachen. Die Anforderungen werden in der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Kennzeichnung von Luftfahrthindernissen (AVV) festgeschrieben.

Bewertung

Maßgebliche Beurteilungsgrundlage für Lichtimmissionen ist § 5 Abs. 1 Nr. 1 und 2 BImSchG i.V.m. der Licht-Richtlinie, wonach die Lichtimmissionen durch die Flugsicherheitsbefeuerung als unerheblich einzustufen sind. Grundsätzlich muss zudem berücksichtigt werden, dass sowohl die Ausrüstung der WEA mit einer Befeuerung als auch die konkrete Ausführung (Anordnung, Farbe, Helligkeit, Blinkfrequenzen) luftverkehrsrechtlich (AVV) weitgehend vorgeschrieben ist.

Zur weiteren Minderung der Belästigungswirkungen ist der Einsatz eines Sichtweitenmessgeräts vorgesehen. Der Einsatz eines Sichtweitenmessgerätes wird gemäß Nr. 5.2.2.3 des Windenergie-Erlass i.V.m. Ziffer 3.7 der AVV zur größtmöglichen Minimierung der Befeuerung als Nebenbestimmung aufgegeben. Es ist davon auszugehen, dass durch die Vorgaben des § 9 Abs. 8 EEG die beantragte WEA ab dem 01.01.2025 zur Minderung der Belästigungswirkungen mit einer bedarfsgerechten Nachtkennzeichnung betrieben wird.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Die Schutzanforderungen des § 5 Abs. 1 Nr. 1 BImSchG i.V.m. der Licht-Richtlinie sind erfüllt. Darüber hinaus wird mittels Einsatzes lichtschwacher Feuer und der Regelung der Lichtintensität durch Sichtweitenmessgeräte umfangreiche Vorsorge im Sinne von § 5 Abs. 1 Nr. 2 BImSchG betrieben. Schädliche Umwelteinwirkungen durch Lichtimmissionen sind mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen.

Gefahrenschutz - Risiken für die menschliche Gesundheit, Anfälligkeit für schwere Unfälle oder Katastrophen

Zusammenfassende Darstellung

Von der WEA können Gefahren in Form von Eiswurf, Anlagenhavarien oder Bränden ausgehen. Die WEA ist entsprechend den gesetzlichen bau- und brandschutztechnischen Anforderungen ausgerüstet. Die Brandlasten sind quantitativ gering und umfassen keine Stoffe, die im Falle eines Brandes Schadstoffe freisetzen, die über diejenigen eines üblichen Gebäudebrandes hinausgehen. Ebenso ist eine Eiserkennung und -abschaltung vorgesehen. Der Abstand der WEA zu den nächsten Wohnhäusern beträgt rd. 770 m. In unmittelbarer Nähe der Windenergieanlage verlaufen vor allem Landwirtschaftliche-, und Wanderwege. Die L734n als nächstgelegene klassifizierte Straßen liegt ca. 725 m von der Windenergieanlagen entfernt.

Bewertung

Maßgeblich sind hier die Anforderungen der BauO NRW i.V.m. der Liste der technischen Baubestimmungen. Bei Errichtung, Ausrüstung, Wartung und Sachverständigenprüfung entsprechend diesen Bestimmungen wird von einem ausreichenden Gefahrenschutz ausgegangen. Bei Errichtung, Ausrüstung, Wartung und Sachverständigenprüfung entsprechend dieser Bestimmungen wird von einem ausreichenden Gefahrenschutz ausgegangen. Die Abstände zu Wohnhäusern sind zudem groß (rd. 540 Meter). Obwohl bereits die Abstände des WEA-Erl. 15 bzw. der Liste der technischen Baubestimmungen von 1,5 x (Nabenhöhe plus Rotordurchmesser) zu den Wohnhäusern eingehalten werden und somit bereits ein ausreichender Schutz vor Eiswurf gegeben ist, werden die WEA zusätzlich mit einem Eiserkennungs- und Eisabschaltsystemen ausgerüstet. Der WEA-Erl. 18 sieht bei Einsatz von Eiserkennungs- und Eisabschaltsystemen auch ohne die Einhaltung besonderer Abstände einen ausreichenden Schutz von Verkehrswegen als gewährleistet an. Im Gutachten zu Risiken durch Eiswurf und Eisfall des Büros Fluid & Energy Engineering GmbH (Hamburg) vom 05.09.2022, Nr. 2022-H-012-P4-R0 wird ein tolerierbares Personenrisiko festgestellt. Es werden für die WEA 2 keine weiteren Maßnahmen zur Risikoreduzierung vorgeschlagen. Die Risikobewertung der Forst- und Wanderwege ist uneingeschränkt akzeptabel.

WEA unterliegen nicht der Störfallverordnung. Eine Beurteilung der Auswirkungen von Schadensfällen erfolgt daher lediglich auf Grund der Betreibergrundpflicht zum Schutz vor „sonstigen Gefahren“ sowie dem allgemeinen Gefahrenschutz des Baurechts. Der allgemeine Gefahrenschutz wird durch die baurechtlichen Anforderungen sichergestellt, die auch die Sicherung der WEA (Standicherheit) gegen Sturmweatherlagen umfassen.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Die baurechtlichen und immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsvoraussetzungen und damit auch die Anforderungen des Gefahrenschutzes sind erfüllt. Die Stillsetzung der WEA bei Eisansatz sowie die zentralen regelmäßigen Wartungen und Prüfungen werden in den Nebenbestimmungen festgeschrieben.

Die Genehmigungsvoraussetzungen nach dem BImSchG, insbesondere die Betreiberpflichten verlangen nicht, dass jedes denkbare Risiko der Herbeiführung von schädlichen Umwelteinwirkungen ausgeschlossen wird. Risiken, die als solches erkannt sind, müssen mit hinreichender, dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz entsprechender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Schädliche Umwelteinwirkungen im „bestimmungsgemäßen Betrieb“ sind mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen.

Auf Grundlage der vorgelegten Unterlagen des Antragstellers hat die Untere Umweltschutzbehörde – Immissionsschutz (Kreis Soest) zu den genannten umweltbezogenen Genehmigungsvoraussetzungen unter Einhaltung gewisser Nebenbestimmungen keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert. Zum jetzigen Zeitpunkt kann bei Einhaltung der Immissionsrichtwerte nach der TA-Lärm, Windenergie-Erlass NRW und der aktuellen Rechtsprechung nicht von erheblichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit ausgegangen werden, sodass schädliche Umwelteinwirkungen mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen sind.

5.6.2. Schutzgut Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt

Maßgebliche Bewertungsgrundlage ist § 6 Abs. 1 Nr. 2 BImSchG i. V. m. dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG).

Für einen Verstoß gegen das Tötungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. § 45 b/c BNatSchG ist es erforderlich, dass sich das Kollisionsrisiko, einschließlich der Tötung durch Barotrauma, durch das Vorhaben in signifikanter Weise (überdurchschnittlich) erhöht. Dieses Risiko ist insbesondere während der Betriebsphase der Anlagen zu betrachten. In der Anlage 1 des BNatSchG sind für WEA-empfindliche kollisionsgefährdete Brutvogelarten 3 artspezifische Prüfbereiche (Nahbereich, Zentraler und Erweiterter Prüfbereich) und fachlich anerkannte Schutzmaßnahmen ausgewiesen, um ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko einheitlich bewerten zu können. Diese Prüfbereiche (3-Zonen-Modell) sind so aufgebaut, dass im Nahbereich das Tötungs-/Verletzungsrisiko generell signifikant erhöht ist und für Neuanlagen der Anlagenbetrieb i.d.R. sehr stark eingeschränkt ist. Darüber hinaus (zentraler und erweiterter Prüfbereich) kann das Tötungs-/Verletzungsrisiko für Vorkommen kollisionsgefährdeter Brutvogelarten i.d.R. durch anerkannte Schutzmaßnahmen unterhalb der Signifikanzschwelle gesenkt werden.

Weiterhin sind bei Windenergieanlagen das Störungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG und das Beschädigungs-/Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs-/Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zu beleuchten. Eine erhebliche Störung (z. B. durch Bewegung, Lärm- oder Lichtemissionen) liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert. Als Fortpflanzungsstätte geschützt sind alle Orte im Gesamtlebensraum eines Tieres, die im Verlauf des Fortpflanzungsgeschehens benötigt werden z. B. Balzplätze, Paarungsgebiete, Neststandorte, Brutplätze oder -kolonien. Entsprechend umfassen die Ruhestätten alle Orte, die ein Tier regelmäßig zum Ruhen oder Schlafen aufsucht oder an die es sich zu Zeiten längerer Inaktivität zurückzieht z. B. Schlaf-, Mauser- und Rastplätze.

Die Gerichte gestehen den Genehmigungsbehörde eine naturschutzfachliche Einschätzungsprärogative zu, die ihnen die fachliche Ausfüllung eines rechtlich bestimmten Rahmens erlaubt, indem sie sich für eine von mehreren fachlich vertretbaren Meinungen entscheiden.

Die naturschutzrechtliche Einschätzungsprärogative endet dort, wo sich entweder fachlich eine bestimmte Meinung als allgemein anerkannt durchgesetzt hat oder aber der Gesetzesgeber durch Gesetz oder untergesetzliche Regelwerk eine bestimmte Bewertung bzw. ein bestimmtes Vorgehen vorgibt.

Je nach Art, Größe und Lage führen Windenergieanlagen zu unterschiedlichen bau-, anlagen- und betriebsbedingten Wirkfaktoren und Wirkprozessen.

Unter baubedingte Wirkfaktoren sind insbesondere Schallemissionen durch Maschinen und Verkehr zu nennen, welche zu Beeinträchtigungen des nahen bis mittleren Umfeldes durch akustische Reize führen können. Diese Beeinträchtigungen weisen einen während der Errichtungs-/Abbauphase begrenzten Wirkhorizont auf, welcher in Abhängigkeit von der jeweiligen Tätigkeit und der Entfernung in unterschiedlichem Maße wirksam ist. Die Auswirkungen auf die Biotope sind lokal auf die Stellflächen der Windenergieanlagen und deren Zufahrtswege beschränkt. Dabei beziehen sich die weitest gehenden Einwirkungen auf die oberirdischen Teile der anlagenbedingten Fundamente und der Baukörper selbst. Die Windenergieanlage wird auf kreisrunden Stahlbetonfundamenten montiert. Außerdem werden rechteckige Kranstellflächen für die Montagearbeiten sowie für zukünftige Wartungsarbeiten als dauerhafte Schotterfläche angelegt. Die Kranstellflächen der Windenergieanlage werden über eine permanent befestigte Zuwegung an das bestehende Wegenetz angebunden. Dazu müssen temporär befestigte Flächen für die Montage und Materiallagerung angelegt werden. Durch die Versiegelungen bzw. Teilversiegelungen kommt es zu einem Verlust der Speicherfunktion des Bodens sowie zur Störung des Bodengefüges. Die Intensität der Inanspruchnahme ist von der jeweiligen Funktion der jeweiligen Teilflächen abhängig. Dort sind die Bodenfunktionen für die Betriebsphase der Anlage dann erloschen. Für die temporäre Inanspruchnahme von Boden und Biotopen während der Bauzeit gehen die Bodenfunktionen zeitlich beschränkt verloren.

Anlagen- und betriebsbedingte Faktoren wirken sich insbesondere durch dauerhafte Flächeninanspruchnahme und Zerschneidung funktional zusammenhängender Lebensräume aus. Für die

dauerhaft in Anspruch genommenen Flächen werden Lebensräume verändert, welche durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege auszugleichen oder zu ersetzen sind (Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen). Nach den Vorgaben des Leitfadens zur Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in NRW in der Fassung vom 12.04.2024 (kurz: Artenschutzleitfaden) kann es durch Windenergieanlagen zu Lebensraumveränderungen, durch das Eintreten einer anlagenbedingten Barriere-Wirkung oder einer Zerschneidung von funktional zusammenhängenden (Teil-) Habitaten, insbesondere für Arten die ein Meideverhalten zeigen, kommen. Während der Betriebsphase sind insbesondere im unmittelbaren Anlagenumfeld akustische und optische Reize zu nennen sowie mögliche Rotor-Kollisionen von Individuen einer WEA-empfindlichen Art in Betracht kommen. Hinsichtlich des Tötungsverbotes kann sich das Kollisionsrisiko entweder aufgrund der Nähe der WEA zu einem Brutplatz oder aufgrund von Flügen zu intensiv und häufig genutzten Nahrungshabitaten sowie im Bereich regelmäßig genutzter Flugkorridore ergeben.

Die Begutachtung der Umweltverträglichkeit und die Verträglichkeit mit arten- und landschaftsrechtlichen Vorgaben wurde durch das Büro Höke durchgeführt. Im Rahmen der Umweltverträglichkeitsuntersuchung wurde ein UVP-Bericht mit Datum vom 17.02.2023 erstellt. Die Avifauna wurde im Jahr 2022 untersucht und in verschiedenen Ergebnisberichten festgehalten, mit welchen insbesondere die naturschutzrechtlichen Fragestellungen bezüglich der planungsrelevanten Arten sowie der windenergieempfindlichen Vogel- und Fledermausarten geklärt werden sollen. Die Kartierung und Erfassungsmethodik erfolgte in Anlehnung an die avifaunistische Methodik nach SÜDBECK et. Al. 2005. Das Untersuchungsgebiet und die Bestandserfassung ist nach Prüfung durch die untere Naturschutzbehörde (UNB) leitfadenkonform, plausibel und nachvollziehbar.

Zur Erfassung planungsrelevanter Vogelarten wurden nach Angaben des Gutachter Tag- und Abend-/Nachtbegehungen durchgeführt. Weiterhin wurden die Gehölze auf das Vorhandensein von Horsten und Baumhöhlen untersucht (Habitatanalyse). Vorkommen von Fledermausquartieren werden im Zuge der ökologischen Baubegleitung überwacht.

Höke (09/2022): Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

Der Fachbeitrag basiert auf den im Jahr 2022 durchgeführten Beobachtungsgänge (Höke 2022). Die Belange des Artenschutzes wurden fachgerecht nach den Vorgaben des Leitfadens „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ (MULNV & LANUV 2024) sowie den gängigen Methodenstandards zur Erfassung der jeweiligen Artengruppen abgearbeitet. Mit einer Brut- und Rastvogelkartierung aus dem Jahr 2022 ist eine ausreichende Aktualität der Daten gegeben. Ergänzend wurden Daten aus der Landschaftsinformationssammlung des LANUV zur Beurteilung herangezogen.

Nationalparks und Biosphärenreservate sind nicht betroffen bzw. befinden sich in ausreichender Entfernung zum Vorhaben. Eine Betroffenheit der Schutzgebiete sind aufgrund der Entfernung auszuschließen.

Habitatschutz/Natura 2000-Gebiete

Rechtliche Grundlage der Natura 2000-Prüfung ist der § 34 BNatSchG. Dieser stellt eine Umsetzung der in Art. 6 Abs. 3 und 4 der FFH-RL enthaltenen Richtlinienvorgaben für die Zulassung von Plänen und Projekten dar. Der vollständigen Prüfung wird regelmäßig eine Vorprüfung (sog. Screening) vorgeschaltet (vg. BVerwG, Beschluss vom 26.11.2007 – 4BN46/07). Ergibt die Vorprüfung, dass eine Beeinträchtigung eines Natura 2000-Gebietes anhand objektiver Umstände offensichtlich ausgeschlossen werden kann bzw. nicht ernstlich zu besorgen ist, steht § 34 Abs. 2 BNatSchG dem Plan oder dem Projekt nicht entgegen. Wenn sich im Screening herausstellt, dass Zweifel bestehen und/oder erhebliche Beeinträchtigungen des Schutzgebietes nicht offensichtlich ausgeschlossen werden können, schließt sich die eigentliche Verträglichkeitsprüfung im engeren Sinne an (BVerwG, Urteil vom 29.9.2011 – 7C21/09).

Zusammenfassende Darstellung und Bewertung

In einem 6-km-Radius um die geplanten Windenergieanlagen ist das Natura 2000-Gebiet / Vogelschutzgebiet DE-4415-401 „Hellwegbörde“ prüfungsrelevant.

Bewertungsmaßstab ist § 34 BNatSchG. Das Vorhaben befindet sich nicht innerhalb eines Natura-2000-Gebietes (FFH- oder Vogelschutzgebiet). Die nächstgelegenen Natura-2000-Gebiete sind das FFH-Gebiet „Pöppelsche Tal“ DE4516-301 und das Vogelschutzgebiet „Hellwegbörde“ DE-4415-401, welche sich in einem Abstand von ca. 260 m (WEA 1), ca. 600 m (WEA 2) und ca. 860 m (WEA 3) befinden.

Zur Bewertung der FFH-Verträglichkeit liegt eine FFH-Verträglichkeitsstudie für das Vogelschutzgebiet „Hellwegbörde“ (DE-4415-401) vom 07.11.2023 (Projekt Nr. 21-817) und eine FFH-Verträglichkeitsstudie für das FFH-Gebiet „Pöppelsche Tal“ (DE-4416-301) vom 17.02.2023 (Projekt Nr. 23-963) durch das Büro Höke vor.

Die untere Naturschutzbehörde kommt zu dem nachvollziehbaren Schluss, dass die Erhaltungsziele und Lebensraumtypen innerhalb der umgebenden Natura 2000-Gebiete weder bau-, anlagen- noch betriebsbedingt beeinträchtigt werden. Im Zuge der baubedingten Maßnahmen ist eine ökologische Baubegleitung durch fachkundiges Fachpersonal durchzuführen, um mögliche Beeinträchtigungen zu verhindern. Die Kohärenz des Netzes „Natura 2000“ wird durch das Vorhaben nicht wesentlich beeinträchtigt. Summationswirkungen mit anderen Projekten werden weitgehend ausgeschlossen.

Im Ergebnis der FFH-Verträglichkeitsprüfung kann somit festgehalten werden, dass erhebliche Beeinträchtigungen des genannten VSG Hellwegbörde und des FFH-Gebietes Pöppelsche Tal in seinen Erhaltungszielen / Schutzzwecken nicht zu besorgen sind. Bei Abschaltung der Anlage ist gewährleistet, dass der Erhaltungszustand der Art stabil bleibt und sich die nachteiligen Wirkungen des Vorhabens unterhalb der Erheblichkeitsschwelle bewegen.

Im Sinne des Habitatschutzes gemäß § 31-34 BNatSchG werden durch das Vorhaben keine Verbotstatbestände ausgelöst.

Berücksichtigung bei der Entscheidung (Habitatschutz)

Nach dem Ergebnis der fachlichen Prüfung durch die untere Naturschutzbehörde liegen keine objektiven Umstände vor, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Erhaltungsziele bzw. den Schutzzweck der genannten Natura2000-Gebiet(e) führen.

Artenschutz

Zusammenfassende Darstellung

Nach dem Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag (Stufe II) vom 13.09.2022 wurde die Kartierung planungsrelevanter Brut- und Rastvogelarten den artspezifischen Bedürfnissen angepasst und über den direkten Vorhabenbereich hinaus auf den umgebenden Landschaftsraum ausgedehnt. Im Untersuchungsgebiet um die Anlagenstandorte wurden von den windenergiesensiblen Vogelarten u. a. folgenden Arten beobachtet: Rot-/Schwarzmilan, Wiesenweihe, Kornweihe, Baumfalke, Blässgans.

Besonderer Artenschutz (§§ 44 ff. BNatSchG)

Die Prüfung der artenschutzrechtlichen Belange erfolgt nach den Vorgaben des Bundes-Naturschutzgesetz (BNatSchG) unter Berücksichtigung der Verwaltungsvorschrift zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz) sowie des Leitfadens zur Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in NRW

in der Fassung vom 12.04.2024 (kurz: Artenschutzleitfaden), welcher Leitlinie und Maßstab für die Genehmigungsbehörden in NRW darstellt.

Maßgeblich für die artenschutzrechtliche Bewertung sind die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG.

Mit den § 45 b BNatSchG erfolgte eine gesetzliche Konkretisierung der Prüfung des Tötungs- und Verletzungsrisikos nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG für kollisionsgefährdete Brutvogelarten. Für diesen abschließend geregelten Bereich besteht daher keine naturschutzfachliche Einschätzungsprärogative mehr. In der Anlage 1 zu § 45 b Abs. 1 bis 5 BNatSchG werden je nach Brutvogelart unterschiedliche Abstände (Nahbereich und Prüfbereiche) festgelegt, wobei der Nahbereich ein pauschal signifikant erhöhtes Tötungsrisiko darstellt. Wird der erweiterte Prüfbereich eingehalten, ist regelmäßig davon auszugehen, dass artenschutzrechtliche Verbotstatbestände durch die Anlagen und ihren Betrieb nicht erfüllt sind. Umgekehrt indiziert die Unterschreitung der Abstände, d. h. innerhalb des zentralen Prüfbereich den Bedarf einer vertieften Untersuchung sowie die Prüfung eventuell notwendiger Vermeidungs- oder Ausgleichsmaßnahmen.

Die Prüfung des Störungsverbots nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG und des Beschädigungs-/Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs-/Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG erfolgte primär auf Basis des Artenkatalogs und der Bewertungssystematik des Artenschutzleitfadens unter Berücksichtigung des allgemeinen Wissensstandes. Für diesen Bereich besteht auch weiterhin die von den Gerichten zugestandene naturschutzfachliche Einschätzungsprärogative.

Vögel

Mit der Errichtung und den Betrieb von Windenergieanlage(n) sind anlage- und betriebsbedingt Kollisionen von Vögeln sowie der Verlust oder die Entwertung von Lebensraum durch Überbauung oder Vergrämung möglich.

In der Analyse des Konfliktpotenzials kommt der Gutachter und die untere Naturschutzbehörde zu dem Schluss, dass baubedingte Wirkungen insbesondere auf die Plangebiet brütenden Bodenbrüter sich mit Vermeidungsmaßnahmen gut lösen lassen (Bauzeitenregelung und ökolog. Baubegleitung). Zur Vermeidung des Tatbestandes der Tötung müssen flächenintensive Arbeiten zur Errichtung der WEA, d. h. die Herstellung der Zuwegung und Kranstellflächen, außerhalb der Brutzeiten (1. April bis 15. August) also nur im Zeitraum vom 16. August bis 31. März stattfinden.

WEA-empfindliche Arten mit Meideverhalten sind aufgrund des Fehlens dieser Arten im Umfeld der Vorhabenfläche und der Vorbelastung durch die bestehenden WEA nicht weiter zu betrachten.

WEA-empfindliche kollisionsgefährdete Arten:

Gemäß der Anlage 1 zu § 45b Absatz 1 - 5 des geänderten BNatSchG befinden sich keine kollisionsgefährdeten Brutvogelarten im Nahbereich oder zentralen Prüfbereich, sodass nicht von einem signifikant erhöhtem Tötungs- und Verletzungsrisikos auszugehen ist (§ 45b Abs. 5 BNatSchG), wenn keine Zunahme der Beeinträchtigung erfolgt. Von dem Gutachter und der unteren Naturschutzbehörde wird eine zunehmende Gefährdung der Arten Rotmilan und Wachtelkönig nicht gänzlich ausgeschlossen. Zur Verringerung des Kollisionsrisikos der genannten Arten und auch weiterer Greifvögel wird die unattraktive Gestaltung des Mastfußes und die Abschaltung der Anlagen zur Erntezeit für 24 Stunden im Umkreis von 250 m um die Anlagenstandorte vorgeschlagen. Diese Maßnahmen sind geeignet, das Kollisionsrisiko zu minimieren.

Gemäß des Artenschutzleitfadens ist bei allen Vogelarten, die in der nachfolgenden Aufzählung nicht genannt werden (z. B. Mäusebussard, Turmfalke, Schleiereule) im Sinne einer Regelfallvermutung davon auszugehen, dass die artenschutzrechtlichen Zugriffsverbote in Folge der betriebsbedingten Auswirkungen von WEA grundsätzlich nicht ausgelöst werden. Nur bei ernstzunehmenden Hinweisen auf besondere Verhältnisse könnten in Einzelfällen die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände erfüllt werden.

WEA-empfindliche Vogelarten – Bewertung in Zusammenarbeit mit den Fachbehörden:

Art, Artgruppe	Radius ¹⁾ in WEA	Sensibilität ²⁾	Liegen berechnete Hinweise auf Vorkommen der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.			Erläuterungen	
			Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?	Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?	Ist das Untersuchungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)		Ja
Baumfalke (Brut)	NB: 350 m ZP: 450 m EP: 2000 m	K	X		X		X		Bei Vorkommen einer Art: Befinden sich Reviere / Aktivitätsschwerpunkte im Untersuchungsgebiet? Wenn ja, in welchem Abstand? Welche Ergänzungen bzgl. der Art sind in den Gutachten notwendig? Sind Vermeidungsmaßnahmen, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen und/oder ein Risikomanagement/Monitoring notwendig? ⇨ Wenn ja, welche? Nebenbestimmungen formulieren!
Bekassine (Brut)	UR: 500m UW: ---	S					X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen kein Brutvorkommen innerhalb des Prüfbereichs. Ein Kollisionsrisiko ist nicht völlig auszuschließen, jedoch nicht signifikant erhöht. Allgemeine Abschaltungen bei Erntemaßnahmen (Grünlandmahd, Pflügen und tiefen Grubbern) gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG.
Fischadler (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 3000m	K	X		X				Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Aktivitätsschwerpunkte / Brutplätze im Untersuchungsraum.
Flussschwabe (Brutkolonien)	UR: 1000m UW: 3000m	K					X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Nachweise innerhalb des Prüfbereichs. Allgemeine 24 h-Abschaltungen bei Erntemaßnahmen (Grünlandmahd, Pflügen und tiefen Grubbern) gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG.
									Keine ernstzunehmenden Hinweise

Art, Artgruppe	WFA Radius UR: 1000m UW: ---	Sensibilität	Liegen berechtigte Hinweise auf ein Vorkom- men der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.				Erläuterungen	
			Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?	Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?	Ist das Untersu- chungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)	Ja		Nein
Goldregenpfeifer (Rast)	UR: 1000m UW: ---	M	X		X	X	X			Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor und wurde im Rahmen einer gezielten Kartierung als sporadisch anwesender Rastvogel nachgewiesen. Dass an dieser Stelle kein essenzielles Rasthabitat vorhanden ist und dass der kleinräumige Lebensraumverlust infolge des Vorhabens keinen Verlust an ökologischer Kapazität der großflächigen Rastgebiete in den Schwerpunktorkommen bewirkt, kann der Gutachter plausibel und nachvollziehbar darlegen. Von einer Beeinträchtigung wird daher nicht ausgegangen.
Grauerammer (Brut)	UR: 500m UW: ---	K	X		X	X	X			Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Hinweise innerhalb des Prüfbereichs. Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Aktivitätsschwerpunkte / Brutplätze im Untersuchungsraum.
Großer Brachvogel (Brut)	UR: 500m UW: ---	M	X		X	X	X			Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Hinweise innerhalb des Prüfbereichs. Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Aktivitätsschwerpunkte / Brutplätze im Untersuchungsraum.
Haselhuhn (Brut)	UR: 1000m UW: ---	S	X		---	---	X	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente im Untersuchungsraum.

Art, Artgruppe	Radius um WEA	Sensibilität	Liegen berechnete Hinweise auf Vorkommen der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.				Erläuterungen	
			Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?	Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?	Ist das Untersuchungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)	Ja		Nein
Kiebitz (Brut) (Rast)	Brut: UR: 100m UW: --- Rast: UR: 400m UW: ---	M	X		X		X		X	Bei Vorkommen einer Art: Befinden sich Reviere / Aktivitätsschwerpunkte im Untersuchungsgebiet? Wenn ja, in welchem Abstand? Welche Ergänzungen bzgl. der Art sind in den Gutachten notwendig? Sind Vermeidungsmaßnahmen, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen und/oder ein Risikomanagement/Monitoring notwendig? ⇒ Wenn ja, welche? Nebenbestimmungen formulieren! Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen kein Brut-/Rastvorkommen innerhalb des Prüfbereichs. Aktivitätsschwerpunkte befinden sich in ausreichender Entfernung zu den geplanten WEA.
Kornweihe (Brut)	NB: 400m ZP: 500m EP: 2500m	K	X		X		X		X	Die Art kommt laut LANUV-Datenbank im Raum vor und wurde mit einem Einzelnachweis erfasst (sporadisch überfliegend / sporadischer Nahrungsgast). Aufgrund der geringen Frequentierung des Untersuchungsraums ist eine signifikante Beeinträchtigung der Art sehr unwahrscheinlich. Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente im Untersuchungsraum. Allgemeine 24 h-Abschaltungen bei Erntemaßnahmen (Grünlandmahd, Pflügen und tiefen Grubbern) gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG.
Kranich (Brut) (Rast: Schlafplätze)	Brut: UR: 500m UW: --- Rast: UR: 1500m UW: ---	M, S	X		---		X		---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brut-/Rastplätze oder essentielle Habitat-Elemente im Untersuchungsraum.
Möwen (Brutkolonien)	UR: 1000m UW: 3000m	K	X		---		X		---	Keine ernstzunehmenden Hinweise.

Art, Artgruppe	notw. Radius im WFA	Sensibilität ²⁾	Liegen berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.				Erläuterungen
			Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?	Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?	Ist das Untersuchungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)		
			Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	
Mornell-regenpfeifer (Rast)	UR: 1000m UW: ---	M	X		X	X	X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen kein Rast-/Schwerpunktorkommen innerhalb des Prüfbereichs. Aktivitätsschwerpunkte befinden sich in ausreichender Entfernung zu den geplanten WEA. Eine Beeinträchtigung in Folge des Vorhabens wird nicht erwartet
Nordische Wildgänse (Rast: Nah- rungshabitat)	UR: 400m UW: ---	M	X		X	X	X		Einmaliger Nachweis der Blässgans. Aufgrund der sporadischen Anwesenheit und der geringen Lebensraumneigung ist nicht mit Beeinträchtigungen der Art zu rechnen. Keine weiteren ernstzunehmenden Hinweise auf Aktivitätsschwerpunkte innerhalb des Untersuchungsraums.
Rohrdommel (Brut)	UR: 1000m UW: ---	S		X	---	X	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Aktivitätsschwerpunkte innerhalb des Untersuchungsraums.
Rohrweihe ³ (Brut)	NB: 400m ZP: 500m EP: 2500m	K		X	---	X	---	---	Im Rahmen der Felduntersuchung ergaben sich keine Nachweise. Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente im Untersuchungsraum.
Rotmilan ³ (Brut)	NB: 500m ZP: 1200m EP: 3500m	K	X		X	X	X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen kein Brutvorkommen innerhalb des Prüfbereichs. Die Art kommt regelmäßig als Nahrungsgast vor. Ein Kollisionsrisiko ist nicht völlig auszuschließen, jedoch nicht signifikant erhöht. 24 h-Abschaltungen bei Erntemaßnahmen (Grünlandmahd, Pflügen und tiefen Grubbern) gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG.

Art, Artgruppe	R ¹⁾ WFA R ²⁾ R ³⁾ UR: 500m UW: ---	Sensibilität ²⁾	Liegen berechnete Hinweise auf Vorkommen der Art vor?		Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?		Sind Ergänzungen Gutachten notwendig?		Ist das Untersuchungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)		Erläuterungen
			Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	
Rot-schenkel (Brut)	UR: 500m UW: ---	S		X	---		X	---	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise.
Schwarzmilan ³⁾ (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 2500m	K	X		X		X		X	---	Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen kein Brutvorkommen innerhalb des Prüfbereichs. Die Art wurde einmalig als Nahrungsgast nachgewiesen (sporadischer Nahrungsgast). Ein Kollisionsrisiko ist nicht völlig auszuschließen, jedoch nicht signifikant erhöht. Allgemeine 24 h-Abschaltungen bei Erntemaßnahmen (Grünlandmahd, Pflügen und tiefen Grubbern) gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG.
Schwarzstorch (Brut)	UR: 3000m UW: ---	S		X	---		X		---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.
Seeadler (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 2500m	K		X	---		X		---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.
Singschwan (Rast: Schlafplätze, Nahrungshabitate)	UR: 400 m UW: ---	M		X	---		X		---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brut-/Rastplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.

Art, Artgruppe	Radius nm UR: UR: 500m UW: ---	Sensibilität	Liegen berechnete Hinweise auf Vorkommen der Art vor?		Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?		Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?		Ist das Untersuchungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)		Erläuterungen
			Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	
Sumpfohreule (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 2500m	K		X	---	---		X	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brut-/Rastplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.
Trauerseeschwalbe (Brutkolonien)	UR: 1000m UW: 3000m	K		X	---	---		X	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.
Uferschnepfe (Brut)	UR: 500m UW: ---	S		X	---	---		X	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.
Uhu (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 2500m	K	X		X			X	X	---	Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Nachweise innerhalb des Prüfbereichs.
Wachtelkönig (Brut)	UR: 500m UW: ---	M, S	X					X	X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Nachweise innerhalb des Prüfbereichs. Aufgrund der sehr ungetriebenen Brutvorkommen („Invasions-Brutvogel“) müssen dennoch Bereiche mit in der Vergangenheit regelmäßig genutzten Lebensräumen beachtet werden. Solche befinden sich jedoch in ausreichender Entfernung zum Vorhaben. Es sind keine Vermeidungs- oder Ausgleichsmaßnahmen notwendig.

Art, Artgruppe	notw. ¹⁾ Radius UM WEA	Sensibilität ²⁾	Liegen berechtigte Hinweise auf ein Vorkom- men der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.				Erläuterungen		
			Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?	Ja	Nein	Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?		Ja	Nein
Wander- falke (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 2500m	K	X		X		X		X		Bei Vorkommen einer Art: Befinden sich Reviere / Aktivitätsschwerpunkte im Untersuchungsgebiet? Wenn ja, in welchem Abstand? Welche Ergänzungen bzgl. der Art sind in den Gutachten notwendig? Sind Vermeidungsmaßnahmen, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen und/oder ein Risikomanagement/Monitoring notwendig? ⇒ Wenn ja, welche? Nebenbestimmungen formulieren!
Weiß- storch (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 2000m	K	X		X		X		X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Nachweise innerhalb des Prüfbereichs.
Wespen- bussard (Brut)	NB: 500m ZP: 1000m EP: 2000m	K	X		X		X		X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Nachweise innerhalb des Prüfbereichs. Allgemeine 24 h-Abschaltungen bei Erntemaßnahmen (Grünlandmahd, Pflügen und tiefen Grubbern) gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG.
Wiesen- weihe ³⁾ (Brut)	NB: 400m ZP: 500m EP: 2500m	K	X		X		X		X		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Nachweise innerhalb des Prüfbereichs. Vorkommen als sporadischer Nahrungsgast.
Ziegen- melker (Brut)	UR: 500m UW: ---	S	X		---		X		---		Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor, jedoch ergaben die Felduntersuchungen keine Brutvorkommen innerhalb des Prüfbereichs. Die Art wurde einmalig als Nahrungsgast im Untersuchungsraum beobachtet. Allgemeine 24 h-Abschaltungen bei Erntemaßnahmen (Grünlandmahd, Pflügen und tiefen Grubbern) gemäß Anlage 1 Abschnitt 2 BNatSchG. Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.

Art, Artgruppe	Radius in m um WFA	Sensibilität ²⁾	Liegen berechtigte Hinweise auf ein Vorkom- men der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechtigte Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.			Erläuterungen			
			Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?	Sind Ergän- zungen der Gutachten notwendig?	Ist das Untersu- chungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)		Ja	Nein	
Zwerg- dommel (Bruf)	UR: 1000m UW: ---	S		X	---	---		X	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brutplätze oder essentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.
Zwerg- schwan (Rast: Schlaf- plätze, Nah- rungshabitate)	Schlafplätze UR: 1000m UW: --- Nahrungs- habitate: UR: 400m UW: ---	M		X	---	---		X	---	---	Keine ernstzunehmenden Hinweise auf Brut-/Rastplätze oder es- sentielle Habitat-Elemente innerhalb des Untersuchungsraums.

1) Radius des Untersuchungsgebietes (ASP Stufe II), NB = Nahbereich, ZP = zentraler Prüfbereich, EP = erweiterter Prüfbereich gem. 4. Änderung BNatSchG 2022; UR = Untersuchungsra-
 dius, UW = erweitertes Untersuchungsgebiet gem. Leitfaden MULNV & LANUV 2024. Rohrweihe, Wiesenweihe und Uhu sind nur dann kollisionsgefährdet, wenn die Höhe der Rotorunter-
 kante in Küstennähe (bis 100 km) weniger als 30 m, im weiteren Flachland weniger als 50 m oder in hügeligem Gelände weniger als 80 m beträgt. Dies gilt, mit Ausnahme der Rohrweihe,
 nicht für den Nahbereich.

2) K = Kollisionsrisiko, M = Meideverhalten, S = Störempfindlichkeit (u.a. Lärm), Vgl. Anhang 4 des Leitfadens zur Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes

3) Für Rotmilan, Schwarzmilan, Rohrweihe und Wiesenweihe müssen weiterhin gem. Leitfaden die Gemeinschaftsschlafplätze berücksichtigt werden (KIEL mdl. 2023).

WEA-empfindliche Fledermausarten – Bewertung in Zusammenarbeit mit den Fachbehörden:

Art, Artgruppe	Liegen berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.				Erläuterungen
	Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?		Ist das Untersuchungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)		
			Ja	Nein	Ja	Nein	
Großer Abendsegler	X				X		<ul style="list-style-type: none"> Welche Ergänzungen zu den Gutachten sind notwendig? Sind Vermeidungsmaßnahmen, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen und/oder ein Risikomanagement/Monitoring notwendig? ⇨ Wenn ja, welche? Nebenbestimmungen formulieren! <p>Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor. Zur Minimierung eines signifikant erhöhten Kollisionsrisikos werden die allgemeinen Abschaltzeiten gemäß Artenschutzleitfaden von MULNV & LANUV (2024) eingehalten. Optional ist ein Gondelmonitoring zur Feststellung des dauerhaft anwendbaren Abschaltalgorithmus durchzuführen.</p>
Kleinabendsegler	X				X		<p>Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor. Zur Minimierung eines signifikant erhöhten Kollisionsrisikos werden die allgemeinen Abschaltzeiten gemäß Artenschutzleitfaden von MULNV & LANUV (2024) eingehalten. Optional ist ein Gondelmonitoring zur Feststellung des dauerhaft anwendbaren Abschaltalgorithmus durchzuführen.</p>
Rauhautfledermaus	X				X		<p>Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor. Art wird nicht in den Untersuchungsraum bis 1.000 m um die geplante WEA betreffenden Messtischblättern des LANUV angegeben, jedoch ist ein Vorkommen, insbesondere während der Zugzeiten, nicht sicher auszuschließen. Ein Kollisionsrisiko wird mit den oben genannten Vermeidungsmaßnahmen unterhalb der Signifikanzschwelle gehalten. Optional ist ein Gondelmonitoring zur Feststellung des dauerhaft anwendbaren Abschaltalgorithmus durchzuführen.</p>
Mückenfledermaus		X			X		Keine Hinweise auf ein Vorkommen innerhalb des Untersuchungsraumes.

Art, Artgruppe	Liegen berechtigte Hinweise auf ein Vorkommen der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechtigte Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.				Erläuterungen
	Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?		Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?		
			Ja	Nein	Ja	Nein	
Nordfledermaus		X	---	---	X	---	Keine Hinweise auf ein Vorkommen innerhalb des Untersuchungsraumes.
Breitflügel-fledermaus		X	---	---	X	---	Keine Hinweise auf ein Vorkommen innerhalb des Untersuchungsraumes.
Zweifarb-fledermaus	X		---	---	X	X	Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor. Zur Minimierung eines signifikant erhöhten Kollisionsrisikos werden die allgemeinen Abschaltzeiten gemäß Artenschutzleitfaden von MULNV & LANUV (2024) eingehalten. Optional ist ein Gondelmonitoring zur Feststellung des dauerhaft anwendbaren Abschaltalgorithmus durchzuführen.
Zwergfledermaus	X		---	---	X	X	Nach Angaben der LANUV-Datenbank – Messtischblatt kommt die Art im Quadranten (5x5km) vor. Zur Minimierung eines signifikant erhöhten Kollisionsrisikos werden die allgemeinen Abschaltzeiten gemäß Artenschutzleitfaden von MULNV & LANUV (2024) eingehalten. Optional ist ein Gondelmonitoring zur Feststellung des dauerhaft anwendbaren Abschaltalgorithmus durchzuführen.

Sonstige planungsrelevante Arten – Bewertung in Zusammenarbeit mit den Fachbehörden:

Art, Artgruppe	Liegen berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art vor?		Nur auszufüllen, wenn berechnete Hinweise auf ein Vorkommen der Art existieren.				Erläuterungen
	Ja	Nein	Ist die Art in ASP und UVS abschließend berücksichtigt?	Sind Ergänzungen der Gutachten notwendig?	Ist das Untersuchungsgebiet eingehalten? (Vgl. Spalte 2)		
Vögel wie z. B. Feldlerche	X		X	X		X	<ul style="list-style-type: none"> Bei Vorkommen einer Art: Befinden sich Reviere / Aktivitätsschwerpunkte im Untersuchungsgebiet? Wenn ja, in welchem Abstand? Welche Ergänzungen zu den Gutachten sind notwendig? Sind Vermeidungsmaßnahmen, vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen und/oder ein Risikomanagement/Monitoring notwendig? ⇒ Wenn ja, welche? Nebenbestimmungen formulieren! <p>Im Untersuchungsgebiet kommen mehrere planungsrelevante Vogelarten vor, welche durch die Bauflächerräumung beeinträchtigt werden können: Baumpieper, Bluthänfling, Feldlerche, Feldsperling, Neuntöter, Rebhuhn, Schwarzkehlchen. All diese Arten wurden mit Brutrevieren in geringen Entfernungen zu den Bauflächen nachgewiesen, so dass in der Bauphase eine Störung eintritt, die zu einer saisonalen Vergrämung (temporärer Lebensraumverlust) führen kann. Für Gehölzbrüter (Feldsperling, Bluthänfling, Neuntöter) kann ein dauerhafter Lebensraumverlust auftreten, falls die Gehölze, in welchen die Arten nachgewiesen wurden, im Rahmen der Errichtung der Zuwegung weichen müssen.</p> <p>Vermeidungsmaßnahmen: Bauzeitenregelung, ökologische Baubegleitung. Kompensationsmaßnahmen: Lebensraumaufwertung durch Entwicklung einer Ackerbrache im Rahmen der Flächenkompensation gem. Eingriffsregelung. Nötigenfalls Ersatzpflanzung von Gehölzen.</p>
Säugetiere insb. Fledermäuse	X		X	X		X	<p>Im Untersuchungsraum sind die Vorkommen weiterer, nicht WEA-empfindlicher Fledermausarten bekannt, die durch eventuelle Entfernungen von Gehölzen entlang der Zuwegung sowie durch Störungen während der Bauphase (insbes. Lichtemissionen) betroffen sein könnten.</p> <p>Vermeidungsmaßnahme: Baumkontrollen im Rahmen der Bauflächerräumung, so fern Bäume im Bereich der Zuwegungen entfernt werden müssen. Bei Fund (potenzieller) Quartiere Einleiten weiterer Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen in Absprache mit UNB.</p>

Weitere Arten

Weitere planungsrelevante Arten kommen aufgrund fehlender Habitatstrukturen nicht vor und sind somit nicht von negativen Auswirkungen im Sinne des Artenschutzes betroffen.

WEA - empfindliche Fledermausarten

Für die Artgruppe der Fledermäuse wurden keine Vor-Ort-Erfassungen durchgeführt. Gemäß Leitfaden NRW (MULNV NRW 2024) besteht eine rechtliche Verpflichtung zur Bestandserfassung nur bei ernst zu nehmenden Hinweisen auf Fledermausquartiere im 1.000 m Radius um das geplante Vorhaben oder bei besonderen, im Einzelfall naturschutzfachlich zu begründenden Konstellationen. Davon ist hier offensichtlich nicht auszugehen. Im Rahmen der Datenrecherche traten Hinweise zu Vorkommen der WEA-empfindlichen Fledermausarten Abendsegler, Kleinabendsegler, Rauhaufledermaus, Zweifarbfledermaus und Zwergfledermaus auf. Diese Arten sind insbesondere während des herbstlichen Zuges gefährdet, mit den Rotoren von WEA zu kollidieren.

Durch die geplante Anlage kann es zu einem signifikant erhöhten Kollisionsrisiko der Arten kommen. Um eine Kollision zu vermeiden, müssen die Anlagen im Zeitraum vom 01.04. bis 31.10. eines jeden Jahres gemäß den Vorgaben des Artenschutzleitfadens abgeschaltet werden. Des Weiteren kann (optional) nach Errichtung und Inbetriebnahme der WEA in den ersten zwei Betriebsjahren ein akustisches Monitoring zur Fledermausaktivität durchgeführt werden. Der Untersuchungsumfang richtet sich nach den Empfehlungen des Leitfadens für Windenergie des LANUV NRW. Entsprechend dem Ergebnis des Monitorings kann der Abschaltalgorithmus angepasst werden. Durch diese Maßnahme kann das Kollisionsrisiko auf ein vertretbares Maß reduziert werden („fledermausfreundliche Betriebsalgorithmen“).

Ein Verstoß gegen die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann durch die Abschaltalgorithmen ausgeschlossen werden. Das Ergebnis eines Gondelmonitoring kann allerdings auch Maßnahmen oder Beschränkungen im Sinne von Schutz- und Vermeidungsmaßnahmen beinhaltet, die artenschutzrechtlich für die WEA-empfindlichen Fledermäuse erforderlich sind.

Nicht WEA-empfindliche planungsrelevante Arten: Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien, Wirbellose, Pflanzen

Eine Gefährdung sonstiger planungsrelevanter Tierarten ist im Rahmen der Bauphase sowie durch anlagebedingten Lebensraumverlust möglich. Insbesondere besteht das Risiko von Tötungen und/oder Verletzungen sowie eines dauerhaften Lebensraumverlustes im Bereich der bebauten Flächen u. a. für die Feldlerche und das Rebhuhn.

Für Gehölzbrüter (Bluthänfling, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Neuntöter) kann ein dauerhafter Lebensraumverlust auftreten, falls deren Brutgehölze im Rahmen der Errichtung der Zuwegung weichen müssen. Für alle genannten Arten sowie möglicherweise auch für die im Bereich von Randstrukturen nachgewiesenen Baumpieper und Schwarzkehlchen besteht das hohe Risiko eines zumindest temporären Lebensraumverlustes infolge der Störung durch die Bauarbeiten.

Die ökologische Baubegleitung hat unter anderem die Aufgabe, eine Tötung und Verletzung von Vögeln zu verhindern. Angesichts der relativ hohen Dichte von Feldlerchenrevieren und eines Rebhuhnreviers empfiehlt der Gutachter eine Bauzeitenbeschränkung. Sollte sich die Bauphase bis in die Brutzeit dieser Arten erstrecken, ist eine Ansiedlung geschützter Arten auf den Bau-, Lager-, Montage- sowie Zuwegungsflächen zu verhindern und bei einer Ansiedlung ggf. notwendige Vermeidungsmaßnahmen in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde zu ergreifen.

Dem ist hinzuzufügen, dass die ökologische Baubegleitung auch die Brutzeiten der weiteren in der unmittelbaren Umgebung brütenden Vogelarten von einer Störung fernhalten muss, die erst nach

der Ansiedlung dieser Arten einsetzt, etwa durch eine Unterbrechung in der Bauphase, die dann innerhalb des Brutgeschehens der Arten fortgesetzt wird. Dies kann eine Aufgabe von Gelegen und somit einen Tötungstatbestand auslösen.

Abweichend von der Einschätzung des Gutachters vertritt die Untere Naturschutzbehörde die Ansicht, dass der dauerhafte Lebensraumverlust, der durch die voll- und teilversiegelten Flächen für das Vorhaben eintritt, auszugleichen ist. Die im Untersuchungsraum häufige Feldlerche wird durch das Vorhaben auf angrenzende, gleichwertige Lebensräume ausweichen. Dadurch tritt jedoch der Effekt ein, dass es dauerhaft zu einer Verdichtung, und schließlich zu einer Abnahme der Anzahl an Feldlerchenrevieren in den angrenzenden, un bebauten Ackerflächen kommt.

Gemäß den Maßnahmensteckbriefen des MKULNV (2013) muss ein verloren gehendes Revier der Feldlerche mit 1 ha Ersatzlebensraum ausgeglichen werden. Da die Feldlerche jedoch mit einer Vielzahl von Revieren im untersuchten Raum auftritt, welche jedes Jahr an anderen Stellen innerhalb desselben Lebensraums entstehen, wird es als verhältnismäßiger erachtet, wenn die tatsächliche Eingriffsfläche an anderer Stelle so ausgeglichen wird, dass ein optimaler Lebensraum für Feldlerchen entsteht. Das Rebhuhn profitiert gleichfalls von einer für die Feldlerche optimierte Fläche. Das Rebhuhn ist „nur“ durch eine Störung betroffen, da das Revier in einiger Entfernung zu den geplanten Bauflächen nachgewiesen wurde und nicht direkt überplant wird. Dennoch sollte die ohnehin notwendige Maßnahmenfläche wenn möglich beiden Arten zugutekommen.

Die Ausgleichsmaßnahme für den Artenschutz kann mit dem Ausgleich im Rahmen der Eingriffsbilanzierung verrechnet werden. Die Fläche muss außerhalb der zentralen Prüfbereiche der potenziell kollisionsgefährdeten Arten Kornweihe, Rohrweihe und Rotmilan durchgeführt werden, mindestens aber in 1.000 m Entfernung zu den Mastmittelpunkten der geplanten WEA, da sie als Nahrungs- und Ablenkfläche für diese fungieren könnte.

Eine Vermeidungsmaßnahme für nicht WEA-empfindliche Fledermausarten sowie für in Baumhöhlen brütende Vogelarten (Feldsperling, Gartenrotschwanz) ist nur dann notwendig, falls potenzielle Quartierbäume bzw. Höhlenbäume gefällt werden müssen. Zum Schutz von Fledermäusen ist unabhängig von der Jahreszeit eine vorherige Kontrolle der Gehölze durch die ökologische Baubegleitung notwendig, sowie, falls tatsächlich ein Fledermausquartier vorgefunden werden sollte oder ein Brutgehölz entfernt werden muss, weitergehende Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen in Rücksprache mit der Unteren Naturschutzbehörde. Generell gelten für alle Gehölze die Vorschriften des § 39 Abs. 5 BNatSchG, nach welchen Fällungen und großflächige Astschnitte nur außerhalb der Vogelbrutzeiten vorgenommen werden dürfen.

Nicht planungsrelevante Vogelarten und sonstige Arten

Eine Baufeldräumung sowie das Heranbringen und die Lagerung von Material oder Maschinen dürfen ausschließlich außerhalb der Vogelbrutzeiten erfolgen. Sollte die Baufeldräumung ganz oder teilweise dringend innerhalb der Brutzeit notwendig werden, muss eine vorherige Kontrolle aller Bodenbereiche und sonstigen Strukturen auf Brutvogelvorkommen durch die ökologische Baubegleitung erfolgen und zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände entsprechende Vermeidungsmaßnahmen ergriffen werden. Gegebenenfalls können Vergrämnungsmaßnahmen getroffen werden, um eine Ansiedlung unmittelbar vor der Baufeldräumung oder in Unterbrechungen der Bauphase zu verhindern.

Sofern während der Bauphase sonstige geschützte Tierarten festgestellt werden sollten, z. B. Amphibien, welche in kleinen Tümpeln ablaichen, welche auf dem Baufeld entstehen, oder deren Wanderungen über Zuwegungen führen, sind diese durch kurzfristig wirksame Vermeidungsmaßnahmen zu schützen.

Vermeidungs- und Ausgleichmaßnahmen

Das Vorhaben führt zu dauerhaften Lebensraumverlusten im Bereich von Fundamenten, Kranstellflächen und Zufahrten. Die dauerhafte Flächeninanspruchnahme der Windenergieanlagen ist mit einem Biotopwertverlust verbunden. Durch eine Ausgleichsmaßnahme erfolgen Biotopaufwertungen, die den Eingriff in den Naturhaushalt kompensieren.

Bei der Errichtung der Windenergieanlage können Vögel je nach Baubeginn und -dauer unterschiedlich stark durch die direkte Zerstörung von Nestern und Gelegen sowie indirekt durch Störungen des Brutablaufs beeinträchtigt werden. Anlage- und betriebsbedingt sind Kollisionen mit den Rotoren der Windenergieanlage sowie der Verlust oder die Entwertung von Habitaten durch Überbauung oder Vergrämung möglich.

Schutz vor baubedingten Auswirkungen

Des Weiteren kann es zu einer möglichen Betroffenheit von planungsrelevanten aber nicht unbedingt WEA-empfindlichen Arten kommen, die durch baubedingte Auswirkungen betroffen sein können. Um das Eintreten artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände durch baubedingte Auswirkungen abzuwenden, ist eine ökologische Baubegleitung (faunistische Erfassung) im Vorfeld der Baufeldräumung (Bau-, Lager-, Montage- und Zuwegungsfläche) durch eine sachkundige Person (Biologen oder Landschaftsökologen) auf das Vorkommen zu kontrollieren. Zudem sind zur Vermeidung von Verbotstatbeständen gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG artspezifische Bauzeitenregelung (u. a. Bodenbrüter) durchzuführen.

Die allgemeinen Bauzeitenregelungen gelten nur außerhalb der Brutzeit vom 01. September bis einschließlich zum 15. März eines jeden Kalenderjahres. Auch alle Gehölzfällungen und -rückschnitte sind erst ab dem 1. September eines jeden Kalenderjahres durchzuführen. Weiterhin sind die Gehölze im Erschließungsbereich der Anlagenstandorte auf das Vorhandensein von Horsten und Baumhöhlen zu untersuchen. Vorkommen von Fledermausquartieren sind im Zuge der ökologischen Baubegleitung bei Gehölzrodungen bzw. Rückschnitte der betroffenen Bäume zu überwachen.

Nur wenn keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG eintreten, ist eine Abweichung von der Bauzeitenregelung zulässig. Sofern Vorkommen brütender Vogelarten festgestellt werden, darf nicht mit dem Bau begonnen werden, und das weitere Vorgehen ist mit der Unteren Naturschutzbehörde unverzüglich abzustimmen. Die Untere Naturschutzbehörde ist von jeder Abweichung der Bauzeitenregelung und alle dadurch notwendigen, kurzfristig umzusetzenden Vermeidungsmaßnahmen, unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Die Umsetzung der Bauzeitenregelung ist zu dokumentieren und der Genehmigungsbehörde unaufgefordert vorzulegen.

Monitoring/Risikomanagement

Soweit die zuvor dargestellten Maßnahmen mit dem entsprechenden Monitoring umgesetzt werden, ist nicht mit dem Eintreten der Verbotstatbestände des § 44 (1) BNatSchG zu rechnen.

Zum Schutz von Greifvögeln werden nachfolgende Vermeidungs- und Schadensbegrenzungsmaßnahmen festgelegt. Die WEA ist um Umkreis von 250 m um den Anlagenstandort (Fundament) bei der Ernte von Feldfrüchten, bei der Grünlandmahd sowie beim Pflügen oder tiefen Grubbern vom Beginn des Bewirtschaftungsereignis bis mindestens 24 Stunden nach Beendigung desselben Bewirtschaftungsereignis jeweils von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Betroffen sind nachfolgende Grundstücke:

Gemarkung Anröchte, Flur 1, Flurstück 53, 54 (tlw.), 55 (tlw.), 56 (tlw.)

Gemarkung Anröchte, Flur 12, Flurstück 157 (tlw.), 160 (tlw.), 161 (tlw.).

Die sehr kleinen Anteile der Flurstücke 154 und 1060 der Flur 12 in der Gemarkung Anröchte sind vernachlässigbar. Auf den Flurstücken 271 der Flur 1 und 858 der Flur 12 in der Gemarkung Anröchte befinden sich Weihnachtsbaumkulturen und sind derzeit von solchen Ernte-/Bewirtschaftungsmaßnahmen ausgeschlossen. Sobald sich deren Nutzung ändert sind die Flurstücke in den Abschaltungsmaßnahmen zu berücksichtigen.

Sofern möglich, ist die Ernte oder Mahd im direkten Umfeld der Anlage nicht früher als in der Umgebung durchzuführen, bzw. sind die Flächen gleichzeitig zu ernten oder zu mähen. Zwischen den Betreibern der WEA und den Bewirtschaftern der Anlagen-Standorte sind entsprechende

Regelungen vertraglich zu vereinbaren. Die Betriebs- und Abschaltzeiten sind über die Betriebsdatenregistrierung der WEA zu erfassen, mindestens ein Jahr lang aufzubewahren und auf Verlangen der UNB vorzulegen.

Eingriff in den Naturhaushalt (nach §§ 14 ff. BNatSchG)

Vorhabenbedingt wird es während der Bau-/Betriebsphase der Anlage zu einem Lebensraumverlust kommen. Das Vorhaben stellt einen Eingriff gem. § 14 Abs. 1 BNatSchG dar. Eingriffe sind demnach Veränderungen der Gestalt oder Nutzung von Grundflächen oder Veränderungen des mit der belebten Bodenschicht in Verbindung stehenden Grundwasserspiegels, die die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts oder das Landschaftsbild erheblich beeinträchtigen können. Nach § 15 Abs. 2 BNatSchG ist der Verursacher eines Eingriffes zu verpflichten, unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege auszugleichen oder zu ersetzen (Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen).

Das Vorhaben führt zu dauerhaften Lebensraumverlusten im Bereich von Fundamenten, Kranstellflächen und Zufahrten. Die temporäre Flächeninanspruchnahme wird nach Errichtung der Anlagen zurückgeführt, so dass keine dauerhaften oder nachhaltigen Auswirkungen entstehen.

Landschaftspflegerischer Begleitplan (LBP) Höke

Das Vorhaben führt zu dauerhaften Lebensraumverlusten im Bereich von Fundamenten, Kranstellflächen und Zufahrten. Die temporäre Flächeninanspruchnahme wird nach Errichtung der Anlage(n) zurückgeführt, so dass hier keine dauerhaften oder nachhaltigen Auswirkungen entstehen. Im LBP ist die dauerhafte Flächeninanspruchnahme der 3 Windenergieanlagen berechnet worden. Hierzu wurde ein dauerhafter Biotopwertverlust von 15.855 Biotopwertpunkten (WP) berechnet. Der Verlust von Lebensraum kann im Sinne der Eingriffsregelung auf einer multifunktionalen Ausgleichsfläche zum Ausgleich eines Lebensraumverlustes für die Feldlerche und das Rebhuhn in der Gemarkung Anröchte, Flur 13, Flurstück 130 angerechnet werden. Hierzu muss die Fläche gleichfalls für die Feldlerche und das Rebhuhn eine deutliche Lebensraumverbesserung darstellen; Aufwertung von potenziellem Brutplatz gegenüber konventionell bewirtschafteten Grünlandfläche(n). Als multifunktionale Maßnahme für die Kompensation gemäß Eingriffsregelung kann die Ausgleichsfläche von 2 ha (Gemarkung Anröchte, Flur 13, Flurstück 130), auch als Lebensraumausgleich für die Feldlerche und das Rebhuhn herangezogen werden. Diese Vorgehensweise ist mit der Nachreichung zum Landschaftspflegerischen Begleitplan (LPB) vom 24.05.2024 Bestandteil der Antragsunterlagen; die Untere Naturschutzbehörde hat dem Vorgehen zugestimmt. Diese CEF-Maßnahme ist für den gesamten Betriebszeitraum zu erhalten. Die Kompensation ist durch diese Biotopaufwertung entsprechend dem Maßnahmensteckbriefen des MKULNV (2013) erbracht. Die Ermittlung des Eingriffes wurde korrekt durchgeführt.

Der Eingriff bezogen auf die Leitungsverlegung und Zuwegung im öffentlichen Raum wird im gesonderten Verfahren zur landschaftlichen Genehmigung behandelt.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Unter Berücksichtigung der Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen für die Avifauna und die Fledermäuse sind in den Nebenbestimmungen zum Bescheid allgemeine artenschutzrechtliche Regelungen festgeschrieben (z. B. Bauzeitenbeschränkung, Abschaltzeiten), um ein Verstoß gegen die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG mit großer Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Die dauerhafte Flächeninanspruchnahme durch die Windenergieanlage ist mit einem Lebensraumverlust verbunden. Durch Umsetzen der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahme erfolgt eine entsprechende Kompensation der Habitatverschlechterung. Für Arten, welche direkt oder indirekt infolge der Errichtung der WEA einen Teil ihres Lebensraumes verlieren (insbes. Feldlerche und Rebhuhn) können, wird die als Ausgleich für den Biotopwertverlust anzulegende Kompensationsfläche für Bodenbrüter attraktiv gestaltet.

Vermeidungsmaßnahmen in Form von Abschaltzeiten bei Erntearbeiten im näheren Umfeld des Anlagenstandortes sind vorgesehen, um das Kollisionsrisiko für Greifvögel zu minimieren. Weiter wird durch den Gutachter eine unattraktive Gestaltung des Mastfußbereiches vorgegeben, um ein Anlocken von Vögeln zu verringern. Zum Schutz von am Boden brütenden Vögeln wird eine Bauzeitenregelung benannt.

Im Zuge der Artenschutzmaßnahmen erfolgen Biotopaufwertungen, die den Eingriff in den Naturhaushalt kompensieren. Die Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt können durch geeignete Maßnahmen vermieden, vermindert oder ausgeglichen werden. Durch die Ausgleichsmaßnahme, Bauzeitenregelung und die Betriebseinschränkungen während der Aktivitätsschwerpunkte werden der potentielle Habitatverlust und das signifikant erhöhte Tötungsrisiko durch die geplante Anlage weitgehend ausgeschlossen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Bauzeitenregelung, zur unattraktiven Mastfußgestaltung, zu temporären Abschaltungen während der Ernte sowie zum Abschaltscenario zum Schutz der Fledermäuse entsprechen im Wesentlichen den Empfehlungen des Artenschutzleitfadens NRW (2024).

Fazit: Auf Grundlage der vorgelegten Unterlagen des Antragstellers und eigenen Ermittlungen hat die Untere Naturschutzbehörde (Kreis Soest) mit der Stellungnahme vom 29.11.2023 und zuletzt vom 15.08.2024 unter Einhaltung von Nebenbestimmungen keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert. Zum jetzigen Zeitpunkt kann bei ordnungsgemäßer Durchführung der geforderten Maßnahmen, insbesondere den Schutz vor baubedingten Auswirkungen, und längerfristiger Sicherung der Maßnahmenflächen davon ausgegangen werden, dass keines der Tatbestandsmerkmale der Verbotstatbestände des § 44 Abs.1 BNatSchG bei der Realisierung des beantragten Vorhabens erfüllt wird. Nichtsdestotrotz ist festzustellen, dass das Vorhaben mit artenschutzrechtlichen Risiken verbunden ist. Dieses Restrisiko wird durch die geforderten Maßnahmen, insbesondere durch eine ökologische Baubegleitung und den Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen), auf ein minimal mögliches Risiko reduziert. Schädliche Umwelteinwirkungen sind mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen.

5.6.3. Schutzgut Fläche, Boden inkl. Abfallwirtschaft

Bodenversiegelung und Bautätigkeit

Zusammenfassende Darstellung

Im Planbereich stehen die Bodentypen Pseudogley und Pseudogley-Braunerde an.

Für die geplanten 3 Windenergieanlagen wird eine Fläche von insgesamt 3.576 m² dauerhaft vollversiegelt. Für die Errichtung der 3 Anlagen ist eine dauerhafte Teilversiegelung für die Kranstellfläche und der Zuwegung von insgesamt 6.385 m² notwendig. Temporär als versiegelte oder teilversiegelte Fläche wird 19.785 m² in Anspruch genommen. Die Bodenversiegelung wird auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt und soweit möglich wasserdurchlässig geschottert. Das Fundament stellt vor allem einen dauerhaften Eingriff in die Schutzfunktion der Deckschichten dar (Bodenverdichtung und -versiegelung). Temporäre Bauflächen (z. B. Montageflächen) werden nach der Errichtungsphase wiederhergerichtet und anschließend der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt.

Der Bodenaushub wird ortsnah zwischengelagert und anschließend zur Wiederauffüllung der Baugrube und als Fundamentüberschüttung genutzt. Bei einer Bodenverwertung über 400 m² Fläche, z. B. auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, ist eine eigenständige Genehmigung erforderlich.

Bewertung

Bei der Errichtung der Windenergieanlage spielt das Schutzgut Boden auf Grund der verhältnismäßig geringen beanspruchten und auf das Notwendige minimierten Grundfläche nur eine untergeordnete Rolle. Beurteilungsmaßstäbe ergeben sich aus § 5 Abs.1 BImSchG i.V.m. dem Bundesbodenschutzgesetz sowie aus den §§ 14, 15 BNatSchG in Hinsicht auf den Boden als Teil des Naturhaushalts. Insgesamt sind die durch das Vorhaben entstehenden Versiegelungen kleinräumig als erhebliche Beeinträchtigungen des Schutzgutes Boden im Sinne der Eingriffsregelungen zu bewerten. Im Landschaftspflegerischen Begleitplan vom 17.2.2023 und dem Nachtrag vom

24.5.2024 wurde die Flächeninanspruchnahme für die 3 Anlagenstandorte berechnet. Die Versiegelung wird über die Kompensation für den Eingriff in den Naturhaushalt (multifunktionaler Ausgleich) ausgeglichen. Durch die Neuerrichtung der 3 Windenergieanlagen wurde ein Biotopwertverlust von 15.855 Biotopwertpunkten (WP) berechnet. Als Ausgleich für den Eingriff wird die Anlage einer Ausgleichsfläche von 2 ha (Gemarkung Anröchte, Flur 13, Flurstück 130) festgesetzt (vgl. Kapitel „Eingriff in den Naturhaushalt“).

Durch die dauerhafte Versiegelung einer Fläche von insgesamt 3.576 m² für 3 Anlagenstandorte ist eine Beeinträchtigung der Grundwasserneubildung zu vorhanden. Bodenerosionen werden aufgrund der vorherrschenden Geländeneigungen eher als gering eingestuft. Im Bedarfsfall sind Gegenmaßnahmen durch die Baubegleitung zu ergreifen, um Bodenerosionen möglichst zu minimieren.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Die fachrechtlichen Genehmigungsvoraussetzungen sind eingehalten. Im Rahmen der Eingriffskompensation in den Naturhaushalt (nach §§ 14 ff. BNatSchG) wird auch die Neuversiegelung ausgeglichen. Weitergehende Anforderungen im vorliegenden BImSchG-Verfahren sind weder fachlich indiziert, noch rechtlich möglich.

Abfall

Zusammenfassende Darstellung

Da es sich beim Abfallanfall um eine Umweltauswirkung handelt, die jedoch nicht unmittelbar einem Schutzgut nach der Definition des UVPG zugeordnet werden kann, wird dieses Thema redaktionell unter der Überschrift des am ehesten betroffenen Schutzguts Boden abgehandelt.

Bei Errichtung und Betrieb der WEA fallen Abfälle an, die als hausmüllartige Gewerbeabfälle zu klassifizieren sind. Dazu gehören z.T. auch gefährliche Abfälle, die anfallenden Mengen sind allerdings gering. Die Entsorgung erfolgt über den Hersteller bzw. das Serviceunternehmen. Produktionsabfälle fallen nicht an.

Bewertung

Beurteilungsmaßstäbe bilden § 5 Abs. 1 Nr. 3 BImSchG i.V.m. den Pflichten des KrWG für Abfallerzeuger. Durch die Abgabe der Abfälle an den Hersteller bzw. die Wartungsfirma ist der Anlagenbetreiber seiner Pflicht im Rahmen des Genehmigungsverfahrens geeignete Entsorgungswege nachzuweisen, nachgekommen. Die Abfälle werden soweit möglich der Kreislaufwirtschaft zugeführt oder fachgerecht entsorgt. Der Rückbau der WEA ist nicht Gegenstand der BImSchG-Genehmigung, auch die Betreibergrundpflichten bei Anlagenstilllegung schließen die Demontage der Anlage nicht ein.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Die Betreiberpflichten nach BImSchG und die Abfallerzeugerpflichten nach KrWG sind erfüllt.

Weitergehende Anforderungen sind nicht indiziert.

Auf Grundlage der vorgelegten Unterlagen des Antragstellers hat die Untere Abfall- und Bodenschutzbehörde (Kreis Soest) mit den Stellungnahmen vom 08.05.2023 und 16.05.2023 zu den genannten umweltbezogenen Genehmigungsvoraussetzungen keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert. Zum jetzigen Zeitpunkt kann bei Einhaltung der Betreiberpflichten und den Nebenbestimmungen nicht von negativen Auswirkungen auf das Schutzgut Boden ausgegangen werden, sodass schädliche Umwelteinwirkungen mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen sind.

5.6.4. Schutzgut Wasser

Umgang mit wassergefährdenden Stoffen

Zusammenfassende Darstellung

In der Anlage befinden sich Kühl- und Hydraulikflüssigkeiten sowie übliche Mengen an Getriebeöle und Schmierfetten in der Gondel und den Turmfuß (HBV-Anlage). Alle Öle sind in der Wassergefährdungsklasse 1 und 2 eingestuft. Unter den einzelnen Aggregaten sind Auffangvorrichtungen angebracht, zudem kann die Maschinenhausverkleidung Flüssigkeiten auffangen und die Teile der Bodenverkleidung sind als Wannen geformt. Die oberste Turmplattform ist als öldichte Auffangwanne ausgebildet.

Bei der Errichtung der Windenergieanlagen muss i.d.R. nicht mit wassergefährdenden Stoffen umgegangen werden, da alle betroffenen Komponenten fertig befüllt und montiert geliefert werden. Hierdurch verringert sich die Gefahr eines Austritts.

Bewertung

§ 62 WHG i.V.m. der VAWS regelt die Anforderungen an den Umgang mit wassergefährdenden Stoffen. Es werden geringe Mengen wassergefährdende Stoffe eingesetzt. In der Windenergieanlage befinden sich Auffangwannen die das größte Einzelvolumen auffangen können. Die Kapazität des Auffangsystems in der als Auffangwanne ausgebildeten obersten Turmplattform liegt bei rund 630 l. Durch die Verwendung von geeigneten Baustoffen, die hinsichtlich ihrer Materialbeständigkeit /-unbedenklichkeit als geeignet eingestuft sind, kann eine stoffliche Belastung des Bodens und Grundwassers durch z. B. Verunreinigung des Niederschlagswassers ausgeschlossen werden. Durch regelmäßige Wartung und Prüfung der Windenergieanlage durch Sachverständige (vgl. Typenprüfung) sind durch den Anlagenbetrieb keine schädlichen Umweltauswirkungen durch wassergefährdende Stoffe zu erwarten. Die erforderlichen Anforderungen / Maßnahmen sind Bestandteil der Genehmigungsunterlagen.

Die Anforderungen des WHG und der AwSV sind erfüllt.

Wasserschutzgebiete, Überschwemmungsgebiete, Oberflächengewässer

Zusammenfassende Darstellung

Die beantragte Windenergieanlage liegt weder im Wasserschutzgebiet, noch in einem Überschwemmungsgebiet. Insgesamt ist mit möglichen Einträgen von wassergefährdenden Stoffen bei Unfällen oder Havarien und lokale Verschlammung sowie Einträge von Trübstoffe in die Oberflächengewässer und das Grundwasser zu rechnen. Die gesetzlichen Abstandsvorgaben zum Gewässerrandstreifen werden eingehalten. Eingriffe in Gewässer sind nicht Gegenstand der Antragsunterlagen.

Bewertung

Beurteilungsgrundlage ist das Wasserhaushaltsgesetz (WHG). Es liegt keine Betroffenheit von Wasserschutzgebieten / Überschwemmungsgebieten vor. Die Untere Wasserbehörde hat Nebenbestimmungen festgeschrieben und konnte keine unmittelbaren wasserrechtlichen Tatbestände feststellen.

Da keine Betroffenheit eines Wasserschutzgebietes oder Überschwemmungsgebietes gegeben ist, ist keine Berücksichtigung erforderlich. Zum jetzigen Zeitpunkt kann bei Einhaltung der Betreiberpflichten und den Nebenbestimmungen nicht von negativen Auswirkungen auf das Schutzgut Wasser ausgegangen werden.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Die Betreiberpflichten nach BImSchG und WHG sind erfüllt. Weitergehende Anforderungen sind nicht indiziert. Auf Grundlage der vorgelegten Unterlagen des Antragstellers hat die Untere Wasserbehörde (Kreis Soest) mit der Stellungnahme vom 26.04.2023 zu den genannten

umweltbezogenen Genehmigungsvoraussetzungen keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert. Zum jetzigen Zeitpunkt kann bei Einhaltung der Betreiberpflichten und den Nebenbestimmungen nicht von negativen Auswirkungen auf das Schutzgut Wasser ausgegangen werden. Die Genehmigungsvoraussetzungen nach dem BImSchG, insbesondere die Betreiberpflichten verlangen nicht, dass jedes denkbare Risiko der Herbeiführung von schädlichen Umwelteinwirkungen ausgeschlossen wird. Risiken, die als solches erkannt sind, müssen mit hinreichender, dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz entsprechender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Die Prüfung durch die Fachbehörden ergab, dass schädliche Umwelteinwirkungen mit hinreichender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen sind.

5.6.5. Schutzgut Luft, Klima

Zusammenfassende Darstellung

WEA emittieren keine Luftschadstoffe und keine Klimagase. Durch Substitution fossiler Kraftwerke ergibt sich ein positiver Beitrag zur Luftreinhaltung. Während der Bauphase entstehen kurzzeitig geringe Luftschadstoffimmissionen in unmittelbarer Nähe der Baustelle.

Bewertung

Bewertungsmaßstab ist § 5 Abs. 1 BImSchG. In einem Genehmigungsverfahren nach BImSchG können keine positiven Substitutionseffekte berücksichtigt werden. Die Immissionen während der Bauphase sind als irrelevant einzustufen. Die Veränderungen des Lokalklimas sind als gering zu bewerten, da im Vergleich zu den vorhandenen Waldflächen die Verluste durch Versiegelung gering / kleinflächig und durch Neuaufforstungen kompensationsfähig sind.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Keine Berücksichtigung, da keine rechtlich relevanten Umweltauswirkungen auf Luft und Klima gegeben sind.

5.6.6. Schutzgut Landschaft (Landschaftsbild, Erholungsfunktion)

Landschaftsbild, Landschaftsrechtliche Schutzgebiete und -objekte

Die Berechnung der Kompensationszahlung für den Eingriff in das Landschaftsbild erfolgt nach dem Windenergie-Erlass des Landes Nordrhein-Westfalen vom 8.5.2018. Im Windenergie-Erlass ist ausgeführt, dass Windenergieanlagen entsprechender Größe zwangsläufig eine Beeinträchtigung der Landschaft hervorrufen, die nicht ausgleichbar ist und daher eine Ersatzgeldzahlung vorzunehmen ist. Die Wertstufe des betroffenen Gebietes ist der landesweiten Einstufung der Landschaftsbildeinheiten des LANUV in den Fachbeiträgen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu entnehmen. In Regionen, für die noch keine Bewertung durch das LANUV vorliegt, ist die Wertstufe anhand des in Anlage 2 zum Windenergie-Erlass festgelegten Verfahrens zu ermitteln.

Zusammenfassende Darstellung

Windenergieanlagen stellen auf Grund der Bauhöhen zwangsläufig einen erheblichen Eingriff in das Landschaftsbild dar, für denen eine Ersatzgeldzahlung vorzunehmen ist. Seit den umfangreichen Gesetzesänderungen in 2022 / 2023, insbesondere im Windenergie-an-Land-Gesetz (WaLG), Baugesetzbuch (BauGB), Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), liegt die Errichtung und der Betrieb von Windenergieanlagen im **überragenden öffentlichen Interesse** und dienen der **öffentlichen Sicherheit**. Mit der Änderung des BNatSchG vom 1. Februar 2023 sind Windenergieanlagen nach § 26 BNatSchG aus Landschaftsschutzgebieten zurzeit befreit.

Im Windenergieerlass ist ausgeführt, dass Windenergieanlagen entsprechender Größe zwangsläufig eine Beeinträchtigung der Landschaft hervorrufen, die nicht ausgleichbar ist und daher eine Ersatzgeldzahlung vorzunehmen ist.

Bewertung

Bewertungsgrundlage für Naturparks, geschützte Landschaftsbestandteile, Naturdenkmäler und Landschaftsschutzgebiete sind die §§ 26-29 BNatSchG.

Die Ausgleichberechnung für die Neuanlage ist gemäß § 31 Abs. 5 LNatschG durchgeführt worden. Für die Anlage wurde eine Ersatzgeldzahlung in Höhe von 48.832,41 Euro ermittelt. Der Eingriff in das Landschaftsbild wird durch die Zahlung vollständig kompensiert. Das Ersatzgeld ist vor Baubeginn an die Kreisverwaltung Soest (IBAN: DE05 4145 0075 0003 0000 23, BIC: WELADED1SOS) zu zahlen. Die Mittel sind zweckgebunden für Natur- und Artenschutzmaßnahmen einzusetzen.

Nicht formal geschützte Elemente und Funktionen

Zusammenfassende Darstellung

Neben den formal gesetzlich oder durch Schutzgebietsausweisung geschützten Gebieten und Objekten gibt es weitere fachliche Landschaftselemente oder -funktionen wie z. B. das Biotopkataster NRW oder die Erholungsfunktion, die von WEA betroffen sein können.

Bewertung

Da es keine eigenständigen Rechtsgrundlagen für diese Elemente und Funktionen gibt, können diese nur indirekt über bestehende gesetzliche Regelungen, insbesondere die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung berücksichtigt werden. Eine besondere Wertigkeit für die Erholungsnutzung ist im vorliegenden Fall im Nahbereich zu den Anlagenstandorten nicht gegeben. In der Fernwirkung prägen bereits vorhandene Windenergieanlagen das Landschaftsbild und somit zwangsläufig auch die Erholungsnutzung. Nach § 26 BNatSchG sind Windenergieanlagen in Landschaftsschutzgebieten zurzeit befreit. Im Windenergieerlass ist ausgeführt, dass Windenergieanlagen entsprechender Größe zwangsläufig eine Beeinträchtigung der Landschaft, insbesondere in der Fernwirkung, hervorrufen, die nicht ausgleichbar ist und daher eine Ersatzgeldzahlung vorzunehmen ist. Eine erhebliche Beeinträchtigung der Erholungsnutzung, die dem Vorhaben nach § 35 Abs. 3 Satz 1 Nr. 5 BauGB entgegenstehen könnte, ist daher nicht gegeben.

(Weitere Ausführungen sind den Kapiteln „Landschaftsbild, Landschaftsrechtliche Schutzgebiete und -objekte“ und „Kulturelles Erbe und sonstige Sachgüter“ zu entnehmen).

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Da keine eigenständige Berücksichtigung möglich ist, erfolgt eine Berücksichtigung soweit möglich im Rahmen der anderen naturschutzrechtlichen Regelungen.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Auf Grundlage der vorgelegten Unterlagen des Antragstellers und eigenen Ermittlungen hat die Untere Naturschutzbehörde (Kreis Soest) mit der Stellungnahme zum Natur-/Landschaftsschutz vom 29.11.2023, zuletzt vom 15.8.2024 unter Einhaltung von Nebenbestimmungen keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert. Die Eingriffsregelung des BNatSchG wurde abgearbeitet, so dass die gesetzlichen Anforderungen erfüllt sind. Die erforderliche Ersatzgeldzahlung wird im Genehmigungsbescheid festgesetzt. Weitergehende Anforderungen sind weder fachlich indiziert, noch rechtlich möglich.

5.6.7. Schutzgut Kulturelles Erbe und sonstige Sachgüter

Als kulturelles Erbe werden gemäß Anlage 4 UVPG insbesondere „historisch, architektonisch oder archäologisch bedeutende Stätten und Bauwerke und [...] Kulturlandschaften“ verstanden. Der Begriff des Denkmalschutzes nach den Gesetzen der Länder spezifiziert das kulturelle Erbe als Baudenkmäler, Bodendenkmäler, bewegliche Denkmäler oder auch Denkmäler, die Aufschluss über die erdgeschichtliche Entwicklung oder die Entwicklung tierischen und pflanzlichen Lebens geben. Darüber hinaus werden Naturdenkmäler aufgrund ihrer „wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen“ Bedeutung (§ 28 Art. 1 Satz 1 BNatSchG) im weiteren Sinne ebenfalls als kulturelles Erbe verstanden.

Denkmalschutz

Die denkmalrechtliche Beurteilung der Genehmigungsfähigkeit von Windenergieanlagen erfolgt auf der Grundlage des Denkmalschutzgesetzes. Nach § 9 Absatz 1 Denkmalschutzgesetz ist die Errichtung von Windenergieanlagen auf einem Bodendenkmal, in einem Denkmalbereich und, wenn hierdurch das Erscheinungsbild des Denkmals beeinträchtigt wird, in der engeren Umgebung von Baudenkmalern und ortsfesten Bodendenkmälern erlaubnispflichtig. Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn Gründe des Denkmalschutzes nicht entgegenstehen oder ein überwiegendes öffentliches Interesse die Maßnahme verlangt (§ 9 Absatz 2 Denkmalschutzgesetz).

Seit der bundesweiten Neuregelungen in 2022 und 2023, u. a. Windenergie-an-Land-Gesetz (WaLG) und Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) liegt die **Errichtung und der Betrieb von Windenergieanlagen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit**. Durch die Höherstufung des öffentlichen Interesses von einem überwiegenden hin zu einem **überragenden öffentlichen Interesse**, ergibt sich in der Schutzgüterabwägung ein Vorrang für den Ausbau der erneuerbaren Energien.

Zusammenfassende Darstellung

In dem Bericht zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) werden unter dem Schutzgut „Kulturgüter“ (heute „kulturelles Erbe“) die Auswirkungen auf die Bau- und Bodendenkmale, die kulturlandschaftsprägenden Bauwerke sowie Stadt- und Ortskerne und die bedeutsamen Kulturlandschaftsbereiche untersucht.

Die Gemeinde Anröchte wurde als Unteren Denkmalbehörde im Antragsverfahren beteiligt. Des Weiteren wurde der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) mit den Fachbereichen „Denkmalpflege in Westfalen“ und „Archäologie in Westfalen“ um Stellungnahme gebeten.

Der Untersuchungsraum für Baudenkmäler und archäologisch bedeutende Stätten und Kulturlandschaften umfasst in dem Bericht zur UVP einen Radius des zehnfachen Rotordurchmessers um den geplanten Windenergieanlagenstandort. Über diese Entfernung hinaus sind in diesen Einzelfall erhebliche nachteilige Auswirkungen auf Baudenkmäler offensichtlich nicht zu erwarten. Der Untersuchungsraum für international bedeutsame Kulturdenkmäler (UNESCO-Weltkulturerbe) beträgt 10.000 m.

Für Bodendenkmäler und sonstige Sachgüter beträgt der Untersuchungsraum im unmittelbaren Umfeld (ca. 25 m Radius) um den Anlagenstandort und den Betriebsflächen / Zuwegungsbereichen.

Bewertung

Beurteilungsmaßstab ist § 9 Abs. 1 Nr. 1b Denkmalschutzgesetz (DSchG).

Die Untere Denkmalbehörde der Gemeinde Anröchte hat grundsätzlich keine Bedenken geäußert.

Baudenkmal: Die im Umkreis um die Anlagenstandorte sind nach der digitalen Karte Denkmal.nrw im Eingriffsbereich keine Denkmäler verzeichnet. Nach der Stellungnahme des LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur vom 31.07.2023 liegen keine Hinweise auf Baudenkmäler im

Eingriffsbereich vor. Im Sinne des Umgebungsschutzes gemäß § 9 DSchG ist keine wesentliche Beeinträchtigung von Baudenkmalen zu erwarten.

Bodendenkmal: Die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe hat in Ihrer Stellungnahme vom 30.05.2023 unter Nebenbestimmungen keine Bedenken gegen das Vorhaben geäußert.

Es ist keine Betroffenheit von denkmalrechtlichen Tatbestandsvoraussetzungen erkennbar, so dass keine erheblichen nachteiligen Auswirkungen zu erwarten sind.

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Es liegt kein erlaubnispflichtiger Tatbestand nach DSchG vor, so dass keine weitergehende Prüfung erforderlich ist.

Kulturlandschaft

Zusammenfassende Darstellung und Bewertung

Die geplanten 3 Windenergieanlagen liegen innerhalb der Kulturlandschaftsbereiche Nr. 15 („Hellwegbörde“) bzw. 15.07 „Haar“. Das nächstgelegene kulturlandschaftsprägende Bauwerk ist das Schloss Eggeringhausen (D 104) in einer Entfernung von ca. 2 km westlich der WEA 3. Eine funktionelle Betroffenheit des Bauwerks ist aufgrund der Entfernung offensichtlich nicht zu besorgen.

Sonstige Sachgüter sind im Untersuchungsraum in Form der land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen, Wirtschaftswege und Straßen vorhanden.

International bedeutsame Kulturdenkmäler (UNESCO-Weltkulturerbe) befinden sich nicht innerhalb des erweiterten Untersuchungsraums von 10.000 m um die Anlagenstandorte.

Die Fachbehörden (Gemeinde Anröchte, LWL-Archäologie) haben zum Verfahren keine Bedenken geäußert.

Durch die bundesweiten Neuregelungen (u. a. WaLG, EEG, BNatschG) der Windenergieanlagen im überragenden öffentlichen Interesse liegen und der öffentlichen Sicherheit dienen, hat sich die Bewertung bzw. Schutzgüterabwägung für einen Ausbau der Windenergie grundlegend verändert.

Für die Berücksichtigung des Aspektes Kulturlandschaft gibt es keine unmittelbare fachrechtliche Grundlage. Durch die Höherstufung des öffentlichen Interesses hin zu einem überragenden öffentlichen Interesse, ergibt sich in der Schutzgüterabwägung ein Vorrang für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Langfristig wird sich das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft bundesweit verändern. Die Beurteilung kann daher nur mittelbar über die Bewertung des Landschaftsbildes im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung erfolgen. Anzumerken ist, dass Windenergieanlagen nach § 26 BNatSchG in Landschaftsschutzgebieten befreit sind. Die Berücksichtigung der Kulturlandschaft ist über die landschaftsrechtliche Eingriffsregelung abgearbeitet worden.

Erhebliche nachteilige Auswirkungen sind nicht zu erwarten bzw. durch Ersatzgeldzahlung auszugleichen (vgl. Schutzgut Landschaft).

Berücksichtigung bei der Entscheidung

Auf Grundlage der vorgelegten Unterlagen des Antragstellers, eigenen Ermittlungen und den Stellungnahmen der Gemeinde Anröchte und des Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) bestehen unter Einhaltung von Nebenbestimmungen keine erheblich negativen Bedenken gegen das Vorhaben.

5.6.8. Gesamtbetrachtung – Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern

Die betrachteten Schutzgüter der Umwelt sind in ihrem Ist-Zustand Ausschnitte aus dem vom Menschen beeinflussten Naturhaushalt. Es bestehen Wirkungspfade zwischen den Schutzgütern, die sich in ihrer Intensität der Auswirkungen jedoch unterscheiden. Zwischen den einzelnen Komponenten des Naturhaushaltes bestehen vielfältige Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten (Stoff- und Energieflüsse, Regelkreise, u.a.). So beeinflussen sich z. B. Klima und Vegetationsbedeckung gegenseitig, ebenso Wasserhaushalt und Vegetation oder Boden und Bewuchs. Die Pflanzendecke wiederum stellt die Existenzgrundlage für die Tierwelt dar, beide bestimmen maßgeblich das Maß der biologischen Vielfalt. Als Indikator für die Lebensraumfunktion von Biotoptypen dienen indessen spezifische Tierarten. Ökologische Bodeneigenschaften sind mitunter abhängig von den geologischen und hydrologischen Verhältnissen. Der mengenmäßige und chemische Zustand des Grundwassers wird u. a. von klimatischen, boden- und vegetationskundlichen Faktoren sowie der Filterfunktion des Bodens beeinflusst. Weitere Wechselwirkungen bestehen zwischen den Schutzgütern Klima/Luft und Menschen, Klima/Luft und Pflanzen und Tiere, aber auch zwischen den Schutzgütern Landschaft, Wasser und Tiere.

Zu berücksichtigen ist zum einen, dass der unter dem Schutzgut Mensch erfasste Aspekt des Schattenwurfs und Lärm auch im Hinblick auf die Erholungsfunktion der Landschaft relevant ist. Während die Realisierung der WEA auf der einen Seite zu negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild führt, wirkt sie sich andererseits auf das Schutzgut Klima positiv aus.

Zum anderen bestehen durch die geplanten Flächenversiegelungen insbesondere Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern Boden und Wasserhaushalt. So führt die vorgesehene Überbauung von Boden zu einem Verlust der Funktion dieser Böden. Hierzu zählt auch die Speicherung von Niederschlagswasser. Hierdurch erhöht sich der Oberflächenabfluss, während die Versickerung unterbunden wird. Weiterhin bringt die Überbauung von Boden negative Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere mit sich, dass Lebensräume zerstört werden. Zu beachten ist dabei jedoch, nur ein verhältnismäßig geringer Umfang der Fläche vollversiegelt wird und Ausführung der Zuwegungen und Kranstellflächen in wassergebundener Bauweise erfolgt.

Wechselwirkungen zwischen und innerhalb der Schutzgüter, die bereits vor der Realisierung des Vorhabens bestehen, prägen neben einer Vielzahl anderer Faktoren und neben den vorhandenen Vorbelastungen den Ist-Zustand der Umwelt. So bestehen z. B. Zusammenhänge zwischen der Vegetation und den standortbestimmenden Merkmalen Klima, Boden und Wasser, zwischen Vegetation und Avifauna, zwischen Bodeneigenschaften und Wasser, zwischen Klima/Luft und Menschen oder zwischen Landschaft und Menschen.

Wechselwirkende und multifunktionale Umweltauswirkungen des Vorhabens werden durch den schutzgutbezogenen Ansatz mitberücksichtigt. Da im Ergebnis der Beurteilungen für die Gesamtheit aller Schutzgüter keine entscheidungserheblichen nachteiligen Auswirkungen prognostiziert werden und Wirkungen insgesamt darüber hinaus schutzgutbezogen ein geringes Niveau erreichen, ist von keinen entscheidungserheblichen, sich durch die Wechselwirkungen verstärkenden Auswirkungen auf die Schutzgüter auszugehen. Es ergeben sich keine zusätzlichen zu berücksichtigenden Wechselwirkungen.

Gesamtbewertung

Beeinträchtigungen der Umwelt lassen sich bei der Realisierung des Vorhabens nicht vollständig vermeiden. Die mit dem Vorhaben verbundenen verbleibenden Eingriffe in den Naturhaushalt bzw. die Auswirkungen auf die Umweltschutzgüter sind abgrenzbar sowie durch Schutz-, Vermeidungs-, Minderungs- und Kompensationsmaßnahmen kompensierbar, auch unter Einbeziehung von kumulierenden Wirkungen weiterer geplanter Vorhaben.

Die wesentlichen Umweltauswirkungen von WEA bestehen regelmäßig in Schallimmissionen und naturschutzrechtlichen Aspekten. Die Umweltauswirkungen sind lokal begrenzt und haben keinen überregionalen oder grenzüberschreitenden Charakter. Auswirkungen besonderer Schwere und Komplexität sind ebenso wenig gegeben wie irreversible, persistente oder akkumulierende Umweltauswirkungen. Erhebliche Auswirkungen auf die Schutzgüter Mensch, insbesondere menschliche Gesundheit, kulturelles Erbe und sonstige Sachgüter, biologische Vielfalt und Wechselwirkungen unter den einzelnen Schutzgütern sowie das Teilschutzgut Grundwasser werden unter Berücksichtigung der genannten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen sowie des Ablenkungs- und Ausgleichsmaßnahmenkonzeptes nicht erwartet.

Die Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf die Schutzgüter Mensch, einschließlich der menschlichen Gesundheit, Luft, Klima, Boden, Wasser, Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt sowie Kultur und sonstige Sachgüter sowie der Wechselwirkungen zwischen diesen Schutzgütern wurden dargestellt und bewertet. Grundlage für die Bewertung der Umweltauswirkungen eines Vorhabens sind gem. § 20 Abs. 1b der 9. BImSchV i. V. m. § 25 UVPG die maßgeblichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Im Ergebnis wurde festgestellt, dass sich durch die einzelnen Wirkfaktoren unter Berücksichtigung der vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung sowie der vorgesehenen weitergehenden Auflagen und Nebenbestimmungen überwiegend keine, allenfalls geringe nachteilige Umweltauswirkungen auf die einzelnen Schutzgüter ergeben. Das Vorhaben wird daher im Hinblick auf eine wirksame Umweltvorsorge zugelassen. Insgesamt kann bei keinem Schutzgut eine mit den jeweiligen gesetzlichen Umweltschutzanforderungen unvereinbare Beeinträchtigung festgestellt werden.

5.7. Betriebsstilllegung

Im Hinblick auf § 5 Abs. 3 BImSchG – Maßnahmen bei Betriebseinstellung – hat der Antragsteller eine Erklärung für den Fall der Betriebseinstellung abgegeben und die Wiederherstellung des ordnungsgemäßen Zustands des Betriebsgeländes zugesichert.

5.8. Zusammenfassende Beurteilung

Gemäß § 6 BImSchG in Verbindung mit den §§ 5 und 7 BImSchG ist die Genehmigung zu erteilen, wenn unter Gewährleistung eines hohen Schutzniveaus für die Umwelt insgesamt

- Schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit und die Nachbarschaft nicht hervorgerufen werden können,
- Vorsorge gegen schädliche Umwelteinwirkungen und sonstige Gefahren, erhebliche Nachteile und erhebliche Belästigungen getroffen wird, insbesondere durch die dem Stand der Technik entsprechenden Maßnahmen,
- Abfälle vermieden, nicht zu vermeidende Abfälle verwertet und nicht zu verwertende Abfälle ohne Beeinträchtigung des Wohls der Allgemeinheit beseitigt werden,
- Energie sparsam und effizient verwendet wird,
- der Betreiber seinen Pflichten bei Betriebseinstellung nachkommen wird und
- andere öffentlich-rechtliche Vorschriften und Belange des Arbeitsschutzes der Errichtung und dem Betrieb der Anlage nicht entgegenstehen.

Die Prüfung des Antrags durch die Genehmigungsbehörde sowie die eingeholten Stellungnahmen haben ergeben, dass die oben genannten Voraussetzungen nach §§ 5 und 6 BImSchG

unter Berücksichtigung der aufgeführten Nebenbestimmungen erfüllt sind und damit erhebliche Beeinträchtigungen durch die betreffende Anlage nicht zu erwarten sind.

Die gemäß § 12 BImSchG aufgeführten Nebenbestimmungen stützen sich insbesondere auf die in der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) sowie der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm), im Arbeitsschutzgesetz (ArbStG), in der Bauordnung NRW (BauO NRW), in der Arbeitsstättenverordnung, in den einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften und Merkblättern der zuständigen Berufsgenossenschaft, in VDE- Bestimmungen, DIN-Vorschriften, VDI-Richtlinien und sonstige anerkannten technischen Regeln niedergelegten Vorschriften. Sie dienen dem Immissions- und Arbeitsschutz, dem Brandschutz und der allgemeinen Sicherheit.

Da auch andere öffentlich-rechtliche Vorschriften dem beantragten Vorhaben nicht entgegenstehen, ist die Genehmigung zu erteilen.

6. Kostenentscheidung

Die Gebühr für meine Entscheidungen entnehmen Sie bitte meinem beiliegenden Gebührenbescheid.

7. Rechtsgrundlagen

Insbesondere folgende Rechtsgrundlagen:

7.1.

Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge (Bundes-Immissionsschutzgesetz – **BImSchG**)

7.2.

Vierte Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes - Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen (**4. BImSchV**)

7.3.

Neunte Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes - Verordnung über das Genehmigungsverfahren (**9. BImSchV**)

7.4.

Erste Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Bundes-Immissionsschutzgesetz (Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft – **TA Luft**)

7.5.

Sechste Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Bundes-Immissionsschutzgesetz (Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm – **TA Lärm**)

7.6.

Zuständigkeitsverordnung Umweltschutz (**ZustVU**)

7.7.

Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung (**UVPG**)

7.8.

Baugesetzbuch (**BauGB**)

7.9.

Bauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (Landesbauordnung 2018 - **BauO NRW 2018**)

7.10

Verordnung über die bauliche Nutzung der Grundstücke (Baunutzungsverordnung - **Bau NVO**)

7.11.

Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen (Kreislaufwirtschaftsgesetz – **KrWG**)

7.12.

Wasserhaushaltsgesetz (**WHG**)

7.13.

Wassergesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Landeswassergesetz - **LWG**)

7.14.

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - **BNatSchG**)

7.15.

Gesetz zum Schutz der Natur in Nordrhein-Westfalen (Landesnaturschutzgesetz – **LNatSchG NRW**)

7.16.

Verwaltungsverfahrensgesetz (**VwVfG**)

7.17.

Verwaltungsverfahrensgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (**VwVfG NRW**)

7.18.

Gebührengesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (**GebG NRW**)

7.19.

Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft (**Bundeswaldgesetz – BwaldG**)

7.20.

Landesforstgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (**Landesforstgesetz – LfoG**)

7.21

Windenergie-an-Land-Gesetz (**WaLG**)

7.22

Erneuerbare-Energien-Gesetz (**EEG**)

- Nr.7.1 bis Nr. 7.22 in der jeweils geltenden Fassung -

8. Ihre Rechte

Sie können gegen diesen Bescheid Klage erheben. Dabei müssen Sie Folgendes beachten:

Sie müssen Ihre Klage

- innerhalb eines Monats nachdem Ihnen der Bescheid zugestellt wurde
- beim Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen, Aegidiikirchplatz 5, 48143 Münster

erheben.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag



Schreiber